Nr. 21. Dienstag den 26. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

□ Strafgesetzbuch und Strafvollzug.

Auf die Reform des Strafgesetzbuchs verwies kürzlich der Staatssekretär Nieberding den Reichstag, als über den Zeugniszwang gegen Mitglieder der Presse verhandelt wurde. Daß man bei dieser freundlichen Verweisung auf eine allgemeine Umarbeitung des Strafgesetzbuchs ein bißchen lange auf die Erfüllung berechtigter Wünsche würde warten müssen, darüber war man sich im Reichstage alsbald einig. Aber es gibt noch wichtigere Dinge als den Zeugniszwang gegen Redakteure und Journalisten, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß diese Einzelfrage nicht wichtig genug ist, und wenn alle zur Strafrechtspflege gehörenden Reformforderungen bis zur Revision des Reichsstrafgesetzbuchs vertagt bleiben sollen, dann werden damit Zumutungen gestellt, die entschieden abzuwehren sind. Warum soll beispielsweise mit der Reform des Strafvollzuges bis zur Verabschiedung eines neuen Strafgesetzbuches gewartet werden? Gewiß stehen beide Fragen in engstem Zusammenhange, aber der Strafvollzug könnte sehr wohl für sich allein behandelt werden, könnte wenigstens insofern vereinheitlicht und verbessert werden, daß er schon mit dem Geiste des jetzigen Strafgesetzbuchs mehr zusammenstimmte, als es leider der Fall ist. Der Ruf nach einem Strafgesetzbuch, das den gründlich gewandelten Anschauungen vom Wesen des Verbrechens und von der entsprechenden Sühne besser angepaßt wäre, ist so laut und allgemein gerade darum geworden, weil uns allen die Mängel eines schablonenhaften Strafbetriebes zum Bewußtsein gekommen sind, weil überall der Wille lebendig wird, die Vollstreckung der Freiheitsstrafen fruchtbringend zu individualisieren. Dies könnte auch durch eine vorläufige Reform des Strafvollzuges wenigstes vorbereitet werden, und die Aufgabe wäre jedenfalls leichter als die einer Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuchs. In der „Deutschen Juristenzeitung" spricht Professor Liebmann in Kiel davon, daß unsere einsichtigen Strafanstalts-Beamten überall bewegliche Klagen anstimmen über das große Heer geistig Gestörter und hochgradig Defekter in unseren Strafanstalten, daß es unmöglich sei, sie in zweckmäßiger und gerechter Weise zu behandeln, daß man immer wieder der Gefahr ausgesetzt sei, sie durch unvernünftige Disziplinarmaßregeln völlig, physisch und intellektuell, zu Grunde zu richten. Die Mißstände, auf die da hingewiesen wird, dürfen von Rechts wegen auch nicht einen Tag länger als unbedingt nötig fortdauern, sobald man sie erst einmal erkannt hat. Freilich kann eine vollständige Reform erst platzgreifen, wenn das Strafgesetzbuch selbst auf neuen Grundlagen aufgebaut sein wird, aber ein Provisorium, das die größten Mängel beseitigte, wäre bei gutem Willen sehr wohl durchführbar; ja, es ließe sich denken, daß schon auf dem Verwaltungswege Milderungen gewährt werden könnten, gelegentlich sogar die erforderlichen Verschärfungen eintreten könnten, daß also eine Anpassung des gegenwärtig ziemlich mechanisch betriebenen Strafvollzuges an die vertieften Anschauungen vom Wesen des Verbrechens wie der sühnenden Strafe erfolgen könnte, ohne daß darum gleich der ganze große Apparat der Reichsgesetzgebung in Bewegung gesetzt zu werden brauchte. Auf alle Fälle aber muß verlangt werden, daß die Reform des Strafgesetzbuchs und des Strafvollzuges so schnell wie möglich in Angriff genommen wird. Jahr auf Jahr vertröstet man uns, und es geschieht nichts. Diese Gründlichkeit der Vorbereitung hat etwas Peinliches und wenn man bedenkt, daß endlose Untersuchungen und Kämpfe beginnen werden, sobald einmal die betreffende Reichskommission am Werke ist, so resigniert man sich bezeiten und erwartet eine Vollendung des großen Unternehmens wohl gar erst nach Jahrzehnten. Inzwischen aber werden unsere Nachbarn ringsum ihre Strafgesetzbücher längst reformiert haben. Beinahe überall sind nach Beratungen, die ebenfalls unendliche Jahre dauerten, die Entwürfe der neuen Gesetzbücher fertiggestellt, so in der Schweiz und in Oesterreich, während das neue norwegische Strafgesetzbuch schon seit dem 1. Januar ds. Js. in Kraft ist. Warum müssen wir auch auf diesem Gebiete ins Hintertreffen geraten, obwohl doch, nach dem Grafen Bülow, „Deutschland in der Welt voran" sein soll? Wir sind leider schon ins Hintertreffen geraten, aber dann sollte wenigstens das mögliche geschehen, damit der Zwischenraum zwischen den anderen und uns nicht übermäßig groß wird.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 25. Januar. [18. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Am Bundesratstisch Graf Posadowsky, Freiherr von Stengel.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats, und zwar zunächst der Etat des Reichstags.

Abg. Dr. **Paasche** (nl.) begründet die Resolution der Nationalliberalen, in welcher Anwesenheitsgelder, sowie freie Eisenbahnfahrt für die Reichstagsabgeordneten verlangt werden. Von den Anwesenheitsgeldern sollen die Tagegelder abgerechnet werden, welche ein Mitglied des Reichstags in seiner Eigenschaft als Mitglied eines deutschen Landtags für dieselbe Zeit bezieht. Wenn auch die Diäten nicht immer ein beschlußfähiges Haus schaffen werden, so wird es doch sicher dann mit der Präsenz und mit der Geschäftsführung des Reichstags besser werden. Warum nimmt der Bundesrat so wenig Rücksicht auf den Reichskanzler, der erklärt hat, daß er persönlich der Bewilligung von Diäten nicht abgeneigt sei.

Abg. **Gröber** (Z.) erklärt, der vorliegende Antrag sei so alt wie der Reichstag selbst. Die Nichterfüllung dieser Forderung ist eine große Unterlassungssünde des Bundesrats. Wer ist denn eigentlich im Bundesrat dagegen? Da die Vertreter der Bundesstaaten in den Einzellandtagen sich dafür erklärt haben, so kann nur Preußen dagegen sein. Preußen gibt aber doch indirekt seinen Vertretern im Reichstag, die zugleich Abgeordnetenhausmitglieder sind, Diäten. Die Gegnerschaft Preußens gegen Diäten ist eine partikularistische Politik und keine Reichspolitik, die von großen Gesichtspunkten sich leiten lassen soll.

Abg. **Pfannkuch** (S.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Resolution und befürwortet eine Besserstellung der Unterbeamten und Diener des Reichstags. Redner bemängelt die ungenügende Beleuchtung der Tribünen und bedauert, daß die Tribünenplätze nicht durch elektrischen Telegraph mit den Zimmern der Presse verbunden sind.

Präs. Graf **Ballestrem** erwidert, daß er nach Möglichkeit derartige Anregungen in Erwägung ziehen werde.

Abg. **Gamp** (Rpt.) erklärt, daß den Unterbeamten in der Zeit der Vertagung des Reichstags kein Gehalt gezahlt werden könne, da sie dann auch keine Leistungen zu verrichten hätten. Bezüglich der nationalliberalen Resolution seien seine Freunde geteilter Meinung. Er persönlich sei für Diäten, eine Anzahl seiner Freunde habe verfassungsrechtliche Bedenken dagegen. Die langen Debatten hier hätten das Haus mehr geleert als die Diätenlosigkeit. Seine Freunde seien alle für freie Eisenbahnfahrt der Reichstagsabgeordneten. Er bitte daher, über freie Eisenbahnfahrt besonders abzustimmen.

Abg. Dr. **Wolff** (W. d. L.) erklärt sich insbesondere mit Rücksicht auf die süddeutschen Abgeordneten für die Bewilligung von Diäten.

Abg. **v. Normann** (k.) bemerkt, die überwiegende Mehrheit seiner Partei sei gegen die Resolution, dagegen würden seine Freunde für freie Eisenbahnkarten stimmen. Für die materielle Lage der Unterbeamten des Reichstags müsse genügend gesorgt werden.

Abg. **Schrader** (Fr. Vg.): Für die unteren Beamten des Reichstags müssen auch im Sommer Gehälter gezahlt werden. In der Diätenfrage hat sich unsere Stellung nicht geändert, wir werden für die Resolution der Nationalliberalen stimmen. Graf Bülow hat sich vorgestern im Abgeordnetenhause als konstitutioneller Mann hingestellt, der in der Kanalfrage die Wünsche der Mehrheit des Abgeordnetenhauses berücksichtigt. Warum nimmt er nicht auch Rücksicht auf die Wünsche des Reichstags in der Diätenfrage?

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (Fr. Vp.): Dem, was die Vorredner über die Verbesserung der materiellen Lage der Unterbeamten des Reichstags gesagt haben, schließe ich mich vollkommen an. Was die Resolution der Nationalliberalen betrifft, so ist es uns widerwärtig, einen Antrag immer wieder begründen zu sollen, der schon so oft die Mehrheit des Hauses gefunden hat. Bedauerlich ist, daß der sonst so liebenswürdige Graf Posadowsky zu dieser Frage nicht das Wort ergreift. Man weiß ja freilich auch, warum. Es entspricht wahrhaftig nicht der Würde des Hauses, fortgesetzt als Bittsteller aufzutreten gegenüber dem anderen gleichberechtigten Faktor der Gesetzgebung. Der freundliche Herr Reichskanzler hat im Abgeordnetenhaus erklärt, er möchte Rücksicht nehmen auf die Mehrheit des Abgeordnetenhauses. Aber warum nimmt er nicht dieselbe Rücksicht auf den Reichstag? Warum berücksichtigt er in dieser Weise die Wünsche des auf einer mittelalterlichen Basis beruhenden Abgeordnetenhauses? Graf Bülow hat ferner im Abgeordnetenhause erklärt, er sei kein Konsequenzmacher. Freilich Konsequenz kennt er nur gegenüber den sogenannten staatserhaltenden Faktoren. Wir müssen einen Reichstag haben, der nicht nur in der Fiktion, sondern tatsächlich seine Aufgaben erfüllen kann. Daß dies bei der chronischen Beschlußunfähigkeit nicht möglich ist, bedarf keiner Ausführung. Wir wissen genau, daß die Mehrzahl der verbündeten Regierungen, namentlich die süddeutschen Regierungen die gleichen Anschauungen wie wir in dieser Frage haben. Wir sehen in der Nichtbewilligung der Diäten nichts weiter als den Ausdruck des autokratischen Systems, das wir überall bekämpfen müssen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Südekum** (S.) kritisiert die Pfennigfuchserei und die Trinkgelderwirtschaft in der Reichstagsrestauration. Das Richtige wäre es, wenn den Reichstagsabgeordneten, wie es in England und Frankreich der Fall ist, ein kaltes Büfett unentgeltlich zur Verfügung gestellt würde. Redner weist sodann auf die Schmutzkonkurrenz hin, die das Wolffsche Telegraphenbureau der Presse mache, indem es Parlamentsberichte für 50 Pfennige und Kommissionsberichte für 25 Pfennige liefere. Diese Art der Berichterstattung stehe auf demselben Niveau wie die Verbreitung Bülowscher Reden.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** bemerkt, für die Bewilligung von Reichstagsdiäten sei im Bundesrat keine Mehrheit vorhanden, von autokratischem Geist könne dabei keine Rede sein.

Abg. Dr. **Arendt** (fk.) erklärt sich für die Bewilligung von Diäten unter der Bedingung, daß Bestimmungen getroffen werden, die die Sicherheit des Wahlrechts garantieren, sodaß insbesondere betrügerische Wahlen verhindert werden.

Nachdem die Abgg. **Spahn** (Z.), **Gothein** (Frs. Vg.), **Patzig** (ntl.), Dr. **David** (S.) und **Werner** (Ant.) die Resolution befürwortet, wird dieselbe gegen die Mehrheit der Konservativen angenommen.

Es folgt die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern.

Dazu liegt eine große Anzahl von sozialpolitischen Resolutionen vor, die auf Vorschlag des Präsidenten Grafen **Ballestrem** in der Debatte über den Titel „Staatssekretär" ausgeschieden werden.

Abg. **Trimborn** (Z.) rühmt die Ergebnisse der sozialen Gesetzgebung, befürwortet die gesetzliche Einführung der freien Aerztewahl, tritt für Ausdehnung der Krankenversicherung für die Heimarbeiter ein und empfiehlt die Verschmelzung der drei großen Versicherungsgesetze zu einer einheitlichen Organisation.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erwidert, die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Heimarbeiter werde erfolgen bei der allgemeinen Revision der Krankenversicherung. Zur Verschmelzung der drei großen Versicherungsgesetze müsse eine selbständige amtliche Organisation geschaffen werden. Wann das geschehen könne, lasse sich noch nicht überiehen.

Abg. **Fischer** (S.) führt aus, man rühme immer die Millionen, die für sozialpolitische Gesetze ausgegeben werden. Dabei vergesse man aber, daß man durch den Zolltarif den Arbeitern das Vierfache an Lasten auferlege. Wenn man uns nicht das volle Koalitionsrecht gibt, so verzichten wir auf die ganze Arbeiterschutzgesetzgebung.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erwidert, eine dauernde Herrschaft des Proletariats sei nur mit den entsetzlichsten Gräueln verbunden möglich. Die Monarchie sei immer noch die idealste Staatsform, auch im Interesse der Arbeiter.

Darauf wird die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 25. Jan. [Abgeordnetenhaus.] 4. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (fk.) begrüßt mit Freuden die wachsenden Eisenbahneinnahmen. Die Eisenbahnverstaatlichung habe sich durchaus bewährt. Man dürfe keine Tarifpolitik treiben, die ein Loch in unsere Eisenbahneinnahmen reiße. Auch die abgelegeneren Gegenden müßten mehr durch Ausbau des Staatsbahnsystems erschlossen werden. Redner empfiehlt Tarifermäßigungen für Massengüter wie Kohle, Getreide usw. Eine Reichsfinanzreform sei dringend notwendig. In den Gemeinden müsse das indirekte Steuersystem mehr ausgebildet werden. Die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses entspreche der wahren Stimmung des Volkes (Sehr wahr! rechts), das sei eine Tatsache, mit der Regierung und Parteien rechnen müßten. Wenigstens in Preußen sei der bürgerliche Liberalismus keine achtungswerte Figur mehr auf dem politischen Schachbrett (Lachen und Widerspruch links), er habe keine politische Potenz mehr. Auch der Nationalliberalismus habe nur Bedeutung, wenn er das Hauptgewicht auf das Nationale lege und in Verbindung bleibe mit der Rechten. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Die Kanalvorlage müsse ganz objektiv behandelt werden ohne Nebenrücksichten, das sollten auch die Nationalliberalen endlich lernen. (Große Unruhe bei den Nationalliberalen und entrüstete Zurufe.) Die Sozialdemokratie sei keineswegs Vertreterin der Arbeiterinteressen, es sei auch nicht richtig, daß die Arbeiter hier gar nicht vertreten seien, er erinnere nur an Männer wie Dr. Hirsch und Stötzel. Größere Wahlkreise müßten geteilt werden unter mäßiger Vermehrung der Zahl der Abgeordneten. Das Dreiklassenwahlsystem sei beizubehalten, aber unter Beseitigung der Drittelung in einzelnen Bezirken unter Einführung vielleicht der Zwölftelung und unter Berücksichtigung des Bildungsgrades. Damit die aus der Schule entlassenen Jungens nicht eine Beute der Sozialdemokratie werde, müsse der Staat zweckmäßige Organisationen schaffen, die dem Bildungstrieb der Arbeiter entgegenkämen. Man sollte die Minderjährigen vom Besuch politischer Versammlungen ausschließen. Bezüglich der Polenpolitik sei mehr Gewicht auf die Schule zu legen. Die Verwaltung müßte mehr dezentralisiert werden durch eine selbstständigere Stellung der Landräte.

Minister des Innern Frhr. **v. Hammerstein.** Ueber das Vereinsgesetz habe ich Sr. Majestät noch keinen Vortrag gehalten. Darum steht nichts davon in der Thronrede. Bezüglich des Wahlrechts werde ich nie dafür zu haben sein, die Grundlagen des preußischen Wahlsystems anzutasten. Kein Wahlsystem ist so der Ausdruck unserer öffentlichen Meinung wie das preußische. (Lebhafter Widerspruch links.) Mit Aenderungen muß man da sehr sparsam sein. Im Vereinsgesetz ist allerdings der Zustand nicht mehr haltbar, daß Frauen vom Versammlungsbesuch ausgeschlossen sind, wenn der Einberufer ein Verein ist. Ebenso muß der Gebrauch einer anderen Sprache in Versammlungen als der deutschen untersagt sein. Hier sind nach der Entscheidung des obersten Gerichts die jetzigen Zustände unhaltbar. Es wird Ihnen im Lauf der Session noch eine Vorlage zugehen. Von einer Veränderung unseres Polenkurses ist keine Rede, gegen polnische Sonderbestrebungen werden wir mit aller Energie vorgehen. Ich bin ein überzeugter Anhänger der Selbstverwaltung und gehe mit der Bestätigung von Kommunalbeamten so weit wie überhaupt

---

13. Die zukünftigen Ziele der Wagnervereine.

Wir haben in Deutschland zwei Gattungen von Wagnervereinen; man muß wohl unterscheiden zwischen dem „Allgemeinen Richard Wagnerverein", der hervorgegangen ist aus dem alten Bayreuther Patronatsverein, und den „Wagnervereinen", wie sie in manchen Städten bestehen mit der Tendenz, das Verständnis für Wagners Ideen und Werke zu fördern. Der Vorstand des „Allgemeinen Richard Wagnervereins" ist zugleich der Verwaltungsrat der Bayreuther Festspiele. Er ist über ganz Deutschland verbreitet, in fast allen größeren Städten hat er Zweigvereine gegründet. Dieser Verein ist aus dem Bayreuther Patronatsverein hervorgegangen, der seinerseits ins Leben gerufen wurde, um die erste Aufführung des „Nibelungenringes" im Jahre 1878 zu ermöglichen. Nachdem dieser Zweck erfüllt war, konstituierte sich der Verein von neuem mit der Tendenz, die Wagnersche Idee der regelmäßig wiederkehrenden Festspiele zu verwirklichen und den inzwischen vollendeten „Parsifal" zur Aufführung zu bringen. Die Durchführung dieser Aufgabe erforderte keine geringe Anstrengung, zumal die erste Nibelungen-Aufführung einen Fehlbetrag von 150000 Mark ergeben hatte. Im Jahre 1882 war auch dieses Ziel erreicht; der „Parsifal" ging zum erstenmal über die Bretter und auch der materielle Erfolg des Unternehmens schien nunmehr gesichert. Im Jahre 1883 änderte der bisherige Patronatsverein seinen Namen in „Allgemeiner Richard Wagnerverein" um, als welcher er bis auf den heutigen Tag seinen Tendenzen treu geblieben ist. Dies zur Geschichte des „Allgemeinen Richard Wagnervereins".

Die zu Anfang erwähnten „Wagnervereine" haben mit dem „Allgemeinen Richard Wagnerverein" keine innerste Gemeinschaft; es sind selbständig gegründete und geleitete Vereine, die den Zweck verfolgen, durch möglichst mustergültige Wiedergabe Wagnerscher Tonschöpfungen, speziell durch Aufführung von Bruchstücken aus den weniger leicht zugänglichen späteren Werken des Meisters, das Verständnis und das Interesse für die Wagnersche Kunst zu fördern.

Dieser Gedanke war gewiß eine Notwendigkeit, solange die Wagnerschen Tondramen noch nicht geistiges Gemeingut weiterer Kreise geworden waren. In den achtziger Jahren, als es trotz des Triumphzuges der Wagnerschen Muse noch Haß und Spott auf die Anhänger der neuen Richtung regnete, da war es ohne Zweifel von großer Wichtigkeit, daß sich des Meisters Heerscharen sammelten, um aus innerster Ueberzeugung die neue Botschaft seiner Kunst stets von neuem zu verkündigen.

Das war damals! Aber heute, wo wir dem Wagnerschen Kunstwerk vollkommen objektiv gegenüberstehen, wo es kaum eine Gegnerschaft mehr gibt, wo der Sturm sich völlig gelegt hat — ist da wohl noch ein so nachdrückliches Betonen der ursprünglichen Tendenzen in diesem Maße notwendig? Abgesehen von „Parsifal" gehören alle Wagnerschen Tondramen jetzt dem ständigen Repertoire unserer größeren und mittleren Bühnen an. Es bedarf nicht mehr einer begeisterten Propaganda, um die Operntheater bei der Aufführung der „Nibelungen" oder des „Tristans" zu füllen. Die Nachfrage nach den Billetts zu diesen Vorstellungen ist augenblicklich so stark, daß man von Glück sagen kann, eine Eintrittskarte zu erhalten. Einige Bühnen haben sich (leider!!) diesen Umstand zu nutze gemacht, sie fordern bei Wagnerschen Werken erhöhte Preise. Bei dieser Lage der Dinge haben die Wagner-Vereine eigentlich ihren Zweck erfüllt. Man sollte daher in den leitenden Kreisen mit der bisherigen Tendenz brechen und, wie dies schon löblicherweise an einigen Stellen geschehen ist, die vorhandenen Mittel und Kräfte anderen, nötigeren Zwecken zur Verfügung stellen. In unserem jungdeutschen Komponistenwalde regt es sich mit Macht. Das oft ausgesprochene Wort nach der Sterilität der neuen Muse ist eitel Geschwätz. Man gebe den jungen Komponisten Gelegenheit, ihre Werke an die Oeffentlichkeit zu bringen, dann wird sich's schon zeigen, ob im deutschen Lande wirklich „aller Sang erstorben" ist. Hier ist das Feld, das die Wagnervereine von jetzt an bebauen sollten. Hinweg mit dem Bruchstück aus „Tristan" und aus dem „Nibelungenring" ꝛc. Man sehe sich nach den Schöpfungen Jungdeutschlands um. So könnte des Meisters Werk in idealer Weise ausgebaut werden. Die Wagnervereine aber würden dadurch zu einem wichtigen Kulturfaktor des 20. Jahrhunderts werden. Und das wäre sicherlich im Sinne des Meisters gehandelt.

Verschiedenes.

○ **Die Ausstellungspolizei,** welche für die Weltausstellung in St. Louis geschaffen wird, dürfte sich inbezug auf Einrichtung und Personal von allen Polizeikorps der zivilisierten Welt unterscheiden. 2400 Mann stark wird diese Polizei bei Beginn der Ausstellung sein, während bis jetzt nur 120 Mann im Dienst waren, deren Zahl seit Beginn des Jahres allmählich vermehrt wird, da immer mehr Personal nötig wird, um die eintreffenden Ausstellungsgegenstände zu bewachen. Die Polizei führt den Namen „Jefferson-Guard" und wird von aktiven Offizieren der amerikanischen Armee kommandiert, die auch während des Polizeidienstes ihre Armeeuniform tragen. Oberst Edward Godwin vom 9. Kavallerieregiment ist Kommandant der Polizeitruppe. Sein Vertreter ist der Major Hammond vom 3. Kavallerieregiment. Bisher waren nur zwei Oberleutnants vom 5. und 12. Infanterieregiment zur Polizeitruppe kommandiert, sobald aber die volle Stärke der letzteren hergestellt ist, werden zahlreiche Offiziere von der Infanterie und Kavallerie zum Dienst kommandiert werden. Die Mannschaften der Polizeitruppe tragen für gewöhnlich eine gelbe Kakiuniform mit karminroten Vorstößen und mit der karminroten Aufschrift „Jefferson guard" am Käppi. Für die Winterzeit sind die Mannschaften mit einem langen Militärmantel von hellem Blau mit goldenen Knöpfen und karminroten Vorstößen und Passepoils versehen. Als Paradeuniform während der Ausstellungszeit, besonders am Eröffnungstage, werden die Polizeibeamten eine hellblaue Uniform tragen, welche eine reiche und saubere Verschnürung in Weiß, Gelb und Karmin, den Ausstellungsfarben, zeigt. Die Aufgabe des eigenartigen Polizeikorps, das nur für die Ausstellungszwecke errichtet ist, besteht darin, die Ausstellungsgegenstände zu bewachen, den Verkehr aufrecht zu erhalten und Tag und Nacht innerhalb und außerhalb der Ausstellungsgebäude Posten zu besetzen und Patrouillen zu entsenden. Das Hauptquartier dieser Ausstellungspolizei befindet sich in einem der massiven Verwaltungsgebäude.

-fb- **Was Londoner Theater kosten.** Ein englischer Sachverständiger berechnet die Unkosten eines Theaters im Londoner Westend-Stadtviertel auf 8000 bis 30000 Mark pro Woche und er sagt, daß die jährlichen Unkosten aller Westend-Stadttheater zum mindesten 16½ Millionen Mark betragen dürften. Für die sämtlichen Londoner Theater und Variétés und die gleichen Unternehmungen in den englischen Provinzen werden jährlich nahezu 80 Millionen Mark verausgabt und 28000 Personen finden dadurch ihren Lebensunterhalt in den betreffenden Instituten.

-fb- **Ein Briefkasten auf dem Ozean.** Wenige Meilen von Wabigoon, an der kanadischen Küste, befindet sich an einer seichten Stelle des Weltmeeres ein Briefkasten, der in seiner Art sicherlich einzig dasteht. Ein starker Pfahl ist auf dem Meeresboden eingerammt und daran befestigt ist ein Briefkasten, der von den nach und von Rat Portage fahrenden Dampfern benutzt wird. Ein kleines Kanoe fährt einmal in der Woche nach jener Stelle, um die Postsachen nach dem Briefkasten zu befördern, wo sie der Dampfer später abholt, oder um die von demselben gebrachten Sendungen nach der Küste zu transportieren.

-fb- **Madame Patti über die Gesangskunst.** Die berühmte Sängerin gibt in der letzten Nummer des „Windsor Magazine" ihren Kollegen und Kolleginnen und solchen, die sich der Gesangskunst widmen wollen, einige beherzigenswerte Ratschläge. Es heißt da: Der Schlüssel zur Erhaltung der Stimme ist, diese nicht zu überanstrengen und nicht zu singen, wenn kein dringender Anlaß vorliegt. Ich habe es stets so getan und darum gebiete ich über meine Stimme, wenn immer ich ihrer benötige. Ich sang niemals, wenn ich mich nicht wohl fühlte und wenn ich Zweifel über die gute Beschaffenheit derselben hegte. Ich legte mich schlafen und schützte Krankheit vor. So viel man mich anflehte, ich sang nicht. Das tat ich auch nicht bei einem Hofkonzert des Königs von Preußen, späteren Kaiser Wilhelm I. Um über seine Stimme auf Jahre hinaus zu verfügen, darf man sie nicht überanstrengen. Es hieße das, von seinem eigenen Vermögen zu zehren und es aufzubrauchen. Ich habe niemals über meine Verhältnisse gelebt, im Gegenteil stets Gelegenheit gefunden, etwas beiseite zu legen. Der Gesangskünstler sollte mäßig leben. Während einer Vorstellung genieße ich nichts, es sei denn etwas Hühnersuppe. Nach dem Singen kann man meines Erachtens, ohne Schaden zu erleiden, Speise und Trank genießen, weil der Vortrag ja doch mehr oder minder anstrengend ist. Viel und gesunde Luft ist für den Sänger durchaus notwendig. Ich bewege mich täglich 2½ bis 3 Stunden in der freien Luft, entweder indem ich spazieren gehe oder fahre. Nichts ist für den Gesangskünstler gesünder und zuträglicher als der Aufenthalt in der freien Luft.

-fb- **Die Schattenseiten des Millionärdaseins.** Es ist nicht immer das Geld, das den Menschen glücklich macht — wie oft ist dies schon behauptet und bewiesen worden. Wer daran immer noch zweifelt, sollte sich durch den Dollarkönig John D. Rockefeller belehren lassen. Er äußerte einmal einem Freunde gegenüber: Das Glück eines Menschen hängt nicht von seinem Einkommen oder von seinem Vermögen ab. Man hat oft das Versehen gemacht, mich für den glücklichsten Menschen zu halten, weil ich reich bin. Ich bin es nicht. Meine Gesundheit ist mangelhaft, und all' mein Geld kann daran nichts ändern. Ich kann nicht einmal ein Paar meiner schönsten Pferde allein kutschieren. Es ist sehr schmerzlich für mich, sitzen zu müssen. Meine einzige Leibesübung besteht darin, die Avenue meines Landsitzes langsam auf und ab zu schreiten. Ich bekomme Drohbriefe tagtäglich, und meine Nerven sind so zerrüttet, daß ich fortwährend befürchte, ein Meuchelmörder könnte in meiner Nähe sein. Ich werde überlaufen von Leuten, die mich um Geld angehen. Ich bin der unglücklichste Mann in New-York. Sie können es mir glauben, daß jeder Dollar für einen Menschen eine Bürde bedeutet, sobald er genügend besitzt, um seine und seiner Familie Lebensbedürfnisse zu bestreiten und sich entsprechenden Komfort zu gönnen.

nur ein preußischer Minister gehen kann. In voriger Session ist gar keine Klage gekommen, und diesmal ist es nur der eine Fall Wenzel, den ich nur aus den Zeitungen kenne. Der von mir eingeforderte Bericht ist noch nicht eingegangen. Bezüglich des Scherlschen Sparsystems liegt die Sache so, daß es zur Zeit nicht zur Ausführung gelangen wird. Unter allen Umständen dürfen dabei keine eigensüchtigen Interessen mitspielen. Es fragt sich, ob die in unserer unvollkommenen Welt nun mal jedem innewohnende Lust, dem Glück die Hand zu bieten, in solche Bahnen geleitet werden kann, daß dadurch der Sparsinn bestärkt wird. Wo es Not tut, werden Sie mich beim Kampf gegen die Sozialdemokratie stets auf dem Posten finden. (Beifall rechts.)

Abg. **Broemel** (Fr. Vg.) führt aus, das Dreiklassenwahlrecht liefere nur ein Zerrbild der öffentlichen Meinung. Lebhaft protestiert Redner gegen die Behauptung des Frhr. v. Zedlitz, daß der Liberalismus politisch tot sei. Merkwürdig ist, daß der Finanzminister Bedenken äußerte gegen die Vermehrung des überseeischen Exports. Und dabei ist von hoher Stelle das Wort gefallen: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser". Ich bedauere die Verstümmelung der Kanalvorlage, aber immerhin liegt auch die jetzige Vorlage im Interesse des Landes. Bei den Eisenbahnen wäre es an der Zeit, eine Reform der Personen- und Gütertarife vorzunehmen, ebenso müssen die Gehälter der Verkehrsbeamten aufgebessert werden. Die Klagen der Lokomotivführer über ungenügende Besoldung sind durchaus gerechtfertigt.

Minister **v. Podbielski** verweist bezüglich der Erhöhung der Rennprämien auf das Beispiel Frankreichs. Eine Halbblutzucht ohne Vollblutzucht ist undenkbar; das Vollblut muß durch Rennen geprüft werden. Nicht das Interesse für Kavallerieattacken im Frieden leitet mich, sondern die Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit im Kriege. Die Einnahmen der Rennvereine sind stetig zurückgegangen, und es ist ungerecht, von diesen Vereinen Geld zu fordern, das sie nicht haben. Mit Herrn Richter stimme ich darin überein, daß die kleinen Wettbureaus ein Krebsschaden sind, sie müssen unterdrückt werden, aber ich gebe zu bedenken, daß diese Bureaus erst eine Folge der Reichsgesetzgebung sind. Unterdrückt man die Wettbureaus, dann muß man den Leuten, die zu den Rennen gehen, Gelegenheit geben, unter nicht zu unbilligen Bedingungen ihr Interesse am Sport zu betätigen.

Abg. Dr. **v. Jazdzewski** (Pole) macht für die Zunahme der antideutschen Bewegung in Oberschlesien die Maßnahmen der Regierung verantwortlich. Redner kritisiert sodann die gesamte Polenpolitik der Regierung, die er mit der früheren englischen Irlandpolitik vergleicht.

Minister des Innern **v. Hammerstein** wendet sich gegen das Hineintragen der großpolnischen Agitation nach Oberschlesien. Die Herren in der Provinz Posen sollten sich doch um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern. Im Sinn des Fürsten Hatzfeld und seines Nachfolgers werde er auch in Oberschlesien eine kräftige und energische Polenpolitik treiben. Polen, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigten, müßten eben deutsch lernen. (Sehr richtig! rechts.) Der Vorredner sei ja selbst ein redendes Beispiel dafür. (Große Heiterkeit.) Die Polen zögen alles, was deutsch, herunter. Als Beweis verliest Redner Stellen aus polnischen Zeitungen. Nach der Enthüllung des Posener Bismarckdenkmals habe ein Polenblatt geschrieben, der Prozeß Dippold sei eine Frucht Bismarckscher Kultur. (Pfuirufe rechts.) Mit solchen Leuten sei nicht zu verhandeln, wir, so schloß Redner, haben zu gebieten und sie zu gehorchen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. **Irmer** (k.) tritt für eine reinliche Scheidung der Reichs- und Staatsfinanzen ein. Den Weg der Quotisierung der Einkommensteuer werde die konservative Partei nie betreten, sie baiche nicht nach Popularität. Die Zulagen für die Geistlichen seien durchaus gerecht. Zur Kanalvorlage erklärt Redner, die konservative Partei werde alles tun, um ein gutes Verhältnis zur Regierung aufrecht zu erhalten. Im Wesen der konservativen Partei liege es, nicht ohne zwingende Gründe der Regierung entgegenzutreten. Bei der Ablehnung der Vorlage habe sie sich seinerzeit auch aller Freudenskundgebungen enthalten. Der Linken komme es nur darauf an, eine Kluft zwischen der Regierung und den Konservativen zu schaffen. An dem Prinzip der konfessionellchristlichen Volksschule hielte die konservative Partei fest, ebenso an den Grundlagen des bestehenden Wahlrechts, wo nur einzelne Härten zu beseitigen seien. Redner polemisiert gegen die Haltung der Nationalliberalen im Wahlkampf, die die Konservativen beschimpft hätten.

Nunmehr wird die Beratung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4½ Uhr.

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Zur augenblicklichen Lage im Aufstandsgebiet.

Ein genauer Kenner des Schutzgebiets schildert in der „Frankf. Ztg." auf Grund der bis gestern veröffentlichten Nachrichten die Situation folgendermaßen:

Nach den letzten Telegrammen aus Swakopmund soll in einem Patrouillengefecht bei Kubas (diese Namen waren in den Depeschen falsch wiedergegeben) ein Unteroffizier gefallen sein, auch wird berichtet, daß die Eisenbahnstationsgebäude in Abbabis und Habis zerstört seien. Diese Orte (Kubas, Abbabis und Habis) sind die drei letzten Stationen diesseits Karibib, ein Beweis dafür, daß auch die rückwärtigen Verbindungen dieses Ortes (nach Swakopmund zu) durch Bahn und Telegraph ernstlich gefährdet sind. Karibib selbst ist wohl außer Gefahr, da es sich besonders durch das Landungskommando vom „Habicht", bestehend aus zwei Offizieren, 1 Arzt und 81 Mann mit drei Revolverkanonen und zwei Maschinengewehren, lange Zeit sicher zu halten vermag.

Das meiste Interesse verdient das schwer bedrängte Okahandja und die voraussichtlich bei Waldau verschanzte Kolonne des Oberleutnants von Zülow. Der Ueberfall von Okahandja ist jedenfalls so überraschend ausgeführt worden, daß für einen Teil der deutschen Bewohner des weitläufig gebauten Ortes Besorgnisse gehegt werden müssen, während es der Besatzung der Feste wohl gelungen sein wird, sich im letzten Augenblick noch hinter die schützenden Mauern zu retten. (Inzwischen haben sich die Besorgnisse dadurch gemindert, daß die Kolonne Zülow sich nach Okahandja durchgeschlagen hat und diese Station damit ausreichend verteidigt erscheint. D. Red.)

Windhuk gilt zwar als bedroht, doch steht zu erwarten, daß sich der Ort wegen seiner günstigen Verteidigungslage und der hinreichend starken Besatzung auf die Dauer halten kann, wenn die Hereros überhaupt einen Angriff wagen sollten. In ähnlicher Lage befindet sich Omaruru, dessen Verteidigung wahrscheinlich in den bewährten Händen des Hauptmanns Franke liegt.

Leider sind aus dem ältesten Ort unserer Kolonie, aus Otjimbingwe, in den letzten Tagen keine neuen Nachrichten mehr eingelaufen; das Telegramm des Ansiedlers v. Broen aus Kubas nach Swakopmund, wonach Otjimbingwe gefährdet sei, war das letzte Zeichen. Wenn die Hereros wirklich einen Angriff ausführen sollten, würde Otjimbingwe höchst wahrscheinlich von den wenigen Deutschen nicht gehalten werden können. Eine solche Tat wäre ein Akt des schnödesten Undanks der Hereros; denn ein Teil der deutschen Bewohner Otjimbingwes hat wiederholt im Verein mit den Hereros in den achtziger und zu Anfang der neunziger Jahre den Ort vor der Vernichtung durch die Hottentotten unter Hendrik Witbooi gerettet.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Oberst Leutwein, wird, wie aus Berlin von anscheinend gut informierter Seite mitgeteilt wird, den Oberbefehl über die gesamte Truppenmacht, sowohl über das Marine-Expeditionskorps, wie über die nachfolgende Verstärkung der Schutztruppe erhalten. Die gesamte bewaffnete Macht im Schutzgebiete wird nach dem Eintreffen der neuen Truppen-Abteilungen mehr als 2000 Mann betragen. Von dem Oberst Leutwein ist bis heute noch keine Nachricht eingetroffen; erklärlich ist dies Ausbleiben dadurch, daß Windhuk eingeschlossen ist und die Bahn wie Telegraphenverbindungen unterbrochen sind. Da im Anfange des Herero-Aufstandes die Heliographenverbindung von Windhuk nach dem Süden noch im Gange war, so wird die Nachricht davon bald nach Keetmanshoop und zum Gouverneur weiter gelangt sein. Danach wird seine Ankunft in der Nähe von Windhuk in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Sein Erscheinen mit mehreren hundert Mann wird sich rasch fühlbar machen durch die Befreiung von Windhuk aus der Einschließung. Hoffentlich wird auch die unmittelbare Verbindung zwischen Windhuk und der Küste wieder hergestellt werden.

* **Berlin,** 25. Januar. Der Dampfer Darmstadt mit dem Marine-Expeditionskorps für Südwestafrika an Bord hat an, Samstagnachmittag 2 Uhr 30 Minuten Ouessant passiert.

Die nachfolgende Meldung ist vor neun Tagen abgeschickt worden und gibt uns also ein Bild der Lage, wie sie damals war. Sie bestätigt zunächst, was uns von Okahandja aus schon gemeldet wurde, daß die Entsatzversuche, die sofort nach Ausbruch der Unruhen gemacht worden waren, ohne Erfolg blieben. Von schweren Verlusten war ja auch in den früheren Telegrammen schon die Rede. Jetzt erfahren wir auch die Namen der Tapferen, die ihr Leben für das Vaterland ließen. Das Telegramm lautet:

* **Berlin,** 25. Januar. Der Kommandant des „Habicht" telegraphiert aus Swakopmund: Bahn noch immer unterbrochen, hinter Karibib wieder durch Regen zerstört. Zug gestern nur bis Kilometer 209. Folgendes Telegramm vom 17. ds. aus Windhuk: Schutztruppe (verstümmelt) meldet durch Kaffernboten zu Fuß am 17. nach Otjimbingwe-Kubas folgendes: Windhuk dauernd bedroht und ist stark befestigt. Durch Landsturm und Einstellung sämtlicher Pflichtigen und Buren Garnison auf 230 Mann gebracht, zum Teil beritten. Zweite Kompagnie ist auf dem Marsche nach hier vom Süden. Ein Gebirgsgeschütz ist von Rehobot zurückgefordert, hier außerdem 2 Maschinengewehre. Von Okahandja hier in Windhuk keinerlei Nachricht seit 12. Mit großem Verlust sind Entsatzversuche gescheitert. Patrouillen dorthin sämtlich zurückgeschlagen. Am 12. erfolgreiches Erkundungsgefecht bei Farm Hoffnung. Bestätigter Verlust. Gefallen: Reserveoffizier Boysen, Unteroffizier Paich, Rekrut Weiß, Landwehrmann Zuelot, (Worte verstümmelt) Rudolf, Reservist Troeltzsch, Germinsky, Lokomotivführer Takert. Ermordet: Ansiedler Engbarth, Koczarski, Tausendfreund mit 2 Kindern, Pilet und 2 Frauen, (Wort verstümmelt) Stueber, viele verwundet. Soeben ist gemeldet: 5 Haufen Hereros sind auf dem Marsche nach Windhuk. gez. Techow.

Der Aufstand im Distrikt Maltahöhe.

* **Berlin,** 25. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage, zu den Meldungen über eine Auflehnung der Eingeborenen im Distriktsort Maltahöhe folgendes mitzuteilen. Der Distriktschef von Maltahöhe ist mit der Expedition gegen die Bondelzwarts ins Feld gerückt; er hinterließ einen Gefreiten aus der Schutztruppe als seinen Vertreter und einen eingeborenen Polizisten. Arbeiter und Gefangene benutzten die Abwesenheit des Distriktschefs zur Meuterei. Das Ergebnis der Untersuchung über die Ursachen der Auflehnung liegt noch nicht vor. Jedoch kann schon jetzt mit Bestimmtheit angenommen werden, daß ein direkter Zusammenhang der Meuterei mit den Banden der Bondelzwarts und deren Unruhen nicht besteht. Die Ruhe konnte ohne Mühe wiederhergestellt werden. Es gelang, den größten Teil der Aufwiegler zu fangen und den Meuterern sieben Gewehre, das gestohlene Vieh und 960 Mk. des geraubten Geldes abzunehmen. Ueber Verluste an Menschenleben auf seiten der Weißen wird nicht berichtet. Daher ist die Hoffnung zulässig, daß die Nachricht von der Ermordung des Ehepaars Jäger unzutreffend ist.

Die weitere Ausrüstung der Expedition.

* **Berlin,** 25. Januar. Die auf amtliches Ansuchen vom Zentralkomitee vom Roten Kreuz für die Expedition nach Südwestafrika zu stellenden sechs transportablen Krankenbaracken mit gesamtem Inventar werden heute vom Depot des Roten Kreuzes in Neubabelsberg nach Hamburg abgesandt, um auf einen am 30. Januar abgehenden Dampfer verfrachtet zu werden. Der Wert der Sendung beträgt etwa 130 000 Mark. Weitere wertvolle Hilfsmittel für die Behandlung der Verwundeten folgen mit einem der nächsten Dampfer.

* **Berlin,** 25. Januar. Zu Zwecken der Operationen in Südwestafrika verhandelt die Regierung augenblicklich in Kapstadt über den Ankauf von Zugochsen, die voraussichtlich mit dem Woermanndampfer nach Südwestafrika gebracht werden. Ferner ist neben dem Ankauf von Pferden auch der von Maultieren und Schlachtochsen in Argentinien durch Vermittelung der Gesandschaft in die Wege geleitet worden. Ob man in Argentinien auch Zugochsen ankaufen soll, unterliegt noch der Erwägung, da man besorgt, daß diese den Einflüssen des Klimas und vor allem der Tsetsefliege zu leicht unterliegen könnten.

Das Marineexpeditionskorps.

Die „Nordd. Allg. Ztg." gibt folgende Zusammenstellung über das zur Verwendung in Südwestafrika gebildete Marineexpeditionskorps. Es gliedert sich wie folgt: Ein Bataillon Marineinfanterie, bestehend aus 4 Kompagnien. Eine Maschinenkanonenabteilung aus 8 3,7 Zentimeter-Maschinenkanonen mit Signalpersonal. Eine Sanitätskolonne. Ein Proviant- und Materialiendepot. Führer des Expeditionskorps ist der Oberst Dürr, der aber erst am 6. Februar mit seinem Stabe ausreist und bis zu seiner Ankunft in Südafrika durch Major von Glasenapp vertreten wird. Die Kopfstärke des Marine-Expeditionskorps an Bord des Dampfers „Darmstadt" beträgt im einzelnen: 1 Major, 4 Hauptleute, 2 Stabsärzte, 8 Oberleutnants (hierunter 4 Oberleutnants zur See), 2 Oberassistenzärzte, 1 Oberzahlmeister, 14 Leutnants (hierunter 4 Leutnants zur See), 1 Assistenzarzt, 1 Zahlmeister, 1 geprüfter Zahlmeisteraspirant, 3 Deckoffiziere, 1 Stückmeister, 1 Zahlmeisterapplikant; 7 Portepeeunteroffiziere, 50 Unteroffiziere und 456 Gemeine der Marineinfanterie; 11 Unteroffiziere und 94 Gemeine der II. Matrosendivision; 14 Unteroffiziere und 6 Gemeine der Werftdivision, 69 Unteroffiziere und Gemeine zur Auffüllung für den „Habicht". Summa 747 Köpfe. Angeschlossen sind dem Marineexpeditionskorps außerdem: Major von Estorff, 2 Offiziere und 60 Unteroffiziere der Schutztruppe (Eisenbahndetachement), 1 Unteroffizier des Husarenregiments Nr. 15, 2 Postbeamten. Im ganzen 813 Köpfe.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 25. Januar. Heute abend um 10½ Uhr trafen auf dem Anhalter Bahnhof der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit Gefolge ein. Der Kaiser war auf dem Bahnsteig erschienen und begrüßte die hohen Herrschaften herzlichst. Prinz Eitel Friedrich, Generaloberst v. Hahnke und der badische Gesandte mit Gemahlin waren gleichfalls erschienen. Die badischen Herrschaften nahmen im Niederländischen Palais und im Palais Unter den Linden Wohnung.

— **Der Duellunfug hat ein neues Opfer gefordert.** Nach der „Chemnitzer Allgem. Ztg." hat am Samstagnachmittag auf den Schießständen in Chemnitz ein Duell zwischen zwei Offizieren stattgefunden. Ein Leutnant des 177. Infanterie-Regiments wurde von seinem Gegner erschossen.

* **Leipzig,** 25. Januar. Der allgemeine Kongreß sämtlicher Krankenkassen ist heute hier eröffnet worden. Zu demselben sind etwa 800 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands anwesend, darunter zahlreiche Aerzte, Vertreter des sächsischen Ministeriums des Innern, der Leipziger Kreishauptmannschaft und Amtshauptmannschaft und des Rates der Stadt Leipzig sowie mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf Posadowsky und der preußische Minister für öffentliche Arbeiten Budde hatten Schreiben gesandt, in welchen sie ihr Bedauern aussprechen, keinen Vertreter entsenden zu können und gleichzeitig mitteilen, daß sie den Verhandlungen mit größtem Interesse folgen würden. Im Namen des sächsischen Ministeriums des Innern begrüßte Oberregierungsrat Roch die Versammlung und versicherte, daß die sächsische Staatsregierung den Beratungen lebhafte Aufmerksamkeit zuwende und den dringenden Wunsch hege, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Aerzten und Krankenkassen zu beiderseitiger Zufriedenheit beigelegt zu sehen. Nachdem Putzer Siemanowski-Berlin, Reichstagsabgeordneter Fräßdorf-Dresden und Baumeister Rost-Leipzig zu Vorsitzenden gewählt worden waren, sprach Kohn-Berlin über die Stellung der deutschen Krankenkassen zu den Forderungen der Aerzteschaft. Nach einer mehrstündigen Erörterung, worin die Mehrheit der Redner sich im Sinne des Berichterstatters aussprach, wurde ein längerer Beschlußantrag einstimmig angenommen, dessen Hauptpunkte folgende sind: „Die hier versammelten Krankenkassenvertreter erheben Einspruch gegen die Versuche bestimmter Aerztegruppen, die Abwehrbestrebungen der Krankenkassen gegen unberechtigte Forderungen der Aerzte als ausgesprochen sozialdemokratische Maßnahmen in Mißkredit zu bringen. Sie erklären ferner die Einführung der freien Aerztewahl als eine innere Angelegenheit der Kassen, die je nach den örtlichen Verhältnissen am zweckmäßigsten zu regeln ist, und halten sich für verpflichtet, gegen die freie Aerztewahl durch Gesetzesbestimmungen oder Selbsthülfe zu protestieren. Sie weisen die Forderung auf Bezahlung nach Einzelleistungen auch bei ermäßigten Sätzen als eine den Ruin der Kassen herbeiführende Forderung zurück, welche den ganzen sozialen Zweck der Versicherung zu vernichten geeignet ist. Sie bezeichnen ferner die Forderung der Aerzte, die Personen mit mehr als 2000 Mark Einkommen außerhalb der sozialen Versicherung zu stellen, für sozial rückständig und lähmend für die Fortentwickelung der Kassen. Weiter erklären sie eine Aenderung der sich auf die ärztlichen Berufe erstreckenden Bestimmungen der Gewerbeordnung für geboten, da die Krankenkassen gesetzlich zur Gewährung ärztlicher Hülfeleistung gezwungen und somit den Aerzten in die Hand geliefert sind. Da einzelne Kassen sich vielfach als ohnmächtig gegenüber unberechtigt an sie herantretenden Forderungen erweisen, empfiehlt der Kongreß, für alle Orte oder Bezirke die Zentralisation aller Kassenarten oder den Zusammenschluß zu Verbänden zu bewirken."

* **Hagen,** 26. Jan. Uns wird geschrieben: Rückzug in der Sache ist die Signatur einer weiteren Zuschrift an das „Westf. Tageblatt" bezüglich des Rundschreibens des Vorstandes der nationalliberalen Partei; der Ton allerdings ist der alte. Wir wollen dem Korrespondenten des Westfälischen Tageblattes auf dem Gebiet des Schimpfens, das allerdings in eigentümlichem Gegensatz zu der von ihm prätendierten Vornehmheit steht, nicht folgen, obwohl er uns wiederholt der Indiskretion, ja selbst der Spionage beschuldigt. Wir weisen diese Vorwürfe mit berechtigter Entrüstung zurück. Nicht im entferntesten haben wir unlauterer Mittel uns bedient, um uns in den Besitz des Zirkulars zu setzen, das uns ist uns vielmehr von notorisch freisinniger Seite zugegangen, mit dem Verlangen, den darin enthaltenen gehässigen Angriff auf die freisinnige Partei zurückzuweisen. Unsere Freunde hatten nicht die Verpflichtung, das Zirkular zurückzusenden und auf diese Weise der nationalen Partei ihre Liste zu korrigieren; das überlassen wir ihr selbst. Wir aber werden auch in Zukunft solchen Angriffen entschieden entgegentreten, ganz gleichgiltig, ob sie uns in Versammlungen und in der Presse entgegengeschleudert, oder in „vertraulichen" Rundschreiben uns ins Haus geschickt werden. Damit Punktum!

Stadtverordneten-Sitzung.

H **Hagen,** 26. Januar 1904.

Unter dem Vorsitze des Ersten Bürgermeisters Herrn Cuno fand gestern nachmittag eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Erschienen waren die Herren: Altenloh, Bechem, Bisterfeld, Breil, Bueren, Buschhaus, Clever, Dickhut, Fischer, Friedhoff, Hegenscheidt, Helbeck, Jahn, Kruse, Kuhlmann, vom Lehn, Lorenz, Löfenbeck, Neuhaus, Neveling, Oehler, C. Post, Proll, Rombera, Dr. Schabera, Schauhoff, Dr. Schnettler, Schnöring, Schramm, Schulte, Dr. Schulz, Schwemann, Soeding, Spelsberg, Steinberg, Steinwender, Tesche, Tucht, Weber, Wolff.

Der Vorsitzende begrüßt die neugewählten Stadtverordneten, weist sie auf die Wichtigkeit ihrer Pflichten und Aufgaben hin, das Selbstverwaltungsrecht der Kommunen zu wahren, das die Regierung immer mehr einzuengen versuche. Sei bei den höheren Schulen jetzt schon das Aufsichtsrecht der Regierung in einer Weise ausgedehnt, daß die Städte nur noch das Recht hätten, zu bezahlen, so gehe man jetzt dazu über, auch bez. des Volksschulwesens die Rechte der Kommune einzuengen. Ein noch wenig bekannter Ministerialerlaß weist darauf hin, daß der Regierung auch die Oberaufsicht über die gesamte Verwaltung des Schul- und Stiftungswesens zustehe, und daß dies Aufsichtsrecht auch nicht aufhöre, wenn eine Sozietätsschule in eine Anstalt der politischen Gemeinde umgewandelt werde. Das Schulvermögen, alles was Schulzwecken gewidmet ist, hat aufgehört, Gemeindeeigentum zu sein und untersteht der Aufsicht der Staatsbehörde Schulgebäude, Klassenzimmer, Turnhallen, alles, was die Kommune in dieser Beziehung geschaffen, unterstehe dann nicht mehr dem Verfügungsrecht der Stadt, sie dürfe nur noch mit Genehmigung der Regierung darüber verfügen. Der Stadtverwaltung liege nun die Pflicht ob, die Konsequenzen zu prüfen, es frage sich, ob die Stadt in Zukunft noch Grundstücke für Schulbauten ankaufe oder ob sie nicht unter Verzicht auf die Schulgrundstücken zustehende Stempelfreiheit Kämmerei-Grundstücke kaufe. Es frage sich, ob es nicht richtiger wäre, in Zukunft nur Rathäuser zu bauen und diese zu Schulzwecken herzugeben, damit die Kommune ihr Verfügungsrecht behalte. Die Stadt habe Turnhallen geschaffen und müsse er die Genehmigung der Regierung einholen, wenn die Hallen auch anderen zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Stadt habe in den Schulen Brausebad-Anlagen, Haushaltungsküchen geschaffen und sollen diese Einrichtungen für weitere Kreise nutzbar gemacht werden, so müsse die Regierung erst um ihre Zustimmung gefragt werden. Der Vorsitzende schließt seine Ausführungen mit der Aufforderung an die Stadtverordneten, dieser neuen Absicht auf Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts aufmerksam zu folgen. Wenn alle einmütig zum Wohle der Stadt arbeiteten, würden wohl auch die Rechte der Stadt auf dem Gebiete der Schulverwaltung gewahrt bleiben.

1. **Einführung der neugewählten Herren Stadtverordneten.** Sodann wurden die wieder resp. neugewählten Stadtverordneten die Herren Kruse, Schnöring, Dr. Schabera, Dr. Schultze, Wolff, Spelsberg, Fischer, Schauhoff, Post, Schulte, Friedhoff, Büren, Neuhaus, Romberg und Söding durch den Vorsitzenden durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet.

Herr Jahn bittet, zurückkommend auf die vom Vorsitzenden geäußerten Befürchtungen bez. der Absichten der Regierung die Schuldeputation mit der Sache zu befassen, um die drohende Gefahr abzuwenden. Die Sache habe allgemeines Interesse, es sei deshalb ratsam, mit den anderen Städten gemeinsam eine eindrucksvolle Kundgebung in die Wege zu leiten.

Der Vorsitzende hält die Schuldeputation nicht für die geeignete Instanz in der betreffenden Angelegenheit. Diese Deputation sei doch gewissermaßen auch ein Organ der Regierung und von einem solchen könne die Regierung manches verlangen, was sie von einer Stadtverwaltung nicht verlangen könne. Es sei vielleicht zweckmäßig, die Finanzkommission mit der Sache zu befassen. Er (Redner) habe in Charlottenburg bereits Fühlung genommen und werde sich weiter umhören bezüglich der zu machenden Schritte. Die Sache werde hier dadurch erschwert, daß die Regierung sich nicht direkt an die Gemeinde bezw. deren gesetzlichen Vertreter wendet, sondern sie habe ihm als königl. Landrat diese Verfügung zugehen lassen, der er alsdann als Staatsbeamter habe Folge leisten müssen, während er sie als erster Bürgermeister der Stadt würde verweigert haben.

2. **Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten für 1902.** Der Vorsitzende verweist auf den, den Stadtverordneten zugegangenen gedruckten Bericht. In dem Berichte ist auch eine Uebersicht über die Bewegung der Einnahmen-Verhältnisse der Stadthauptkasse beigefügt. Der Vorsitzende bemerkt hierbei, daß er, wie auch Herr Bürgermeister Willde der Meinung sei, daß die Einkommen-Berechnung bei der Steuereinschätzung nach dem dreijährigen Durchschnitt für die Kommunen ungünstiger sei, als wenn die Einschätzung für jedes Jahr erfolge. In diesem Falle könne die Stadt einmal ein schlechtes Jahr ertragen, würde dann aber auch von einer Besserung der Verhältnisse sofort Vorteil haben. Das letzte Jahr werde voraussichtlich 60 bis 70 000 Mark mehr einbringen als veranschlagt war, ebenso dürften die städtischen Werke besser abschließen, sodaß die befürchtete Steuer-Erhöhung im neuen Etatsjahre voraussichtlich nicht einzutreten brauche.

Außerhalb der Tagesordnung stellt Herr Kruse den Antrag, seitens der Verwaltung gegen das Scherlsche Projekt betr. das Sparkassensystem in Verbindung mit einem Lotterie-Unternehmen energisch Stellung zu nehmen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß weder an die Stadt noch an die Sparkassenverwaltung bisher eine Anregung in dieser Beziehung ergangen sei. Er halte es für berechtigt, einem solchen System entschieden entgegenzutreten. Die Sparkassen, die einem vernünftigen Geschäftsgebahren huldigten, würden evtl. durch die Konkurrenz zum Mitmachen gezwungen werden. Er halte es für gefährlich, unser gutes Sparkassensystem durch solche Experimente zu erschüttern.

Herr Bechem stellt ebenfalls fest, daß der Sparkassenverwaltung noch keine Anregung in der fraglichen Angelegenheit zugegangen sei, er bitte, auf dem nächsten rheinisch-westfälischen Sparkassentag die Angelegenheit zur Sprache zu bringen.

Herr Altenloh bittet, ein gemeinsames Vorgehen mit den andern westfälischen Sparkassen ins Auge zu fassen.

Herr Kruse wünscht die Materie auch auf dem nächsten westfälischen Städtetag zur Verhandlung zu bringen.

Der Antrag, die Angelegenheit sowohl auf dem westfälischen Sparkassentag wie auf dem westfälischen Städtetag zur Sprache zu bringen, wird einstimmig angenommen.

3. **Antrag des Herrn Assessors Rathschedt auf Entlassung zum 1. Februar d. Js. aus Anlaß seiner Ernennung zum Königlichen Notar in Burscheid.** Der Vorsitzende stattet dem Scheidenden im Namen der Verwaltung Anerkennung aus für die geleisteten Dienste. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

4. **Wahl der Finanzkommission.** Die ausscheidenden Herren Herm. Buschhaus, Aug. Lorenz und Alb. Weber wurden auf Zuruf wiedergewählt.

5. **Ergänzungswahl für die Deputation zur Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.** Die ausscheidenden Herren Kommerzienrat Schwemann und Gust. Tesche werden wiedergewählt.

6. **Neuwahl der wechselnden Mitglieder des Kuratoriums des Realgymnasiums und Gymnasiums.** Ohne Debatte erfolgt die Wiederwahl der ausscheidenden Herren Aug. Bisterfeld, L. Kruse und Kommerzienrat Schwemann.

7. **Ergänzungswahl für das Kuratorium der höheren Mädchenschule.** Die Wahl soll nach Vorschlägen der Kommission in nächster Sitzung erfolgen.

8. **Ergänzungswahl für die Schlachthofdeputation.** Anstelle des verstorbenen Herrn Tasche wird Herr C. Söding gewählt.

9. **Wahl eines Mitgliedes des Brandrates anstelle des verstorbenen Herrn Branddirektors Tasche.** In die erledigte Stelle rückte Herr Stadtverordneter Fischer ein.

10. **Neuwahl der Kommunalsteuer-Einschätzungskommission.** Herr Buschhaus wünscht bei dieser, wie auch bei der Voreinschätzungskommission bei aller Stetigkeit in der Zusammensetzung doch auch einen gewissen Wechsel. Ohne dies statutenmäßig festzulegen, könne man doch als Norm gelten lassen, daß stets ein Viertel oder ein Drittel der Mitglieder ausscheide, die betr. Stellvertreter würden dann in die Kommission kommen und neue Stellvertreter zu wählen sein.

Herr Helbeck schließt sich diesen Ausführungen an.

Die Wahl der Kommission wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

11. **Wahl eines Armenvaters im Bezirke III anstelle des zurückgetretenen Herrn Robert Brinker.** Für die Stelle wird Herr Klempnermeister Karl Gronnenberg, Marienstraße gewählt.

12. **Feststellung der Liste für die Wahl des Aufsichtsrats der Badeanstalt.** Die Vorschlagsliste soll die bisherige bleiben. Anstelle des Herrn Kommerzienrats Schwemann, der eine event. Wahl ablehnt, wird Herr Rechtsanwalt Büren auf die Liste gesetzt.

13. **Teilung des aus der früheren Gemeinde Eckesey bestehenden Schiedsmannsbezirks in zwei besondere Bezirke für die jetzigen Stadtteile Altenhagen und Eckesey und Wahl der Schiedsmänner.** Gegen die Teilung werden Einwendungen nicht erhoben. Herr Neuhaus wird Schiedsmann für Altenhagen, Herr Wiebusch für Eckesey. Beide sollen sich gegenseitig vertreten.

14. **Antrag der Baudeputation betr. die Weiterpachtung des Müllabladeplatzes an der Fleyerstraße von Herrn Heinrich Humpert.** Der gegenwärtige Vertrag läuft im Jahre 1905 ab. Da die Abschließung solcher Verträge mit Schwierigkeiten verbunden ist, so hat die Verwaltung, um sich zu sichern, schon jetzt eine Verlängerung des Vertrages bis 1910 abgeschlossen zum jährlichen Mietspreise von 560 Mark, gegen 460 Mark des laufenden Vertrages. Sollte sich für die Außengemeinden ein geeigneter Platz finden, so ist der Vorbehalt getroffen, daß hier der Müll untergebracht werden kann. Kollegium nimmt von diesen Ausführungen des Herrn Stadtbaurats Lamprecht Kenntnis und gibt ohne Debatte dem Antrage seine Zustimmung.

15. **Vorrang der für die Stadt Hagen auf das Helbersche Grundstück eingetragenen Grunddienstbarkeit vor einer für Herrn Joachim Fürstenberg zu Schwelm eingetragenen Hypothek von 907 Mk. 94 Pfg.** Es handelt sich um das für das städtische Elektrizitätswerk angekaufte Grundstück dem durch den Antrag das Fensterrecht gewahrt bleiben soll. Für das Zugeständnis des Vorranges verlangt Herr Fürstenberg eine Ent-

schädigung von 150 Mark, um deren Bewilligung der Vorsitzende bittet.

Die Frage des Herrn Steinwender, ob es für die Stadt nicht vorteilhafter sei, die bezeichnete Hypothek mit zu übernehmen, beantwortet der Vorsitzende dahin, daß in diesem Falle die Stadt event. den Ausfall dieses Betrages zu gewärtigen habe. Kollegium stimmt der Forderung von 150 M. zu.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

□ **Hagen,** 26. Januar. [Eine angenehme Nachricht für die Steuerzahler] konnte Herr Erster Bürgermeister Cuno in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung mitteilen. Das zu Ende gehende Etatsjahr wird, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, mit zirka 60000 Mark Ueberschuß abschließen, auch die städtischen Werke dürften in ihren Erträgnissen über den Voranschlag hinausgehen, sodaß, wie der Vorsitzende erklärte, die von den Bürgern befürchtete Steuererhöhung wohl in diesem Jahre vermieden werden könne. Die Stadtverordneten nahmen diese Mitteilung ebenso vergnügt auf, wie es die Bürgerschaft ohne Zweifel tun wird.

ch. **Hagen,** 26. Januar. [Deutscher Ostafrikaverkehr über Hamburg.] Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß allen für die Deutsch-Ostafrika-Linie in Hamburg zur direkten Weiterbeförderung nach den von ihr angelaufenen Hafenplätzen bestimmten Sendungen fortan zwei gleichlautende Frachtbriefe nach dem im Tarife abgedruckten besonderen Muster beigegeben werden müssen.

○ **Hagen,** 26. Januar. [Rechtsschutzstelle für Frauen.] Aus Dortmund wird geschrieben: Ein Jahr ist ins Land gegangen, seitdem der Verein Frauenbildung-Frauenerwerb seine Rechtsschutzstelle für Frauen ins Leben gerufen hat. In dieser Zeit suchten etwa 700 Frauen Rat und Hilfe nach, die ihnen zum größten Teil gewährt werden konnte. Viele alte Mütter kommen und klagen, daß ihre erwachsenen Kinder nicht für sie sorgen wollen und sie nicht wissen, was sie tun sollen. Da wird an die Pflichtvergessenen geschrieben, daß sie sich ihrer Kindespflicht nicht entziehen können, und meist lassen sie sich belehren, zahlen lieber monatlich an die Rechtsschutzstelle, als daß sie es auf Klage ankommen lassen. So schicken denn jetzt za. 40 erwachsene Kinder monatlich die Rente für ihre Eltern an die Rechtsschutzstelle, die diese den Eltern aushändigt. — Hagen wird demnächst auch eine Rechtsschutzstelle bekommen und zwar ist es der Verein „Frauenwohl", der eine solche Anfang Februar eröffnen wird. Ausführliches über die Einrichtung sowie Angabe des Lokales und Eröffnungstages wird ein in den nächsten Tagen erscheinender Aufsatz bringen.

□ **Hagen,** 26. Januar. [Gegen die famose Scherlsche „Sparkassen-Lotterie",] die, wie der Erste Bürgermeister in gestriger Stadtverordneten-Sitzung treffend erklärte, geeignet ist, die gesunde Basis unserer Sparkassen durch Experimente zu erschüttern, wird auf Antrag des Herrn Kruse die Stadt Hagen sowohl auf dem diesjährigen westfälischen Städtetag wie auf dem rheinisch-westfälischen Sparkassentag einen Antrag einbringen.

⁂ **Hagen,** 26. Januar. [Flüchtig.] Der Schuhmacher J. Kloppmeier in der Böhmerstraße, der noch eine Strafe wegen Diebstahls zu verbüßen hatte, war nunmehr auch wegen Vergehens gegen § 181a zur Anzeige gelangt. Kl. ließ nun durch einen gewissen Gl. seine Habseligkeiten verkaufen und als er gestern verhaftet werden sollte, hatte er sich diesem Schicksal durch die Flucht entzogen.

⁂ **Hagen,** 26. Januar. [Festgenommen] wurde gestern ein Arbeiter Schn., der seine Familie mißhandelte, und ein gewisser St., der in der Elberfelderstraße in betrunkenem Zustande die Passanten mit einem Messer bedrohte.

⁂ **Hagen,** 26. Januar. [Racheakt.] An der Wirtschaft K. wurden in vergangener Nacht 4 Fensterscheiben zertrümmert, nachdem erst vor einigen Tagen an demselben Hause 4 Scheiben im Werte von 75 Mark mutwillig zerschlagen worden waren. Ebenso wurde an dem Geschäfte von K. in der Frankfurterstraße eine große Spiegelscheibe zertrümmert. In beiden Fällen liegt wahrscheinlich ein Racheakt vor.

⊥ **Hagen-Eilpe,** 26. Januar. [Schwer heimgesucht] wurde in den letzten Monaten der Kötter O. S. hierselbst. Nachdem ihm erst vor einigen Monaten seine Frau gestorben, die ihm sechs unmündige Kinder zurückließ, von denen das jüngste erst vier Monate alt war, starb ihm bald darauf auch ein kleiner Knabe von drei Jahren. Als er nun am Samstag von einem Ausgang zurückkam, erwartete ihn wiederum ein trauriges Geschick, das älteste Mädchen im Alter von 11 Jahren, bereits seine Stütze im Haushalt, hatte im Keller etwas besorgt. Als das Kind die Kellertreppe heraufkam und bereits oben war, wurde die Kellertür von ihrem kleinen Bruder zugemacht und stürzte das Mädchen wieder rücklings in den Keller, wobei es eine schwere Gehirnerschütterung davontrug, die an seinem Aufkommen zweifeln läßt.

○ **Westhofen,** 26. Januar. [Schwerer Unfall.] Heute morgen ereignete sich im Bahnhof Westhofen ein Unglücksfall. Der Fabrikarbeiter Wieberg aus Westhofen geriet beim Einsteigen in den schon fahrenden Zug nach Schwerte unter die Räder. Dem Bedauernswerten wurden ein Bein und ein Arm abgefahren.

* **Dortmund,** 25. Januar. [Todessturz.] Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern abend um 8¾ Uhr im Hinterhause Sunderweg 64. Als die Ehefrau Fabrikarbeiter Josef Walkenforth einen Eimer auf den Flur stellen und wieder in ihre Wohnung gehen wollte, mußte sie wohl, da der Flur nicht beleuchtet war, in der Dunkelheit der Treppe zu nahe gekommen sein, denn sie stürzte hinunter und wurde mit einer klaffenden Wunde am Hinterkopfe bestimmungslos hinaufgetragen. Nach etwa 10 Minuten verstarb sie. Wieder eine Warnung, die Flure zu beleuchten.

* **Dortmund,** 24. Januar. [Das Schwurgericht] sollte heute gegen den Kaufmann Philipp Bier, auch Fischer genannt, verhandeln und zwar wegen betrügerischen Bankerotts. Fischer hat s. Z. sein großes Warenlager verschleudert, auch sich sonstige betrügerische Manipulationen zu schulden kommen lassen. Er ist bereits in Halberstadt zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt und hatte aus dem dortigen Gefängnis auch einen Fluchtversuch unternommen. Gestern entsprang er dem Transporteur auf der Fahrt nach hier kurz vor Hannover durch das Abortfenster aus dem Eisenbahnzuge und zog sich dabei schwere Verletzungen zu. Dennoch wurde er hierhin transportiert, da er aber nicht vernehmungsfähig war, wurde die Vertagung der Sache beschlossen.

* **Andernach,** 24. Jan. [Absturz eines Dampfkranen.] Der am Rhein aufgestellte Dampfkranen der Rheinischen Kalkwerke stürzte heute vom Brückenkopf herab. Nach einer stattgehabten Revision des Dampfkessels hatte der Maschinist vergessen, den Kranen wieder durch Kurbel zu befestigen, und den Betrieb wieder aufgenommen. Der Maschinist wurde auf der Stelle getötet.

Theater und Musik.

-o- **Hagen,** 26. Jan. [Ueber neuere Klavierliteratur] hielt am Sonntag in der Aula des Gymnasiums Herr Daniel Rahter aus Leipzig einen Vortrag. Der Redner warf einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der „Klavierschule", und führte za. 50 Werke dieser Gattung von 1593 bis zur Gegenwart vor. Ausführlicher verbreitete sich der Redner über die heute noch herrschende Salon-Musik, die eine allmähliche Verflachung des musikalischen Geschmackes herbeigeführt habe. Einer Hebung des letzteren diene die gute Klavierliteratur, in der Komponisten wie Krug, Förster, Nölck, Karganoff, Henriques, Tschaikowsky 2c. Treffliches geleistet hätten. Der Vortragende skizzierte kurz den Lebensgang der einzelnen Komponisten, erläuterte ihre einzelnen musikalischen Vorzüge und namentlich ihre Bedeutung für die Hausmusik. Herr Musikdirektor Langs demonstrierte eine Anzahl ausgewählter Werkchen dieser Komponisten am Zbach-Flügel, wodurch den Zuhörern das Verständnis für die Ausführungen wesentlich erleichtert wurde. Der Besuch des Abends war nur ein mäßiger.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 25. Januar. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 16,40, 2. Qual. M. 15,40, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer. Roggen 1. Qual M. 13,40 2. Qual. M. 12,40 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M 12,50, 2. Qual. M. 11,50 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,70 bis 3,10, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60 Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15.— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (60 St.) M. 13.— Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2. Qual M. —,—, Aveel (Rübsen) 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 48,75 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 50,25, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 96,—, in kleineren Partien M 100,—, Weizen-Vorschuß 60. per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5,—

* **Bericht der Essener Getreide-Börse** vom 25. Januar 1904. Nicht amtlich! — Besuch: — Tendenz: — Umsatz: — Weizen (inländ.) 16.25—16.75 M., Weizen (fremder) 17.2a—18.25 M., Roggen (inländ.) 13.25—13.75 M., Roggen (fremder) 14.75—15.50 M., Hafer (inländ.) 00.00—00.00 M., Hafer (fremder) 13.75—15.50 M., Buchweizen 15.00—16.00 M., Futtergerste 11.00—13.00 M, Mais 14.75—15.50 M., Weizenvorschuß 22.50—22.75 M., Roggenvorschuß 19.50—20.00 M., Weizenkleie 9.50—10.00 M. mit Sack, Rüböl inkl. Faß 00.00.

Alles per 100 Kilogramm frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Die obligatorische Fortbildungsschule.

Von der Lehrerschaft der Hagener Fortbildungsschule geht eine Bewegung aus, die dahin strebt, die Lehrstunden der Fortbildungsschule auf die Tagesstunden zu verlegen. Diese Bestrebungen haben leider bei den maßgebenden Vertretern der Stadtbehörde einen vollen Erfolg gehabt, so daß den Hagener Handwerkern und Gewerbetreibenden eine Ueberraschung bevorsteht, die allen am eigenen Geldbeutel klar machen wird, was die Humanität auf anderer Leute Kosten bei den eifrigen Hebern des Handwerks bedeutet.

Grade der kleine und mittlere Handwerker ist durch die Jahrhunderte alte Entwickelung des Erwerbslebens gezwungen, sich mit Lehrlingen herumzuplagen, und gerade ihn trifft eine Maßregel am schärfsten, die es ihm unmöglich macht, seinen Betrieb in geordneter Weise aufrecht zu erhalten. Jeder Handwerker weiß, was eine Störung des Betriebes durch den auf die Tagesstunden verlegten Besuch der Fortbildungsschule bedeutet, nur die Arrangeure einer derartigen Bewegung wollen es nicht wissen und gelten lassen.

Was für die Großindustrie nur eine unangenehme Störung des Betriebes ist, das ist für den Handwerker eine Lebens- und Existenzfrage und darum, Handwerker, wollen wir uns wehren gegen die Vergewaltigung, die hier andere Stände gegen uns auszuüben im Begriff sind. Die Gründe, die heute für die Verlegung der Lehrstunden vom Abend und Sonntag auf den Arbeitstag angeführt werden, sind vielfach dieselben, die seinerzeit dafür angegeben wurden, den Feierabend der Lehrlinge zweckmäßig auszufüllen und die Fortbildungsschule einzuführen: Der Lehrer soll mehr als Erzieher zur Geltung kommen und die Lehrlinge zu guten patriotischen Menschen heranbilden, und dies könnte nur bei geistig und körperlich frischen Schülern durchgeführt werden. Die Gründe sind ganz gut und auch treffend, soweit sich diese auf die einzelnen Lehrfächer beziehen, aber die Zweckmäßigkeit hat immer an der Möglichkeit eine Grenze, und wenn man die körperliche Frische der Lehrlinge des Abends beurteilen will, so muß man die sozialdemokratischen Turnvereine besuchen, deren übenden Mitglieder zu dreiviertel aus Lehrlingen bestehen, und dieser Partei wird man gerade am meisten dienen, wenn man die Lehrlinge des Abends sich selbst überläßt. Wenn daher die Lehrerschaft der Fortbildungsschule die Konsequenzen ihrer Bestrebungen ziehen will, so müßte diese auch für gesellige Veranstaltungen nach Feierabend sorgen und wären da vielleicht Kegel- und Billardabende sehr angebracht, umsomehr, als sich hiermit der eigene Statabend verbinden läßt.

Die vorhandenen Handwerkervereinigungen haben leider in dieser, den ganzen Handwerkerstand so tief berührenden Frage vollständig versagt. In der Innung und in dem erst kurze Zeit bestehenden Gewerbe- und Industrie-Verein hat man unter Zuziehung starker Hülfskräfte Beschlüsse herbeigeführt, die den Handwerker aufs schwerste schädigen müssen, wenn diese Beschlüsse als maßgebendes Gutachten von den städtischen Behörden benutzt werden.

Es hat sich hier wieder gezeigt, daß in Hagen ein wirklicher Handwerkerverein, der auch von Handwerkern geleitet wird, eine Notwendigkeit ist; denn gerade die Handwerker und Gewerbetreibenden, die in unverdrossener Arbeit sich tagaus tagein für das tägliche Brot mühen und keine Zeit haben, für die Hebung des Handwerks zu agitieren, und auf die schlechten Zeiten schimpfen, sind in der Mehrheit vorhanden und diesen Handwerkern ist es eine bittere Notwendigkeit, sich an dem gesunden Egoismus des Lehrerstandes ein Beispiel zu nehmen. Möchten sich geeignete Männer darunter finden, die Zeit und Mühe in den Dienst der guten Sache stellen, denn es gilt sich zu wehren gegen den „Segen", der von allen Seiten auf das Handwerk herein bricht.

Auf der einen Seite hat man auf gesetzliche Weise den Handwerkerstand einer Hand voll Zünftler auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, die ihre Macht in der rücksichtslosesten Weise ausnützen, um den Handwerker in seinem Erwerb zu beschränken und zu belasten, und sich dabei in dem Wahn befinden, damit die Konkurrenz aus der Welt zu schaffen, und nun treten noch von anderer Seite einflußreiche Teile der Lehrer- und Bürgerschaft auf, die dem kranken Handwerk durch Bildung aufhelfen wollen. Es ist dies ja an und für sich ein ganz löbliches Bemühen, doch wenn es in der beabsichtigten rücksichtslosen Weise durchgeführt wird, so hat das Handwerk bald keine Hülfe mehr nötig, denn der letzte Handwerksmeister, der dann noch Lehrlinge ausbildet, kommt bald ins Museum.

Gott schütze das Handwerk vor seinen Freunden!

O.

Letzte Nachrichten.

W **Köln,** 25. Januar. Heute nachmittag brach im Dachstuhl der Stereotypie der Kölnischen Zeitung Feuer aus, welches das Dach einäscherte. Der Brand wurde in kurzer Zeit gelöscht. Der Betrieb ist nicht gestört.

W **Stuttgart,** 25. Januar. Der frühere Reichstagsabgeordnete Kommerzienrat Ehni ist gestern hier gestorben.

W **Leipzig,** 25. Januar. Das „Leipziger Tageblatt" meldet aus Dresden: Das Kriegsgericht der 23. Division verurteilte den Ulanenrittmeister Hupfeld wegen seines Pistolenduells mit dem Schriftsteller Frhrn. v. Ompteda zu 6 Monaten Festungshaft.

W **Karlsruhe,** 25. Januar. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute vormittag nach Berlin abgereist.

W **Bersenbrück,** 25. Januar. Der Kreisausschußsekretär Pünger sollte sich in Begleitung des Landrats Dr. Klauser wegen Unregelmäßigkeiten im Amte und Untersuchungen dem Gericht stellen. Unterwegs flüchtete Pünger und sprang in die Hase. Der Landrat sprang, um ihn zu retten, hinterher. Während Pünger ertrank, wurde der auch in Lebensgefahr schwebende Landrat durch hinzugekommene Personen gerettet.

W **London,** 25. Januar. Daily Mail meldet aus Chumbi vom 23. ds. Mts.: Der tibetanische General, der mit einer Anzahl Lamas aus Lhassa der britischen Tibet-Expedition entgegengegangen ist, hatte heute eine Zusammenkunft mit dem Obersten Younghusband. Obgleich dieselbe freundschaftlich verlief, führte sie doch nicht zu befriedigenden Ergebnissen. Die Tibetaner stellten unmögliche Bedingungen und drohten im Falle eines weiteren Vorrückens der britischen Expedition mit Widerstand.

W **London,** 25. Januar. Es verlautet, daß nach einem der Regierung zugegangenen Telegramm eine vom Cast Afrika Syndikate ausgesandte Schürferexpedition beim Rudolf-See (Britisch-Ostafrika) durch Leute vom Stamm der Turkhana überfallen worden ist. Mehrere Weiße seien dabei verwundet worden.

W **Melbourne,** 24. Januar. Die Fidschi-Insel Leonka ist von einem verheerenden Orkan heimgesucht worden. Viele Menschen sind umgekommen, an Eigentum, namentlich Schiffen, ist ein großer Schaden angerichtet worden. Auch die Insel Suva hat, wenn auch weniger schwer, durch das Unwetter gelitten.

Die Brandkatastrophe in Aalesund.

W **Christiania,** 24. Januar. Etwa um 12 Uhr nachts hat die Feuerwehr in Aalesund nach 24stündiger ununterbrochener Tätigkeit den Kampf gegen Feuer und Sturm aufgegeben.

Am Sonnabend früh war eine telephonische Verbindung mit Molde hergestellt und um Hülfe nachgesucht worden, die erste Hilfe kam gestern abend an. Die Lage ist noch wenig übersichtlich, soweit neuerdings bekannt wird, sind Menschen nicht umgekommen.

W **Aalesund,** 25. Januar. Die Verteilung von Lebensmitteln am Kai ging unter gewaltigem Andrang vor sich. Es fehlt fast allen Gesellschaftsklassen an Lebensmitteln. Heute wird man bereits warme Kleidung austeilen können.

W **Kopenhagen,** 25. Januar. Das Marineministerium hat ein Kriegsschiff mit Proviant, Kleidungsstücken und Decken nach Aalesund abgesandt; das Kriegsministerium sendet heute abend 250 Zelte und Proviant ab.

W **Kiel,** 25. Jan. Der kleine Kreuzer Niobe ging heute vormittag gleich dem großen Kreuzer Prinz Heinrich zu den Rettungsarbeiten nach Aalesund in See. Niobe hat eine ähnliche Ausrüstung wie der Kreuzer Prinz Heinrich.

W **Hamburg,** 25. Jan. Der Kaiser überwies dem Hamburgischen Hilfskomitee für Aalesund für die Anschaffung von Kleidungsstücken und Lebensmitteln die Summe von 10000 Mk.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 26. Januar, 9 Uhr 40 Minuten.

Wetter-Prognose für den 27. Januar: Vorwiegend trübes, etwas wärmeres Wetter, ohne erhebliche Niederschläge wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter sagen wir Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Pastor Bertram für die trostreichen Worte am Grabe, unsern herzlichen Dank.

Familie Ilberg.

Danksagung.

Allen denjenigen, die unserm verstorbenen Kinde die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schleicher, sagen wir unsern herzlichen Dank.

Walter Wunderlich nebst Frau und Kind.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes sage ich den Freunden und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank, auch im Namen meiner Kinder.

Elberfeld, 25. Jan. 1904.

Frau Wwe. Hermann Stuhr.

In herrschaftlichem Hause eine schöne

Parterrewohnung

von drei Zimmern nebst Zubehör an kleine Familie (keine Kinder) zum 1. Mai zu vermieten. Näheres Körnerstr. 51. 2473

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. Hochstr. 91, Restauration.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 6¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden infolge eines Herzschlages meine liebe Frau, unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Voss

Wilhelmine geb. Fieue

im Alter von 61 Jahren.

Halden, Düsseldorf, Hagen, Wehringhausen, Haspe, Holzen b. Schwerte, Eckesey, 25. Januar 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 28. Januar, nachmittags 1¾ Uhr, vom Sterbehause in Halden aus nach Hagen statt.

Die Beerdigung des verstorbenen

Wilhelm Keller sen.

findet Donnerstag nachmittag 1½ Uhr statt und nicht 2 Uhr, wie in voriger Nummer angegeben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen denen, die meinem lieben Manne, unserm guten Vater das letzte Ehrengeleite gegeben haben, sagen wir hiermit unsern besten Dank, insbesondere dem Herrn Pastor Ackermann für seine trostreichen Worte am Grabe.

Wwe. Carl Rath und Kinder.

Hagen-Eckesey, den 24. Januar 1904.

Auf gleich ein

Mädchen f. Hausarbeit

gesucht. Zu Hause schlafen erwünscht. 2474

Dr. med. Terbrüggen, Bahnhofstr. 44.

Lagerarbeiter

mit guten Zeugnissen gesucht.

Weinberg & Kiestadt, 2472 Südstraße.

Hermann Kornblum

32334 **Hagen i. W.**

Spezial-Abteilung für

Trauerkleidung

Feruspreecher 298.

Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Schöne abgeschlossene

Wohnungen

von 2 u. 3 großen Zimmern per 1. Mai oder früher in Wehringhausen zu vermiet. Näheres **D. Heßler,** Feldstraße 72, 1. Etage, und **Erlinghagen & Sahling,** Bergstr. 56. 2462

Kl. hübsche Wohnung,

abgeschlossene Etage, in besserem Hause, von za. 3—4 Zimmern, möglichst mit Badezimmer, Gas- und Wasserleitung, Zubehör 2c. 2c. in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes zum 1. April zu mieten gesucht.

Angeb. mit Preisang. unt. P 2431 an die Geschst. d. Ztg.

Marienstraße 19

ist zu Mai die 2417

1. Etage

(4 Zimmer u. Bodenz.) billig zu vermieten.

Näheres Bockerstraße 41 und Marienstraße 19, 1. Etg.

Möbl. Zimmer

mit guter Pension von jungem Kaufmann zum 1. März gesucht. Angebote mit Preis u. Q 2433 an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Ein prop. junger Mann findet

gute Kost und Logis.

2467 Oststraße 7, 3. Etg. r.

Schulfreier

Laufbursche

per sofort gesucht.

2469 Elberfelderstr. 50.

Junger, kräftiger 2225

Bursche

für Ausgänge und sonstige Arbeiten sofort gesucht.

Buchdruckerei Bald & Krüger.

Für mein Spezial-Putzgeschäft suche per bald ein ordentliches

Lehrmädchen.

Josef Biesenbach,

2436 42 Elberfelderstr. 42.

Proper. Mädchen oder Frau

zum Waschen u. Putzen gesucht.

2448 Hochstr. 46, part.

Suche zu Anfang März ein

ordentl. Dienstmädchen.

2478 **Frau Adolf Rohl,** Neumarktstr. 24, 1. Etg.

10000 Sizilianer Apfelsinen

allerfeinste, hocharomatische, dünnschalige Frucht, offeriere infolge äußerst vorteilhaften Einkaufs aus eben gelöschten Dampfern zu folgenden hinsichtlich der hochf. Qualität **enorm billigen Preisen:**

1 Stück	3	4	6	8	10 Pfg.
10 „	25	35	55	70	85 „
100 „	2.40	3.15	4.95	6.30	7.75 Mk.

Originalkisten Ia. 200er 9.50 Mk., Originalkisten Ia. 360er 10.50 Mk. 1 Postkorb, netto 9 Pfd., mit ca. 40 dicken oder 60 mittleren oder ca. 40 prachtvollen **Messina-Zitronen** nur 3.00 Mk. **Ananas** per Pfund **nur 1 Mk.** — Die Postkörbe u. Kisten franko inkl. Emballagen per Nachnahme. 2475

O. & F. Meibes, Hagen, Bahnhofstr. 49. Telephon Nr. 743.

Frische münsterl.

Butter

a Pfd. 1.00 Mk.,

ff. Wellen-Butter

a Pfd. 1.10 Mk.,

allerf. Süßrahm-Tee-Butter

a Pfd. 1.20 Mk.,

frische Eier

20 Stück 1 Mk.,

allerf. hiesige

Trinkeier,

alle Arten ff.

Käse

nur beste Qualität billigst empfiehlt und versendet

Jul. Schernen

Fernspr. 44 2479

Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Allgem. Turn- Hagener Verein.

Die Altersriege

turnt in dieser Woche

heute Dienstag abend.

2476 **Der Vorstand.**

Welt-Panorama

Kampstr. 24a.

Vom 24. bis 30. Jan.: **Malerische Reise am Comer-See.**

Suche ein ruhiges, kräftiges

Arbeitspferd,

welches zum Rangieren gebraucht werden soll. 2422

August Suberg, Haspe.

10000 Mark

nach 50000 Mark auf 3 Neubauten gesucht. Taxe 150000 M. Angebote unter O 2428 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf sofort ein junges

Morgenmädchen ges.

2468 Bahnhofstr. 49, 3. Et.

Die noch rückständigen Prozentbücher müssen bis zum 1. Februar eingelöst sein, da dieselben mit angegebenem Datum ihre Gültigkeit verlieren.

Firma Albert Aronsheim. 2447

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Eckesey belegene, im Grundbuche von Eckesey Blatt 188 unter der Grundstücks-Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Händlers **Rudolf Rath** zu Hagen eingetragene Grundstück Grundsteuermutterrolle: 354, Gebäudesteuerrolle: 651.

Flur 1 Nr. 829/40, Hofraum mit Wohnhaus und Stall, Bredde, Neue Wilhelmstraße Nr. 3, 5 ar 96 qm groß, Gebäudesteuernutzungswert 1125 Mark,

am **15. April 1904, vormittags 10½ Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Dezember 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Hagen, den 16. Januar 1904.

2427 **Königliches Amtsgericht.**

Wegeban-Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau des Weges von Halden nach Fley (von Halden ausgehend 590 m) sollen verdungen werden. Bedingungen und Angebotsformulare können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden. Auch können dieselben gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. von dem Kreisbaumeister **Zimmermann** in Hagen, Kreishaus, bezogen werden. Die Angebote sind bis zum **8. Februar ds. Js., mittags 12 Uhr** bei dem Kreisbaumeister Zimmermann einzureichen.

Boele, den 25. Januar 1904.

2440 **Der Amtmann:** Huster.

Gemeinde Holthausen.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Holthausen für das Rechnungsjahr 1904 liegt vom 28. ds. Monats ab 14 Tage lang in der Wohnung des stellvertretenden Gemeindevorstehers Herrn **Preußer** zu **Haßley** zur Einsicht offen.

Die diesseitige Bekanntmachung vom 21. d. Mts. wird, soweit sie sich auf die Gemeinde Holthausen bezieht, hierdurch in obigem Sinne abgeändert.

Boele, den 25. Januar 1904.

Der Amtmann: Huster.

Freiwillige Versteigerung
in Esborn.

Freitag, 29. Januar, vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage des Wirts **Funke** in der Wirtschaft **Watermeier** sämtl. aus dem Nachlaß seines verst. Bruders käufl. erworbenen

Mobilien und Haushaltungssachen

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht und können daselbst vorher besichtigt werden.

E. Holzenhauer,
2426 vereid. Auktionator Hagen i. W.

Mein in einem aufblühenden und industriereichen Ort in günstiger Lage am Bahnhof gelegenes

3stöckiges Geschäftshaus

mit 2 ger. Ladenlokalen, in welchem Metzgerei und Manufakturwarengeschäft seit Jahren mit gutem Erfolg betrieben wurde, beabsichtige ich, vorger. Alters wegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe steht auf einem 1200 qm großen Grundstück und ist mit ger. Schlachthaus und div. Nebenräumen und Stallung versehen und eignet sich seiner günstigen Lage wegen auch für jedes andere Geschäft. — Durch einen anliegenden Bauplatz ist dasselbe auch vergrößerungsfähig.

Nur Selbstreflektanten wollen gefl. Angebote richten unter T. 2459 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Erstklassige Unfall- u. Haftpflichtversicherung sucht

rührigen Vertreter

gegen hohe Bezüge. Gewissenhafte Anleitung u. dauernde Unterstützung seitens der General-Agentur zugesichert.

Angebote unter K 2410 an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschaft,

verbunden mit zwei Flußbadeanstalten und Fährbetrieb auf der Ruhr, ist vom **1. Mai d. Js.** ab wieder zu verpachten. Kautionsfähige Bewerber, welche zur Führung und Beaufsichtigung dieser Betriebe geeignet sind, wollen sich unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen bis zum **15. Februar cr.** schriftlich bei dem Unterzeichneten melden. Die näheren Bedingungen können auf dem Amte eingesehen werden.

Wetter-Ruhr, d. 23. Jan. 1904.

Der e. Amtmann:
2457 Winkelmann.

Wiesenverpachtung.

Sämtliche Wiesen der Minor. **Jul. Kalthaus** zu Feldhausen sollen am

Samstag den 30. ds. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,

beim Wirt Herrn **Ed. Kalthaus** in Zurstraße verpachtet werden.

Ewald Schnepper,
2441 Vormund.

Mehrere Bauplätze

im unteren Stadtteil gesucht.

Angebote unter M 2414 mit Preisang. an die Geschst. d. Z.

Strebs. Mann sucht p. 1. Mai

1 kleine Wirtschaft

mit voller Konzession zu mieten. Schriftl. Angeb. unter L 2413 besorgt die Geschst. d. Ztg.

Fabrik

mit starker Wasserkraft, nahe an der Bahn, billige Arbeitslöhne, ist zu vermieten, jedoch auch bei 5000 Mk. Anzahlung billig zu verkaufen. 2453

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Haus mit Garten,

Grünstr. 36, per 1. Mai zu vermieten. 2439

Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Wilh. Perker.

Täglich 30 Mk.

und mehr können Herren und Damen verdienen durch den Verkauf eines in Deutschland viel begehrten Artikels. Auskunft u. Muster kostenlos durch **Gg. Beck** in **Lille** (Frankreich). 2455

Einige tüchtige

Schmiede

auf Hämmer u. Hacken erhalten sofort dauernde und lohnende Arbeit bei 2442

Ferd. Esser & Co.,
Milspe i. W.



für sämtliche Gewerkschaften

empfehle 26091

als langjährige Spezialität meines Hauses in ausprobiert gediegenen bestbewährten Qualitäten zu anerkannt niedrigsten Preisen

Hermann Kornblum, Hagen

97, 99. 101 Frankfurterstrasse 97. 99. 101.

Billig! Reinlich! Bequem!

Das beste Brenn-Material

für Zentralheizungen und Zimmeröfen ist unser **prima Gaskoks.**

10 hl Großkoks Mk. 6.50.
10 hl Brechkoks Mk. 7.50.

Bestellungen auf **kleinere Mengen** werden ebenfalls gern angenommen und bei Gelegenheit durch eigenes Gespann geliefert.

Sämtlicher Koks wird **in Säcken bis ins Haus** gebracht.

2276 **Dessauer Gasanstalt, Hagen-Eckesey.**

Lebensstellung.

Ein tüchtiger, erfahrener, solid. **Dekorationsmaler** in ein erstes Maler- u. Anstreichergeschäft ein. Großstadt der Rheinprovinz als

Geschäftsführer

gegen **hohes Gehalt** und evtl. **Gewinnanteil per sofort** gesucht.

Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. unter C 5116 an die **Annonc.-Exped. A. Thiesen, Barmen.** 2421

Für Hagen und Umgegend suche tüchtigen 2424

Vertreter

auf patent. Bäckereimaschinen.

Chr. Fleck, Ohligs (Rhld.)

Mehrere, auf schwere Gußstücke (Schablonenarbeit) durchaus geübte

Former

zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. 2446

H Bovermann Nachf.,
Eisengießerei, **Gevelsberg.**

Mehrere, auf große Maschinenteile durchaus erfahrene 2445

Modellschreiner

für dauernde Arbeit sof. gesucht.

H Bovermann Nachf.,
Eisengießerei, **Gevelsberg.**

Erfahren., nüchterner, fleißiger

Werkzeugmacher

für Drahtstiftmaschinen gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

Meldungen sind zu richten unt. S 2456 an die Geschst. d. Z.

Suche per sofort

2 durchaus zuverlässige

Fuhrknechte.

Ernst Schmidt,
2438 Vogelsang.



Socken und Strümpfe
meist eigener Strickerei
ausserordentlich preiswert.
Gebrüder Cordes.

2470

Suche zu sofortigem Eintritt tüchtige junge 2418

Schmiede u. Schlosser.

Karl Leineke, Haspe.

Ein erfahrener 2423

Metzgergehilfe

sucht p. sofort od. später in einer größeren Rind- und Schweine-Metzgerei Stellung.

Angebote unter W. B. Nr. 826 an das **Wittener Tageblatt.**

Einen ordentlichen

Bäckergehilfen

sucht **Aug. Steinhauer,**
2449 Hagen-Eppenhausen.

Ein propres 2426

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

Ein Klavierspieler

für Samstagabend den 30. d. Mts. gesucht.

Angebote mit Preisang. unter U 2461 an die Geschst. d. Ztg.

Eine Werkzeugfabrik sucht zu Ostern einen kaufmännischen

Lehrling

mit guter Schulbildung, mögl. einjähr. Zeugnis.

Selbstgeschr. Angeb. unter B 2444 bef. die Geschst. d. Ztg.

Ordentl. jung. Mädchen

für ganze Tage gesucht. 2437

Buschenstr. 22, 2 Treppen.

Ein ält. prop. Mädchen

nach auswärts gesucht. 2466

Näh. Oststraße 7, 3. Etg. r.

Hagener Theater-Verein (e. V.)
Viktoriasaal Hagen i. W.

Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.

Anfang 6½ **Samstag den 30. Januar:** Anfang 6½

15. Abonnements-Vorstellung.

Einmalige Aufführung!

Die

Meistersinger von Nürnberg

von Richard Wagner. 2471

Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 11¼ Uhr

Preise der Plätze: 3.50, 2.50, 2.00 u. 1.50 Mk.

Die städt. Lustbarkeitssteuer beträgt 10 %.

Die Abonnenten zahlen für diese Vorstellung einen **Aufschlag von 50 Pfg.,** der jedoch erst am **Schluß der Saison** zu entrichten ist. Vorverkauf der Billetts findet am **Sonnabend den 30. Jan** von 11¼—1 u. 3—5 Uhr im **Viktoriasaal** (Billardzimmer) statt.

Vorbestellungen auf Sperrsitze sowie auf die von den Abonnenten zur Verfügung gestellten Plätze werden in der Buchhandlung **C. Strache** entgegen genommen. Fernsprecher 807.

Karnevals-Artikel

in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen

empfiehlt 2439

Josef Biesenbach

42 Elberfelderstraße 42.

Neu eingeführt! **Neu eingeführt!**

Empfehle von heute ab täglich frisches echtes

süddeutsches Hausbrot

a Stück **40** und **80** Pfg.

Gleichzeitig bringe auch meine anderen Brote, wie:

Schwarz-, Stippen-, Oeynhauser und zweimal gemahlen Brot

in empfehlende Erinnerung. 2460

Emil Sander, Frankfurterstr. 96.

Neu eingeführt! **Neu eingeführt!**

Die am Sonntag, 24. ds. Mts. während des Vortrags des Herrn D. Rohter über

Neuere Klavierliteratur

von Herrn **Musikdirektor Langs** zum Vortrag gebrachten Musikstücke sind sämtlich vorrätig in der 2458

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandl.

Otto Hammerschmidt.

Die

Gevelsberger Verzinkerei 2443

liefert in Feueralanz-Verzinkung prompte Bedienung in Verzinkung von Guß, Eisen Stahl usw. bei mäßigen Preisen.

Thomas Oehm.



Erhielt einen Transport hochtragender und frischmelker

Kühe!

A. Sternheim,
737 **Hagen.**

Ein 1½jähr. 50 Klg. schwerer

Zughund

mit Wagen und Schlitten

steht billig zu verkaufen bei

Fr. Schmidt, Bäckermeister, Meinerzhagen i. W. 2452

Wegen Krankheit des jetzigen wird z. 1. oder 15. Febr. ein ordtl.

Mädchen gesucht. 2467

Frau Wilh. Götzling, Kirchstr. 13.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 28. Januar,
Anf. 7½ Uhr:

Letztes Gastspiel der internationalen Tournee.

Nachtasyl.

Billetts im Theaterbureau Marienstr. 2 von heute an zu haben. Inhaber von Dauerkarten erhalten für den ermäßigten Preis von 1.— Mk. numerierten Balkon od. Parquett. 2425

Friedrichslust.

Spiegelglatte 2463

Eisbahn.

Wer übernimmt eine in einem landwirtschaftlichen Besitztum bestehende gute erste

Hypothek

von 6000 Mk. zu 4½% oder weniger. Junger, strebsamer Zinszahler.

Angebote unt. V 2464 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Junger Herr

sucht die Bekanntsch. ein. hübsch. gebildeten Dame zu machen.

Angeb., wenn auch vorl. anonym, unt. W 2465 an d. Geschst.

In dem **Rummenohler Jagdbezirk** (Selkmghausen) ist zur Vertilgung von Raubzeug

Gift gelegt.

2430 **Der Jagdanpächter.**

---

1 Portemonnaie mit Inh. und 1 Bund Schlüssel

gefunden. 2451

Ioen, Böhmerstr. 46.

Nr. 21. Dienstag den 26. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Aus der Etatsdebatte im Abgeordnetenhause.

× **Berlin**, 24. Januar.

Die gestrige Etatsdebatte im Abgeordnetenhause, welche morgen fortgesetzt wird, hat drei Minister auf den Plan gerufen und sind durch deren Ausführungen in Verbindung mit den Reden der Abgeordneten Klarstellungen erfolgt über dasjenige, was wir in dieser Session zu erwarten und nicht zu erwarten haben. Graf Bülow hält innerlich und grundsätzlich an der Ueberzeugung fest, daß „die Herstellung eines zusammenhängenden und wirklich leistungsfähigen Wasserbahnnetzes im Interesse der Gesamtheit liegen würde. Diesen grundsätzlichen Standpunkt habe die Regierung nicht aufgegeben und brauche ihn nicht zu verleugnen. Aber in der Praxis erachtet sie durch die neue Vorlage die Streitfrage des Mittellandkanals durch Preisgebung der Strecke Hannover-Elbe für aus der Welt geschafft." — Diesen Rückzug vor den Agrariern suchte Graf Bülow zu begründen damit, daß die Beseitigung der Hochwassergefahren auf den Flüssen dringlicher sei. Aber diese Beseitigung war auch schon, abgesehen von der oberen und mittleren Oder, in der früheren Vorlage vorgesehen. Mochte man nach dieser Richtung die letztere noch vervollständigen, es brauchte deshalb die Verbindung zwischen Rhein und Elbe der Kosten wegen doch nicht aufgegeben zu werden. Denn das entscheidende Stück Hannover-Elbe belastet die Staatskasse selbst nach seiner Fertigstellung nach 15 Jahren nur mit einer Zinslast von 1½ Millionen Mark jährlich.

Soweit die Parteien zu Worte kamen, verspricht der Führer der Konservativen, Graf Limburg, der neuen Wasservorlage Wohlwollen entgegenzubringen, wozu er auch schon deshalb Ursache hat, weil der Löwenanteil dabei auf seine Heimatprovinz Schlesien fällt. Der Redner des Zentrums, Abg. Bachem, erkennt zwar die Trennung in der neuen Vorlage als richtig an, meint aber doch, man werde „im Auge behalten müssen, daß der Bau vom Rhein bis Hannover präjudizierend wirken müsse für die Fortführung des Kanals bis zur Elbe". Die rechte Seite markierte die letzte Aeußerung mit einem gegnerischen „Hört, Hört!"

Wie die Dinge liegen, ist zwar für die neuen wasserwirtschaftlichen Vorlagen im Prinzip offenbar eine Mehrheit vorhanden, nicht abzusehen aber bleibt, ob und wie weit es innerhalb dieser parlamentarischen Saison zu zu einer Verabschiedung kommt, wenn man nicht etwa in mehreren von einander unabhängigen Vorlagen die Projekte an das Abgeordnetenhaus bringt. Vor Ende Februar sollen ja überhaupt solche Vorlagen nicht zu erwarten sein. Jedenfalls wird sich die Landtagssession bis tief in den Sommer hinein erstrecken.

Andrerseits wird die Session vereinfacht dadurch, das auch diesmal das schon Jahr für Jahr angekündigte und dringend notwendige Gesetz über die Schulunterhaltung ausbleibt. Zuerst wurde seitens der Regierung die Schuld auf unzureichende Statistik geschoben, dann auf die ungünstige Finanzlage. Jetzt beschränkt der Kultusminister sich „namens der Regierung" auf die Erklärung, er hoffe, „daß es gelingen werde, in naher Zeit, tunlichst noch in der nächsten Session" dem Landtage ein solches Gesetz vorzulegen. — Man hat nämlich im Kultusministerium jetzt den neuen Gedanken bekommen, die Schulbaukosten, weil sie „in unbestimmten Zeiträumen aufgewandt werden müssen und die Leistungsfähigkeit kleiner Gemeinden oft weit übersteigen", durch Errichtung einer Art von Bauversicherung auszugleichen. Dazu bedürfe man wiederum statistischer Erhebungen. — Man muß sich dem gegenüber vergegenwärtigen, daß auf dem Lande in Ostelbien es grade die Baukosten sind, welche jetzt nicht den Gemeinden, sondern den Gutsbezirken obliegen und vielfach sogar den einzigen Beitrag derselben zur Schulunterhaltung bilden. Das einfachste Mittel der Ausgleichung aller Ungerechtigkeiten würde doch darin bestehen, daß man endlich auch hier die kleinen Gemeinden und Gutsbezirke zu leistungsfähigen Schulverbänden zusammenfaßte. Aber an irgend eine durchgreifende Reform der kommunalen Verhältnisse des platten Landes in Ostelbien ist unter der gegenwärtigen Regierung nicht zu denken. — Nach den gestrigen Erklärungen der Führer der Konservativen und des Zentrums unterliegt es auch keinem Zweifel, daß von dieser Seite aus nur ein solches Schulunterhaltungsgesetz Zustimmung finden wird, welches zugleich den konfessionellen Charakter der Volksschule und die Einwirkung der Geistlichkeit auf dieselbe nach jeder Richtung gesetzlich festlegt.

Sonst ist aus den gestrigen Ministerreden in betreff neuer Gesetzesvorlagen nichts zu entnehmen. Graf Bülow verbreitete sich ausführlich über die polnische Frage in Oberschlesien. Er verwahrte sich gegen die Empfehlung „repressiver und mechanischer Maßregeln auf dem Gebiete des Vereinsrechts, der Presse und der polizeilichen Verordnungen", kündigte aber an, daß die Ressortminister sich über die Einzelheiten von „ebenso energischen wie nachhaltigen Maßnahmen" für Oberschlesien würden auslassen. Dieselben würden andersartig sein als die Maßnahmen für Posen und Westpreußen. Graf Bülow selbst deutete bloß die Verstärkung des Dispositionsfonds des Oberpräsidenten für die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums im Regierungsbezirk Oppeln an. Die Minister Freiherr v. Rheinbaben und Studt, welche als Redner nachfolgten, kamen aber über allgemeine Versicherungen der Notwendigkeit energischer Maßnahmen nicht hinaus.

Die Eindrücke bei den Landtagswahlen haben nach den gestrigen Verhandlungen allerlei Vorschläge gezeitigt in betreff Aenderungen des Wahlrechts. Aufgefallen ist in den gestrigen Verhandlungen die neue Stellung, welche das Zentrum in betreff der Wahlrechtsreform einnimmt. Es verlangt nach den Ausführungen des Abg. Bachem einen Mittelweg zwischen dem Dreiklassenwahlrecht und dem deutschen Reichswahlsystem, da sich auch gezeigt habe, daß das Reichswahlrecht, wie es besteht, als eigentliches Ideal nicht anerkannt werden könne und Mißständen und Mißbräuchen einen gewissen Raum gebe, die man in das neue preußische Wahlrecht nicht hineinkommen lassen dürfe. Die Initiative für Aenderungen des preußischen Wahlrechts könne aber nur von der Regierung ausgehen.

Der nationalliberale Abg. Friedberg konstatierte sofort die veränderte Haltung des Zentrums, welches früher das Reichswahlrecht auch für den Landtag habe einführen wollen. Er seinerseits verlangte eine neue Einteilung der Wahlkreise mit Rücksicht auf die veränderten Bevölkerungsverhältnisse und die Aufhebung der Drittelung der Wähler nach den Steuerverhältnissen der einzelnen Urwahlbezirke. Von letzterem aber will wieder Abg. Bachem nichts wissen; bekanntlich stammt diese widersinnige Einrichtung aus der Initiative des Zentrums.

* * *

Δ **Berlin**, 24. Januar.

Im preußischen Abgeordnetenhaus hat die erste Lesung des Etats am Samstag begonnen. In der Regel begegnen die Etatsverhandlungen des Abgeordnetenhauses geringerem Interesse als diejenigen des Reichstags, weil hier große politische Fragen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, nur selten zum Austrag kommen und das Haus auf die Finanzgestaltung selbst keinen Einfluß besitzt, weil es des Rechtes der Einnahmebewilligung entbehrt. Die diesmalige Etatsberatung aber bietet insofern größeres Interesse, als einmal die unerwartet günstige Entwickelung der preußischen Finanzen eine angenehme Ueberraschung für das Haus und das Land bildet und weil ferner die Etatsverhandlungen über die parteipolitische Situation im neugewählten Hause Aufschluß gewähren.

Das Haus war stark besetzt, auch die Tribünen waren dicht gefüllt. Ministerpräsident Graf Bülow war mit den meisten preußischen Ministern erschienen. Den Reigen der Redner eröffnete der Führer der Konservativen Graf Limburg-Stirum. Er hielt eine Etatsrede, ohne über den Etat zu reden. Seine schwunghaften, in Allgemeinheiten sich bewegenden Ausführungen hätte er ebenso gut auch vorbringen können, wenn er den Etat garnicht angesehen hätte. Er gab dem Groll der Konservativen darüber Ausdruck, daß die Nationalliberalen bei den letzten Landtagswahlen in einer Reihe von Wahlkreisen mit den Freisinnigen zusammen gegangen sind, statt die Konservativen zu unterstützen, worin er mit recht junkerlicher Logik eine Begünstigung der Sozialdemokratie erblickte. Er verlangte gegen die Sozialdemokraten wenn auch kein Ausnahmegesetz, so doch eine schärfere Anwendung der bestehenden Gesetze im Sinne der Scharfmacher. Die wasserwirtschaftliche Vorlage streifte Graf Limburg-Stirum nur mit wenigen Worten; er versprach herablassend eine objektive und wohlwollende Prüfung. Dieses „Wohlwollen" ist erklärlich, denn die Agrarier haben ihren Willen durchgesetzt. Das Hauptstück, die Verbindung zwischen Rhein und Elbe, ist preisgegeben, dafür bekommt die schlesische Heimat des Grafen Limburg-Stirum die Regulierung der unteren und mittleren Oder. Der konservative Redner gab auch dem Verlangen nach Schifffahrtsabgaben auf den bisher noch abgabenfreien natürlichen Flußläufen Ausdruck und deutete damit an, daß die Rechte auf diesem Gebiet eine Kompensation für ihre etwaige Zustimmung zu der Vorlage suchen wird.

An zweiter Stelle kam diesmal Abg. Richter als Sprecher der Freisinnigen Volkspartei zum Wort: Seine Ausführungen waren ruhig und sachlich, treffsicher und wirkungsvoll und fanden häufig lebhaften Beifall nicht bloß auf der Linken, sondern auch in der Mitte und einzelne Bemerkungen sogar auf der Rechten, wie die scharfe Kritik des Scherlschen Vorschlages einer Verbindung von Sparkassenwesen und Lotteriespiel. Abg. Richter kennzeichnete die von Herrn v. Miquel übernommene Thesaurierungspolitik, die dazu geführt hat, in acht Jahren zwei Milliarden Mark Schulden zu tilgen und die werbenden Anlagen im Staatsvermögen zu verstärken, und stellte in Gegensatz dazu die Knauserei, die gegenüber dringlichen Anforderungen der Gegenwart geübt wird. Er wandte sich weiter gegen die Polenpolitik, die nicht zur Stärkung des Deutschtums, sondern im Gegenteil des Polentums geführt habe, kritisierte Totalisatorunwesen und brachte beim Ressort des Ministeriums des Innern die Nichtbestätigung des früheren freisinnigen Landtagsabgeordneten Gemeindevorstehers Wentzel zur Sprache. Außerordentlich wirkungsvoll war insbesondere der Teil der Richterschen Rede, der sich mit der Kanalvorlage und dem Rückzug der Regierung in dieser Frage beschäftigte. Unter stürmischem Beifall der gesamten Linken kennzeichnete der freisinnige Redner die widerspruchsvolle Haltung der Regierung und ihre Kapitulation vor den Agrariern, wobei er durch witzige und schlagende Bemerkungen wiederholt stürmische Heiterkeit im Hause und auch an der Ministerbank entfesselte. Er schloß mit einer Kritik der Rede, die dieser Tage Graf Bülow im Herrenhaus gehalten hat, und forderte statt des „Ballastes" in der Gesetzgebung — so bezeichnete Graf Bülow das Herrenhaus — frischen Luftzug und eine kräftige Strömung, um notwendige Reformen in allen Zweigen der inneren Politik Preußens herbeizuführen.

Ministerpräsident Graf Bülow erhob sich sofort zur Erwiderung. Er tat so, als hätte Richters Ausführungen über die Kanalpolitik ihm schwer Unrecht getan, und suchte sich als konstitutionellen Staatsmann hinzustellen, weil er in der Kanalfrage der Mehrheit des Hauses folge. Er wird selbst nicht glauben, daß seine auf Schrauben gestellte Dialektik irgendwo überzeugend gewirkt hat. Uebrigens hatte Abg. Richter Grafen Bülow den Boden entzogen, indem er darauf hinwies, daß ein konstitutioneller Minister, wenn er die Mehrheit für seine Ansichten nicht gewinnen kann, den Führern der Mehrheit die Verantwortung und die Leitung der Staatsgeschäfte überlassen müsse. Graf Bülow versuchte auch wieder mit den Agrariern sich anzufreunden durch das Versprechen, daß er bei den Handelsverträgen so viel wie möglich für die Landwirtschaft durchzusetzen bestrebt sein werde. Am Schlusse der Rede nahm er mit bezug auf die Verhältnisse in Oberschlesien abermals Stellung zur Polenpolitik und kündigte an, daß der Kurs noch verschärft werden solle.

Die weitere Debatte fand nur noch geringe Aufmerksamkeit im Hause. Der Redner des Zentrums Abg. Dr. Bachem äußerte sich gegenüber der Kanalvorlage sehr zurückhaltend und bekämpft die Polenpolitik als ungerecht und verfehlt. Finanzminister v. Rheinbaben verteidigte die Polenpolitik und polemisierte gegen den Abg. Richter wegen dessen Aeußerungen über die Thesaurierungspolitik. Kultusminister Studt verlas eine Erklärung, in der die Verzögerung der Vorlage des Schuldotationsgesetzes motiviert wurde. Das Gesetz soll „tunlichst" in der nächsten Session eingebracht werden. Der nationalliberale Dr. Friedberg setzte sich in glücklicher Polemik mit den Konservativen auseinander und forderte u. a. eine Reform des Vereinsgesetzes und eine Aenderung der Wahlkreiseinteilung. Am Montag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Deutsches Reich.

w **Berlin**, 25. Januar. Das „Tarifamt der deutschen Buchdrucker" zu Berlin hat, wohl einer Anregung des „Vereines rheinisch-westfälischer Buchdruckereibesitzer" zu Köln folgend, den Mitgliedern sämtlicher Parteien des deutschen Reichstages bei Wiederaufnahme der Sitzung nach der Weihnachtspause am 12. Januar 1904 eine Denkschrift über das Wesen der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe überreicht, zugleich mit einem Stück des jetzt gültigen Tarifes, einem Kommentar zu demselben sowie einem Verzeichnis der tariftreuen Buchdruckereien im deutschen Reiche, die insgesamt etwa 42 000 Gehilfen beschäftigen. Am Schlusse der Eingabe wird der Wunsch ausgesprochen, es möge für das werktätige Volk ein Gesetz beschlossen werden, dessen Ziel die Schaffung von Tarifgemeinschaften überall und somit der gänzliche Fortfall bitterer Kämpfe zwischen zwei berufsmäßig zusammengehörigen Gruppen sein möge. In Anbetracht der großen Bedeutung, welche die etwaige Einführung eines derartigen Gesetzes für alle Gewerbezweige in sich birgt, ist mit Interesse abzuwarten, in welcher Weise der Reichstag zu der Sache Stellung nehmen wird.

— Um Vollmar soll es schlecht stehen. Der „Tägl. Rdsch." wird aus München gemeldet: Das Befinden des Land- und Reichstagsabgeordneten v. Vollmar, der sich bekanntlich zu seiner Erholung im Süden befindet, gibt seinen Freunden zu der Befürchtung Anlaß, daß der Führer der bayerischen Sozialdemokratie nicht mehr auf den Schauplatz seiner Tätigkeit zurückkehren wird. Die Lähmungen machen trotz aller ärztlichen Kunst besorgniserregende Fortschritte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage, die Nachricht der Presse, daß das Reichsschatzamt entschlossen sei, in diesem Jahre auf die übliche Begebung einer neuen Reichsanleihe zu verzichten und statt dessen Schatzscheine auszugeben, als unrichtig bezeichnen zu können. Eine Entschließung, in welcher Weise im laufenden Jahre der Kredit für den Haushalt der Reichskasse in Anspruch zu nehmen sei, konnte bisher umsoweniger schon gefaßt werden, als bis jetzt weder der zu beschaffende Betrag, noch der Zeitpunkt feststeht, zu welchem für das Reich Mittel im Wege des Kredits flüssig zu machen wären. Das erwähnte Gerücht mag vielleicht dadurch entstanden sein, daß bei den allgemeinen Erörterungen über die künftig zur Begebung von Reichsanleihen zu treffenden Maßnahmen auch die Möglichkeit einer Ausgabe von Schatzscheinen für längere Fristen erwogen wurde. Aber bestimmte Entschließungen liegen, wie das Blatt nach eingeholten Informationen auf das bestimmteste versichern kann, in dieser Beziehung durchaus nicht vor.

— Ueber die Entschädigungsansprüche deutscher Reichsangehöriger aus dem Burenkriege haben die „Alldeutschen Blätter" Informationen erhalten, die leider den neuerlichen Mitteilungen der „Köln. Ztg." durchaus widersprechen. Von 12 Millionen Mark angemeldeter Schadensersatzansprüche wurden von der englischen Kommission nur 880000 Mark bewilligt,

---

Svante Ohlsen.

Roman von **Franz Rosen.**

11)

Vergeblich suchte in solchen Stunden die Mutter den Weg zu ihres Sohnes Herzen, der ihr sonst immer frei gewesen war, zu finden — vergeblich versuchte sie, das eigne Herz in traulicher Aussprache zu erleichtern. Er schenkte ihr sein Vertrauen nicht, und das ihre fand keine Aufnahme bei ihm. Vor dem forschenden Blick der Mutterangen schlug er die seinen zu Boden, und Borghildens Lob und Anerkennung seiner Arbeit hörte er mit gerunzelter Stirn und sichtbarer Ungeduld an.

Der Boden brannte ihm unter den Füßen. Die ernste Stille des Hauses, in dem jeder Winkel mit Erinnerungen an die kleine Hedda erfüllt war, wo er überall Asmund Jarkins Stimme zu hören meinte, die lang vergessene, schrecklich geweckte, bedrückte seine freigewöhnte Seele. Was er brauchte, die Leere seines Lebens, wie es vor ihm lag, zu füllen, den Ersatz für den Verlust, den er heimlich erlitten, fand er nicht in dem engen Kreise kleiner Pflichten, wo ein Tag verging wie der andre, und wo er selbst in dem wohlgeregelten Uhrwerk arbeitete, wie das mechanisch schwingende Rad der Maschine.

Er wollte nicht trauernd sitzen auf den Trümmern seines hoffnungsreichen Kinderglücks — ein Kinderglück geht ja doch allemal in Scherben, so oder so. Er wollte ein neues Leben bauen auf diesen Trümmern; und konnte es kein glückliches Leben sein, so sollte es wenigstens ein ausgefülltes Leben werden.

Aber nicht hier.

Und als mit dem tauenden Frühlingswind Knut Ohlsen von seiner Seereise heimkehrte, nahm Svante abermals Abschied von der Heimat und zog hinaus in die Welt. Seines Vaters Wünsche und Hoffnungen begleiteten ihn und seiner Mutter Tränen. Denn Borghilde deuchte, nun habe sie auch ihr letztes Kind verloren.

9. Kapitel.

Svante ging hinaus in die Welt. Nicht in ihre Luft, sondern in ihre Arbeit. Er studierte die Handelswissenschaft und den Ackerbau und alles, was ihm für sein späteres Leben nützlich sein konnte. Nebenher befaßte er sich mit allerhand philosophischen Studien und sonstigem Gelehrtenkram; seine Tage waren ausgefüllt vom Morgen bis zum Abend; er gönnte sich nur wenig Erholung. Er arbeitete, weil er sich das Fühlen abgewöhnen wollte.

Er hatte wenig Umgang und gar keine Freunde. Verschlossen und abweisend stand er seinen frohen Studien- und Altersgenossen gegenüber. Als diese sahen, daß sie ihn nicht gewinnen konnten, ließen sie ihn allein. Svante fühlte es mit grimmiger Genugtuung; das Herz blutete ihm in schmerzensreicher Freude. Es war ja das, was er wollte.

Er hätte es leicht gehabt, Liebe zu säen und zu ernten. Sein ganzes Herz drängte ihn dazu, seine äußeren Lebensumstände begünstigten es, er selber schien wie geschaffen dazu, nicht nur Freunde zu gewinnen und Gutes zu stiften — seine stahlblauen, Licht und Finsternis bergenden Augen waren ein Rätsel, dessen Lösung zu finden manchem jungen Weibesherzen süß und betörend zu finden dünkte. Aber er wollte von alledem nichts wissen, er floh das eigene Glück, um das Glück anderer nicht zu gefährden.

Und wenn es an ihn herantreten wollte, das Glück, auf das doch jeder Mensch ein gewisses Anrecht hat auf Erden, sein Glück, und ihn anlächelte mit lockenden Augen und die weichen Arme nach ihm ausstreckte: „Komm, du Tor, nimm, was dein ist, nimm und sorge nicht —" dann trat in seinen Blick eine kalte Härte, dann spannte sich die panzernde Eisdecke fester um die verborgene Tiefe seines wahren Seins, dann schien sein ganzes Wesen kühl und fremd zu fragen: „Wer bist du, und was willst Du von mir?"

Und die Jahre vergingen und der Jüngling reifte zum Mann.

Die Jahre verginagen auch auf dem einsamen Hof am Selvösee, nichts veränderte sich dort, oder vielmehr die Veränderungen vollzogen sich so langsam, so geräuschlos, daß man sie lange nicht merkte.

Diese Veränderungen gingen auch mit Knut Ohlsen selber vor. Der starke felsenfeste Mann begann zu kränkeln. Er hatte kein eigentliches Leiden, keine ausgesprochene Krankheit, keine Schmerzen, kaum nennenswerte Beschwerden. Aber seine unerschöpfliche Leistungsfähigkeit ließ nach, er war oft schlaff und schwach, hatte schlaflose Nächte und das Herumsteigen in den Bergen wurde ihm schwer. Aber das alles kam so allmählich, daß es niemand recht gewahr wurde, zumal er niemals klagte und seine hünenhafte Gestalt den Gedanken an Schwäche und Krankheit überhaupt nicht aufkommen ließ. Mit der Zeit begann aber auch diese Gestalt zu verfallen und seine frische, gesunde Farbe wurde welk und schlecht.

Svante war der erste, der diese Veränderung empfand, denn er sah die Seinen nur in langen Zwischenräumen wieder.

Knut Ohlsen hatte zwar gewünscht, daß er alljährlich die winterliche Einsamkeit mit seiner Mutter teile, es sei seine Pflicht und für Borghilde wünschenswert. Aber sie redete es ihm aus. Sie wollte nicht, daß er ihretwegen seine Arbeit unterbreche, sein, wie sie meinte, angenehmes Leben verlasse, seine freien, frohen Jugendjahre verkürze. Vielleicht verursachte ihr auch die Erinnerung an den Winter nach Heddas Tode, wo der Sohn ihr fremd und sichtlich unbefriedigt gegenübergestanden hatte, ein beklommenes Gefühl.

So kam Svante in jedem Jahre nur auf ein paar kurze Wochen nach Hause. Er brachte nicht die Freude und das Behagen mit, das sonst die fernen Söhne zu begleiten pflegt, wenn sie daheim einkehren. Allmählich lernten die Alten es begreifen, daß eine geheimnisvolle Wandlung sich mit ihm vollzogen hatte, deren Ursache sie nicht kannten, deren Bestehen nicht mehr zu ändern war, deren Wirkung sie trennte.

Borghilde hatte, wie es schien, alle Ansprüche an den Sohn aufgegeben und sich auch hier darauf beschränkt, selbstlos und still zu lieben.

Statt dessen kam ein Tag, wo Knut Ohlsen für seine eigene Person Anspruch auf ihn erhob und seine Begleitung auf seinen Seereisen forderte.

„Die Zeit kommt doch einmal, früher oder später," sagte er, „wo ich die „Lowise" nicht mehr selber führen kann und wo Du es an meiner Stelle tun mußt. Es ist nötig, daß Du Dich darauf vorbereitest. Du kannst unter meiner Leitung vom Seehandwerk erlernen, so viel Du brauchst, und lernst nebenbei ein gut Stück Welt und Leben kennen."

Svante war dieser Ruf sehr willkommen. Mit dem Interesse, das er allem Neuen entgegenbrachte, nahm er die fremden Eindrücke in sich auf, gab er sich dem Studium dieser neuen Wissenschaft hin. Mit der Empfindungskraft, die unverbraucht in seiner Seele ruhte, wandte er sich dem Reichtum der gewaltigen Natur entgegen, die sich in Sturm und Wogengang vor ihm entrollte. Mit allem, was er den Menschen nicht geben wollte, füllte er die unendliche Weite, die er durchschiffte, und je toller der Sturm ihn umtobte, die Wasser ihn umrauschten, um so stiller und zufriedener wurde es in seinem dunkeln, einsamen Herzen, — als rase mit dem Aufruhr der Elemente die lang verschlossene und doch nie ertötete Leidenschaft seiner Seele sich aus, die Entrüstung und Empörung, die Glückssehnsucht und die Lebensfreude, — als strömten sie dahin mit dem Sturm und den Wellen und entlasteten so sein beschwertes Gemüt.

10. Kapitel.

Viermal waren sie miteinander hinausgezogen. Auch zum fünftenmale hatte sich Svante auf die gemeinsame Fahrt eingerichtet; vorher kam er noch auf einige Tage nach Hause.

Da empfingen ihn ernste, unerwartete Dinge.

Knut Ohlsens Gesundheitszustand hatte sich so verschlechtert, daß er schweren Herzens diesmal darauf verzichten mußte, die „Lowisa" zu führen. Auch die Verwaltung seines Besitzes wurde ihm täglich schwerer. Er stellte an seinen Sohn die sehr bestimmte Forderung, sein bisheriges Leben aufzugeben und seiner natürlichen Pflicht nachzukommen: den Vater zu unterstützen. Er war willens, ihm den Hauptanteil an seinen Geschäften zu übergeben und ihm namentlich die selbständige Führung des Schiffes auf der bevorstehenden Fahrt, sowie die Verantwortlichkeit über die abzuschließenden Handelsgeschäfte zu übertragen.

Die Unterredung, in der Knut Ohlsen dies alles seinem Sohne mitteilte, wurde sehr einseitig geführt. Denn Svante sprach fast gar nicht, sondern warf nur ab und zu eine kurze, sachaemäße Frage ein. Sein Gesicht wurde immer nachdenklicher, immer finsterer.

In allem, was sein Vater von ihm verlangte, war nur von Pflicht die Rede. Und doch war eine Stimme in ihm, die ihn warnte, dem väterlichen Verlangen nachzukommen. Denn die Pflicht, um die es sich handelte, war eine Pflicht der Liebe.

Aber anderes kam dazu, mit dieser Stimme zu rechten. Das war das gesunde, laute Verlangen nach einer nützlichen, kraftfordernden Tätigkeit.

Das Leben, wie er es jahrelang geführt, begann ihn anzuöden. Was er für sein späteres Leben an Wissen brauchte, hatte er sich in überreichem Maße zu eigen gemacht. Die Bücher befriedigten ihn nicht mehr; der tote Buchstabe konnte den lebendigen Menschen, das tatenreiche Leben nicht ersetzen. Die Fahrten übers Meer machten ihm die Enge und Einsamkeit seiner Studierstube unerträglich.

Im Kampfe mit den Elementen sich messen, den Widerwärtigkeiten der Natur — vielleicht auch der Menschen zu trotzen und das Seine zu gewinnen aus eigner Kraft und durch seiner Hände Schaffen, das wäre das Rechte für ihn. In solcher Arbeit, in solchem Kampf würde er vergessen und verschmerzen lernen, was für ihn nicht war; in eisernem Schaffen, in rücksichtslosem Vorgehen gegen alles, was seiner Arbeit wieder im Wege war, würde er hart und fest werden — gefeit gegen sein Schicksal.

Und so ging er auf die väterlichen Wünsche ein und ließ sich mit seinen neuen Pflichten und Obliegenheiten bekannt machen. Er empfand nicht die rechte Freudigkeit dabei, aber er war geneigt, den Mangel in seiner mutlosen Seele zu suchen, und schalt sich darum. Wenn auch sein Leben ihn zur Härte und Einsamkeit verurteilte, untüchtig und lahm sollte es ihn nicht machen. Je härter und einsamer er wurde, um so tüchtiger und tätiger mußte er sein. Fort mit dem verzagten Gedanken — frisch dem Leben entgegen!

Und nun war noch ein Tag bis zur Rückfahrt.

(Fortsetzung folgt.)

während man gegenüber den Ansprüchen der Italiener, Franzosen und Amerikaner weit entgegenkommender verfuhr. Was die Tätigkeit des Konsuls Reimer betrifft, so wird im Gegensatz zu den Behauptungen der „Köln. Ztg." festgestellt, daß er den Verhandlungen überhaupt nur als „Beobachter" beiwohnte und in sie gar nicht eingriff — wie von englischer Seite behauptet wird, weil er der englischen Sprache nicht genügend mächtig ist. Die Akten sind jetzt nach London gegangen. Die „Allg. Bl." bemerken, daß bei Ausbruch des Krieges durch ein Rundschreiben der Konsulate in den ehemaligen Republiken die deutschen Reichsangehörigen darauf hingewiesen wurden, daß ihnen der volle kaiserliche Schutz für ihr Leben und ihr Eigentum zugesichert sei, wenn sie sich während des Krieges neutral verhielten. Es sei eine Ehrensache für das deutsche Reich, daß es bei der englischen Regierung in London eine anständige Befriedigung der deutschen Ansprüche durchsetze nach denselben Grundsätzen, wie dies seinerzeit deutscherseits nach dem deutsch-französischen Kriege geschehen sei. Die weltpolitische Lage sei gegenwärtig doch nicht derartig, daß man sich in London herausnehmen könne, das deutsche Reich einfach als Luft zu behandeln. — Im Reichstage sollen diese Dinge ja demnächst zur Sprache kommen. Wir wollen hoffen, daß der Staatssekretär des Auswärtigen dann eine andere und weniger blamable Darstellung geben kann.

— Der Ministerpräsident hat dem Abgeordnetenhause die von der Staatsregierung auf die Abgeordnetenhausbeschlüsse der letzten zwei Jahre gefaßten Entschließungen des Staatsministeriums mitgeteilt. Von allgemeinem Interesse sind diese Entschließungen nur in zwei Punkten. Ueber die infolge des Antrags Douglas zur Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenusses erfolgten Maßnahmen teilt die Uebersicht mit, daß eine Reihe von Polizeiverordnungen in der Sache erlassen worden sind oder in Kürze erlassen werden. Verschiedene populäre Schriften über die Schädlichkeit des Alkohols sind in Massen verbreitet worden. Ueber den Erlaß eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht schweben Verhandlungen. Ferner hat die Regierung infolge einer im vorigen Jahre vom Abgeordnetenhause gefaßten Resolution eine schärfere außertermmliche Ueberwachung der Bauausführungen, event. die Vermehrung der örtlichen Ueberwachungsorgane im Interesse eines erhöhten Schutzes der Bauarbeiter angeordnet. Beim Reichskanzler ist eine Verbesserung des berufsgenossenschaftlichen Aufsichtsdienstes angeregt worden.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 26. Januar. [Beim Umtausch von unbrauchbar gewordenen Postkarten mit Antwort] war von einigen Postanstalten bisher nur ein Abzug von einem Pfennig gemacht worden, weil diese an das Publikum als ein Stück verkauft würden. Halbamtlich wird jetzt diese Auffassung für unrichtig erklärt. Tatsächlich bestehen die Postkarten mit Antwort aus zwei besonderen, je mit Wertstempel versehenen Postkartenformularen, die nur zu einem bestimmten Zweck in einem Stück zusammenhängend geliefert werden. Das Reichspostamt hat denn auch entschieden, daß für Postkarten mit Antwort eine Umtauschgebühr von 2 Pfg. zu erheben ist.

M. Haspe, 23. Januar. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestern stattgefundenen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums erfolgte zunächst die Einführung der neugewählten Mitglieder, der Herren Becker und Stradtmann. Gegen die Wahl des Herrn Kamm war Einspruch erhoben worden. Sodann wählte die Versammlung den Herrn Verwaltungssekretär Kürten zum Protokollführer der Stadtverordnetenversammlung und Herrn Verwaltungssekretär Meyer zum Stellvertreter desselben. Anstelle der ausscheidenden Herren Mumberg und Waldmann werden die Herren Becker und Laufenberg zu Mitgliedern der Sparkassenüberwachungskommission gewählt. Sodann stand die Wahl eines Mitgliedes und eines stellvertretenden Mitgliedes der Sparkassenverwaltung auf der Tagesordnung. Schon früher hatte die Versammlung Herrn Stradtmann zum Mitgliede gewählt, dieser war aber vom Bürgermeister nicht bestätigt worden. Herr Stradtmann erhielt auch gestern wieder die Majorität; Herr Höfinghoff wurde zum stellvertretenden Mitgliede wiedergewählt. In den Ausschuß für die Verwaltung des Schlachthofes wurde anstelle des Herrn Waldmann Herr Stradtmann und für Herrn Lehrkind Herr Becker gewählt. Die Herren Dickertmann, Rasche und Weide wurden wiedergewählt. Wiedergewählt wurden auch die Herren Rich. Lange jr. und E. Peiniger zu Mitgliedern des Ausschusses für die Verwaltung der Gasanstalt. In die Finanzkommission wurde anstelle des Herrn Mumberg Herr Stradtmann gewählt. Seitens des Herrn C. A. Schulte war gegen die Gültigkeit der Wahl des Herrn Kamm, der in der Ersatzwahl gewählt worden, Einspruch erhoben worden. Die meisten Stimmen hatten nämlich die Herren Dr. Cramer und Laufenberg bekommen, hatten aber, da sie in der Ergänzungswahl gewählt worden, hier angenommen, und waren nunmehr die folgenden zwei Herren in die Stichwahl gekommen. Versammlung hielt den Einspruch für begründet, da in diesem Falle den Wahlberechtigten ihre Wahlfreiheit wiedergegeben werden und eine Neuwahl hätte stattfinden müssen. Unter Mitteilungen berichtigte der Vorsitzende eine in voriger Sitzung gefallene Bemerkung, die Verwaltung sei mit Herrn Post noch nicht wegen Abtretung von Gelände in Verbindung getreten, dahin, daß die Verwaltung mehrere Mal an Herrn Post geschrieben und ihn häufiger erinnert habe, allerdings erfolglos. Sodann kommt der Vorsitzende auf ein Eingesandt des Herrn Stradtmann zu sprechen, das anläßlich von Bemerkungen des Vorsitzenden in der Dezembersitzung bezüglich Gerichtsverhandlungen über die Gerichtstraße in der Hasper Zeitung stand, um die Unrichtigkeit der hierin enthaltenen Behauptungen darzulegen. Es kommt zu einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und Herrn Stradtmann. Ein Antrag der Kleinbahn-Gesellschaft Voerde-Haspe, betreffend Mitbenutzung einer städtischen Entwässerungsanlage zur Entwässerung der Kleinbahn-Unterführung, wird dem Vorschlage der Baukommission entsprechend genehmigt. Bezüglich einer Beschädigung der Einfriedigung der Voerderstraße seitens des Metzgermeisters H. Kallerhoff lehnte Versammlung den Antrag der Baukommission, den Klageweg zu beschreiten, ab, um zunächst mit Herrn Kallerhoff nochmals verhandeln zu können. Die Herstellung einer Schlauchaufhängevorrichtung wurde Herrn Wickert, der hierfür 575 Mk. gefordert, übertragen. Ein wiederholter Antrag des Kaufmanns J. Kuhn betreffend Entwässerung seines Grundstückes an der Voerderstraße wurde abgelehnt. Ueber einen Antrag der Firma F. Wittmann Nachfolger auf Aufhebung eines über ihr Fabrikgrundstück im Stadtteil Westerbauer projektierten Straßenzuges schloß sich Versammlung unter Hinzufügung einer Bedingung dem Beschlusse der Baukommission an.

* **Wengern,** 23. Jan. [Die Wassergewinnungsanlagen kommen.] Wir berichteten kürzlich über Bohrversuche, die auf den hiesigen am linken Ruhrufer gelegenen großen Ruhrweiden nach Wasser angestellt wurden. Da die Versuche ergaben, daß die vorhandenen Kieslager reich an Wasser waren, so ist das Wasserwerk fürs nördl. westf. Kohlenrevier dazu übergegangen, die Weiden fast sämtlich anzukaufen, und ist am letzten Donnerstag der Kaufpreis bezahlt worden. Das angekaufte Gelände umfaßt rund 150 Morgen, für welches die Besitzer 1000 bis 1200 Mark pro Morgen erhalten haben. Das ist ein Kaufpreis, den sie niemals für ihr Weideland erzielt haben würden. Andererseits darf sich das Wasserwerk zu dem Kaufe gratulieren, denn das ganze Gelände liegt dort an der Ruhr, wo sie unter dem Stau des großen Timmerbeiler Ruhrwehres steht. Die hier auszuführenden Wassergewinnungsanlagen werden an die große Pumpstation des Wasserwerks im Sundern bei Witten angeschlossen. Dieses wird nach dem Urteil der Fachmänner dadurch in den Stand gesetzt, allen Anforderungen des nördlichen Kohlenreviers genügen zu können.

* **Witten,** 25. Jan. [Ein „schlaues" Kerlchen] ist der siebenjährige Willy M., Lernanfänger in einer 7. Klasse der hiesigen Volksschule. Ihm war von seinem Lehrer das Höschen einmal stramm gezogen worden, was ihm gar nicht gefiel. Er kam deshalb am andern Morgen zur Schule und sagte seinem Lehrer, er wolle sich abmelden, weil seine Eltern verzögen; ihm wurde Glauben geschenkt, und richtig führte auch der hoffnungsvolle Willy die Abmeldung unter genauen Angaben beim Rektor aus. Das die Rute scheuende Bürschchen hat sicher gehofft, damit die goldene Freiheit wieder erlangt zu haben. Ja, wenn die Mutter nicht gewesen wäre! Tags darauf führte sie ihren Willy der Schule wieder zu, unter der Angabe, daß das Bürschchen alles frei erfunden habe, wofür er nochmal „was" aufs Höschen haben müsse.

* **Münster,** 25. Januar. [Die Kultivierung und Besiedelung der staatlichen Moorkolonie Beverbruch] hat so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß jetzt eine Lehrerwohnung und eine einklassige Schule errichtet werden sollen. Die Bewohner von Beverbruch sind sämtlich katholisch. Auch die Besiedelung der anderen oldenburgischen Moorkolonien nimmt allmählich zu. Welche gewaltigen Erfolge könnte man aber in der Urbarmachung der Moor- und Heidedistrikte unseres deutschen Vaterlandes erzielen, wenn die vielen Millionen dazu verwendet würden, die jetzt alljährlich aufgewendet werden für mehr oder weniger unproduktive afrikanische Gebiete, von denen niemand weiß, ob sie überhaupt jemals einen Nutzen für das deutsche Volk bringen werden. — Der Vorstand der oldenb. Landwirtschaftskammer hat den Anschluß des in Elmstede gegründeten landwirtschaftlichen Vereins genehmigt. In richtiger Erkenntnis, daß der Zusammenschluß auch für die Bauern heutzutage notwendig ist, wollen noch verschiedene Orte in hiesiger Gegend Vereine bilden.

* **Lippe-rode,** 22. Januar. [Ein aufregender Vorfall] ereignete sich im benachbarten Orte Cappel bei einer Hochzeitsfeier. Ein junger Mann, der an der Feier teilnahm und wohl etwas angeheitert war, sich aber sonst ganz verständig benahm, sprang plötzlich auf einen Tisch, öffnete alsdann ein Fenster und stürzte sich, ehe man ihn daran hindern konnte, aus demselben hinab auf die Straße. Die Hochzeitsgäste eilten in größter Aufregung hinab und fanden den Unglücklichen in seinem Blute schwimmend auf einem Schlackenhaufen liegen. Derselbe hatte einen schweren Oberschenkelbruch und starke Verletzungen im Gesicht erlitten. Man nimmt an, daß er die Tat in einem Anfall von Geistesstörung begangen hat.

* **Elberfeld,** 22. Januar. [Die Kanalisation der beiden Wuppertäde] ist so weit fortgeschritten, aß die Frage der Klärungsanlage der Entscheidung entgegengeführt werden muß. Den Stadtverordneten beider Städte war daher vorgestern ein Entwurf zu einer Klärungsanlage vorgelegt worden. Danach soll die Klärung der Abwässer lediglich auf mechanischem Wege unter Ausschluß einer Nachbehandlung erfolgen. Einstweilen soll nur eine Teilanlage von 4 Becken ausgeführt werden, die sich organisch in eine größere Anlage einfügen kann. Insgesamt werden die Abwässer von Elberfeld und Barmen auf 60 000 Kubikmeter täglich geschätzt. Die geplanten Klärbecken sollen je eine Länge von rund 40 Metern und einen Beckenquerschnitt von 15,5 Metern bei 2,50 Metern Tiefe, somit einen Fassungsraum von 625 Kubikmetern erhalten. Da bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 4 Millimetern in der Sekunde das Wasser zum Durchfluß durch ein Becken rund drei Stunden braucht, werden die Becken in 24 Stunden achtmal gefüllt. Mithin werden in 24 Stunden 5000 Kubikmeter Wasser geklärt. Für die Klärung der 60 000 Kubikmeter täglicher Abwässer würden also 12 Becken zu bauen sein. Nach dem Kanalisationsplane sind nach 1905 in jedem Jahre etwa 1500 bis 2000 Hausanschlüsse in beiden Städten zu erwarten, die gesamte Kanalisation würde demnach bei einem Bestande von insgesamt 16 000 bebauten Grundstücken in beiden Städten in sechs Jahren, also 1911 fertiggestellt sein. Die für die Kläranlage erforderliche Maschinenkraft soll durch Uebertragung der Wasserkraft in der Eversaue in elektrische Kraft gewonnen werden. Das Maschinenbauamt unserer Stadt glaubt, daß hierdurch täglich 80 Pferdekräfte zur Verfügung stehen. Die Frage, wie der Schlamm beseitigt oder verwertet werden soll, ist noch offen gelassen. Die Kosten der Kläranlagen sind auf 594 000 und 994 000 Mark berechnet, je nach der Festsetzung der Durchflußgeschwindigkeit der Abwässer in den Klärbecken. Die Betriebskosten sind auf 114 000 Mark veranschlagt. Sowohl die Stadtverordneten von Elberfeld als auch diejenigen von Barmen stimmten dem Projekt vorgestern zu. Wie Beigeordneter Schönfelder hier auf eine Anfrage eines Stadtverordneten mitteilte, werden die Beitragskosten und Gebühren nach der Ausführung des Kanalisationsprojekts geringer sein als die Kosten, welche die Hausbesitzer bisher gehabt haben.

* **Hilden,** 23. Januar [Holzschuhe für Schulkinder.] Der Stadtrat beschloß, 350 Paar Holzschuhe anzuschaffen, welche in den Schulen aufbewahrt und den Kindern im Schulhause zur Verfügung stehen sollen, welche mit durchnäßter Fußbekleidung ankommen. Hierdurch sollen Erkältungen und Krankheiten, welche das Stillesitzen in der Schule mit nassen und kalten Füßen leicht zur Folge hat, verhütet werden.

* **Aachen,** 22. Januar. [Reiche Schenkungen für Kunstzwecke.] Amtsgerichtsrat a. D. Waldhausen schenkte der Stadt 136 000 Mk. für Musikzwecke, vornehmlich zur Veranstaltung von Kammermusik-Konzerten. In Düren wurden 500 000 Mk. geschenkt von dem Fabrikanten Eberhard Horich für den Bau eines Theaters gegenüber dem Museum.

* **Aachen,** 23. Jan. [Die Teilung Neutral-Moresnets.] Die beiden Deputierten für Verviers, Vorbour und Davignon, richteten an den belgischen Minister des Auswärtigen eine Anfrage über den Stand der Angelegenheit der Teilung Neutral-Moresnets mit dem Hinzufügen, die Bewohner dieses glücklichen Gebiets, die zahlreiche Interessenverknüpfungen mit den diesseitigen Grenzbezirken hätten, seien in nicht geringer Aufregung über die Auslassungen in- und ausländischer Blätter, wonach der größte Teil von Moresnet an Preußen fallen solle. Die Antwort des Ministers steht noch aus. Bekanntlich verlautete unlängst, es seien Verhandlungen über eine endgültige Regelung der politischen Verhältnisse Moresnets im Gange. Tatsächlich schweben schon recht lange Teilungsverhandlungen. Im Jahre 1898 erhielt der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten auf eine Anfrage in derselben Sache die Antwort, die beteiligten Regierungen hätten die Teilung beschlossen, ein die Einzelheiten regelndes Abkommen stehe in baldiger Aussicht. Danach hat sich die Frage dann allerdings eine kleine Erholungspause geleistet, die vielleicht noch lange angedauert hätte, wenn sich die Moresneter durch die Spielgeschichte nicht so unliebsam bemerkbar gemacht hätten. Sie werden sich nun damit abfinden müssen, wenn sie schon bald aus der politischen Schwebe erlöst werden. Zunächst klebt es an ihnen, diesen Zustand, wenn sie so sehr an ihm hängen, durch ferneres Wohlverhalten möglichst zu verlängern.

Aus anderen Provinzen und Landesteilen.

* **Mannheim,** 23. Januar. [Todesurteil.] Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 19 Jahre alten Landwirt Johannes Knapp aus Heddesheim, der die Dienstmagd Barbara Lang am 25. Oktober v. Js. in barbarischer Weise mit einem Messer abgeschlachtet hatte, wegen Mordes zum Tode.

* **Berlin,** 23. Jan. [Ein deutscher Zahnarzt für den Kaiser von Korea.] Der Kaiser von Korea hat augenblicklich Beschwerden mancherlei Art. Es scheinen aber nicht nur politische Leiden zu sein, die den Herrscher und seine Umgebung bedrücken. Darauf deutet nach der „Freis. Ztg." folgender Anschlag, der am Donnerstag an das Schwarze Brett der Berliner Universität geheftet wurde: „Der Kaiser von Korea beabsichtigt, für zwei Jahre einen deutschen Zahnarzt anzustellen. Bedingungen: Monatliches Gehalt 300 Yen, Wohnungsgeld 30 Yen, für Hin- und Rückreise je 1000 Yen, für Instrumente 4000 Yen, für Laboratorium 50 Yen; 1 Yen gleich 2 Mark. Wöchentlich eine Sprechstunde im Palast. Jährlich 2 Monate Urlaub. Privatpraxis. Englisch oder Französisch nötig. Rücksprache erbeten mit Dr. Coenen, Assistenten der königlichen chirurgischen Klinik in der Ziegelstraße."

* **Halle a. d. S.,** 25. Januar. [Bluttat.] Wie die „Saalezeitung" meldet, tötete gestern der frühere Inhaber eines Restaurants, namens Liebau, in dem Restaurant Gschendorferstraße Nr. 3 seinen Schwager Ahlert durch Revolverschüsse und verletzte seine Frau schwer. Die Beweggründe der Tat sind Streitigkeiten über eine Schankkonzession; die schwerverletzte Frau wurde in das Diakonissenhaus in Halle verbracht und Liebau verhaftet.

* **Aschersleben,** 25. Januar. [Es ist bisher auch ohne Uhr gegangen.] Einen merkwürdigen Beschluß faßte die Gemeindevertretung in Westdorf (Kreis Aschersleben). Der von hier fortgezogene Rittmeister Brauns stiftete der Gemeinde eine große Geldsumme zur Beschaffung einer Turmuhr. Die Gemeindevertretung hat aber die Stiftung abgelehnt mit der Begründung, daß es bisher ohne Uhr ganz gut gegangen sei und der Gemeinde durch das Instandhalten und Aufziehen der Uhr nur Kosten erwachsen würden.

* **Eisenach,** 25. Jan. [Appetitliches Brot.] Vom Schöffengerichte wurde ein hiesiger Bäckermeister, der einen schwunghaften Brothandel betrieb, zu 200 Mk. Geldstrafe eventuell zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er Viehsalz in den Brotteig gemengt und weil er die zum Backen verwendeten Utensilien in Badewasser gereinigt hatte, das von der ganzen Familie benutzt worden war. Diese unsauberen Machenschaften des Meisters wurden durch einen früheren Gesellen verraten. Mit Recht wies der Staatsanwalt in der Verhandlung darauf hin, daß durch diese ein ekelhaftes Bild entrollt worden sei.

* **Rostock,** 25. Jan. [Immer hübsch bureaukratisch!] Die in Schwerin erscheinende „Mecklenb.

Erfrorene Glieder.

Von Dr. **Richard Richter** (Halle).

(Nachdruck verboten.)

Der Winter ist ein zweideutiger Geselle. Man wird nicht recht klug aus ihm. Auf der einen Seite beschert er uns den Eissport, Schlittenpartien, Weihnachtsgeschenke und die Silvesterbowle, auf der anderen aber zwickt, quält und peinigt er uns nach Herzenslust. Er hat eine ganze Reihe von unerbetenen Aufmerksamkeiten für uns in seinem Schultersack, die er an uns sehr gegen unseren Wunsch freigebig verteilt, als ob er glaubte, uns damit aufs höchste zu beglücken. Eines unschönen Tages sehen wir uns unvermutet mit aufgesprungenen Händen, kupferroten Nasen, erfrorenen Ohren und Frostbeulen und Frostballen an Händen und Füßen beschenkt. Das sticht und juckt und beißt und brennt, als ob der Winter nicht vom Nordpol, sondern aus der Hölle käme. Mitleid scheint der alte Graubart nicht zu kennen. Im Gegenteil hat er für unsern Jammer nur ein schneidend kaltes Lachen. Voller Ironie hatte er überdies seine Angebinde so eingerichtet, daß sie von einer erstaunlichen Dauerhaftigkeit sind und von selbst nie unbrauchbar werden. Wollen wir uns von ihnen befreien, dann gibt es keinen anderen Weg, als noch ausdauernder zu sein als sie selbst und durch eine rücksichtslose Behandlung den schadenfrohen Wintergreis zur Zurücknahme seiner lästigen Präsente zu zwingen.

Die Kälte schreitet bei ihrem Angriff auf den menschlichen Körper etappenweise vorwärts. Anfänglich bewirkt der Kältereiz, daß sich die feinen Blutgefäße der Haut zusammenziehen. Es wird eine Art Blutleere hervorgebracht, durch die die Haut ein weißes, wächsernes Aussehen erhält. Späterhin macht sich der rückwirkende vermehrte Blutdruck aus dem Innern des Organismus geltend. Die feinen Blutgefäßchen werden ungewöhnlich erweitert, das Blut staut sich in ihnen und die Haut wird infolgedessen rot bis blaurot. Dauert der Kältereiz längere Zeit an und beeinträchtigt er das Zellengewebe in höherem Grade, so wächst die Blutstauung derartig an, daß das Blutwasser in die Hautschichten eindringt und sie als Blasen abhebt. Mit dem Fortschreiten der Kälteeinwirkung in die Tiefe wird der Blutumlauf in den erfrierenden Teilen mehr und mehr unterbunden, die Ernährung durch die Blutflüssigkeit stockt völlig, und es kommt zu einem Absterben der ergriffenen Gewebepartien, das sich in dem sogenannten Brand äußert. Die Glieder bilden dann eine tote Masse, deren flüssige Bestandteile zu Eisteilchen gefroren sind, so daß Finger und Zehen bei kräftigerer Berührung glatt abbrechen können.

Bei den höheren Graden von Erfrierung stellt sich vollkommene Empfindungslosigkeit in den geschädigten Gliedmaßen ein. Infolgedessen werden die Veränderungen anfänglich gar nicht wahrgenommen, da das Schmerzgefühl nicht als Warner auftritt. Personen, die, wie z. B. Handwerksburschen, im Freien nächtigen, bemerken das Erfrieren ihrer Füße erst am Morgen, wenn sie aus dem Schlaf aufwachen. Bei der vollständigen Erstarrung des ganzen Körpers wirken zwei Faktoren zusammen, um die Widerstandsfähigkeit des Betroffenen gegen die drohende Gefahr zu schwächen. Einmal ist es die Herabsetzung der Körpertemperatur, die ein unüberwindliches Mattigkeitsgefühl mit sich bringt, und sodann ruft der Druck des nach innen gedrängten Blutes auf das Gehirn eine wachsende Betäubung hervor. Personen, die aus der Erstarrung wieder zum Leben erweckt wurden, haben versichert, daß das langsame Bewußtloswerden von einem eigentümlichen wohligen Gefühl und von einer Flucht von Traumbildern begleitet ist, in denen sich die Vergangenheit bunt und anschaulich abrollt.

Bei den leichteren Graden von Erfrierungen ist es weniger die unmittelbare Einwirkung der Kälte, die die Schädigungen hervorbringt, als die Verdunstung der der Haut anhaftenden Flüssigkeit. Durch die Verdunstung des Wassers auf der Haut wird dem betreffenden Körperteil Wärme entzogen, und diese örtliche Abkühlung bietet dann erst der Kälte der Luft die geeignete Angriffsfläche, um sich auch ihrerseits zu betätigen. Die leichteren Erfrierungen werden denn auch seltener bei strenger, trockener Kälte, als vielmehr bei kühlem und windigem Tauwetter beobachtet. Die allerleichteste Form von niedrigen Temperatureinwirkungen sind aufgesprungene Hände.

Hier zeigt es sich besonders deutlich, wie die Wasserverdunstung an der Schädigung der Hautoberfläche beteiligt ist. Ueber aufgesprungene Hände haben durchweg Personen zu klagen, die viel mit kaltem Wasser umgehen müssen, wie Kaufmannslehrlinge, Aufwäscherinnen, Dienstmädchen und Hausfrauen, die ihre Wirtschaft selbst führen. In der Eile werden die Hände nur oberflächlich abgetrocknet, und werden sie nun der kalten Luft ausgesetzt, so verdunstet die anhaftende Feuchtigkeit, und die sich entwickelnde Abkühlung läßt jetzt in der Haut schmerzende Risse und Sprünge entstehen. Als erste Vorbedingung zur Vermeidung aufgesprungener Hände könnte demaemäß eine sorgfältige Abtrocknung erscheinen. In Wirklichkeit aber ist die flüchtige Abtrocknung nicht der letzte Grund, sondern die Verwendung einer schlechten Seife. Man glaubt zur Reinhaltung der Hände eine sogenannte scharfe, sodareiche Seife gebrauchen zu müssen. Diese stark alkalischen Seifen erzeugen aber in der Haut feine Rillen, und in ihnen bleibt die Feuchtigkeit trotz allen Abtrocknens zurück. Es muß also zur Verhütung von aufgesprungenen Händen zu allernächst eine milde, überfettete Seifenart benutzt werden. Tut man das und trocknet sich gleichzeitig die Hände jemalig kräftig ab, so wird auch die Haut nicht aufspringen. Aber meist wird man erst durch Schaden klug, und so wird man auch für bereits aufgesprungene Hände Rat und Hilfe begehren. Die Hauptsache bleibt auch hier, daß fortan eine milde Seife verwendet wird. Denn so lange dieses nicht geschieht, werden immer wieder von neuem jene feinen Rillen entstehen, die den ersten Anlaß zum Aufspringen abgeben. Sodann ist, um die Sprödigkeit der Haut zu beseitigen, mit Vaseline, Goldcream oder Borlanolin einzureiben. Ein Uebermaß ist hier, damit es nicht zu einer Zersetzung der Fettstoffe kommt, zweckwidrig. Die Hände sind darum nach der Einreibung wieder mit einem Tuch ganz sanft abzuwischen.

Für allgemeine Erfrierungen von Händen und Füßen empfehlen sich täglich zweimalige Bäder, des Morgens und des Abends, in einer Schüssel kühlen Wassers, dem man einen Löffel Chlorkalk oder mehrere Löffel Essig zusetzt. Haben sich Frostbeulen gebildet, die durch Auflagen recht unangenehm werden können, so muß man zu einem energischeren Mittel greifen. Von ihnen gibt es eine ganze Anzahl, die alle von guter Wirkung sind. Hierzu gehören die Kampferalbe, die Jodalbe, Einpinselungen von Jodtinktur oder auch eine Lösung von einem Teil Tannin mit drei Teilen Glyzerin. Natürlich muß man nach Möglichkeit eine neue Erfrierung zu vermeiden suchen und daher für eine Warmhaltung der angegriffenen Stelle Sorge tragen. Sind die Frostbeulen chronisch und zu Frostballen geworden, so müssen geraume Zeit hindurch allabendlich warme Bäder gebraucht werden, denen eine kräftige Einreibung mit Kampfersalbe oder die Auftragung von elastischem Kollodium zu folgen hat. Bei der Entstehung von Frostschäden an den Füßen ist übrigens oftmals auch das Schuhwerk beteiligt. Man erfriert sich an den Füßen in der Regel nur die Zehen oder den Ballen. Es sind dies Stellen, bei denen das Leder fest anliegt. Der Blutumlauf in den Füßen ist bei ihrer tiefen Lage und ihrer weiten Entfernung vom Herzen so wie so schon träge. Er wird es aber noch mehr, wenn man enges Schuhwerk trägt. Die gedrückten und zusammengepreßten Stellen werden dann vom Blut nur schwach erwärmt, und so reicht schon eine geringe, von außen einwirkende Abkühlung aus, um eine Erfrierung herbeizuführen. Gut sitzende, bequeme Schuhe sind daher als ein Vorbeugungsmittel gegen den Erwerb von Fußerfrierungen anzusehen. Personen, die in jedem Winter regelmäßig von erfrorenen Zehen oder Ballen heimgesucht werden, sollten auf diesen Punkt mehr achten, als es gewöhnlich geschieht.

Bei frischen Erfrierungen der Ohren oder auch der Nasenspitze genügen meist Abreibungen mit Schnee oder kaltem Wasser. Auch kann man kalte Umschläge verwenden. Gelangt man damit nicht zum Ziel, so muß man eine der genannten Salben heranziehen. Bei Erfrierungen größerer Gliedmaßen, wie ganzer Beine und Arme, haben neuerdings Hochlagerungen vortreffliche Dienste geleistet. Es handelt sich bei diesen Vornahmen darum, das Blut nur allmählich in das Glied zurücktreten zu lassen. Würde das Blut ungehemmt zurückströmen, so könnten leicht Stauungen entstehen, die dann später Brand hervorrufen. Das Bein oder der Arm wird in eine Drahtkapsel gelagert, die so schwebt, daß die senkrechte Stellung des erfrorenen Beines oder Armes eingehalten wird. Eine derartige Behandlung ist natürlich Sache des Arztes. Immerhin ist es bis zu seiner Ankunft ratsam, zu versuchen, ob man nicht durch diese oder jene Vorrichtung Bein oder Arm in die erwähnte Stellung bringen kann.

Völlig Erstarrte sind, um auch noch hierauf einzugehen, nie sogleich in ein warmes Zimmer zu schaffen. Man reibt sie zunächst in einem ungeheizten Raum mit Schnee oder kalten nassen Tüchern ab und setzt sie darauf in ein kühles Bad. Wird der Herzschlag wieder wahrnehmbar, so ist wärmeres Wasser hinzuzugießen, so daß das Bad auf eine Temperatur von etwa 18 Grad Celsius steigt. Im Verlauf einiger Stunden kann man dann die Temperatur des Bades bis auf 30 Grad Celsius erhöhen. Währenddem kann man dem Besinnungslosen Salmiakgeist oder andere scharf riechende Stoffe unter die Nase halten. Ist das Bewußtsein zurückgekehrt, so kann ihm starker Wein, Kognak, Branntwein oder heißer, schwarzer Kaffee verabreicht werden. Schmerzen, die sich an den einzelnen Körperstellen fühlbar machen, sind durch kalte Uebergießungen oder Einwicklungen mit naßkalten Tüchern zu bekämpfen.

Verschiedenes

* **Feuer im Passagetheater.** Große Panik unter den Zuschauern verursachte am Freitag Abend ein Brand im Berliner Passagetheater, der während der Vorstellung kurz vor 11 Uhr dort ausbrach. Während auf der Bühne die „Enthauptung einer Dame" vorgeführt wurde, entstand in dem kinematographischen Apparat, der gegenüber der Bühne dicht unter der Saaldecke aufgestellt ist, durch Kurzschluß Feuer, wodurch sofort die Verkleidung der Apparate entzündet wurde. Als das Publikum das Feuer bemerkte, sprang es entsetzt auf und stürmte den Ausgängen zu. Die Feuerwehrleute, die sich als Wachen im Theater befinden, griffen sogleich das Feuer an, und es gelang ihnen, mit einigen Kübeln Wasser des Brandes Herr zu werden. Die Kapelle hatte während dieses ganzen Vorganges ruhig weiter gespielt. Als die geflüchteten Zuschauer merkten, daß keine Gefahr vorhanden war, kehrten sie größtenteils wieder in den Theatersaal zurück. Da aber die kinematographischen Vorführungen den Beschluß der Vorstellung bilden sollten und der Apparat durch den Brand gebrauchsunfähig geworden war, konnte die Vorstellung nicht weitergeführt werden. Verletzungen an Personen sind nicht vorgekommen.

* **Aus Byzanz.** Nicht allzuweit vom alten Byzanz liegt Athen. Von dort läßt sich die „Darmstädter Zeitung" über den Empfang des Prinzen Andreas und seiner jungen Frau einen amüsanten Bericht schicken. Den effektvollen Schluß wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten. „Als der König dem jubelnden Volke seine neue Prinzessin zeigte, die wiederholt holdlächelnd grüßte, da kannte der Enthusiasmus keine Grenzen mehr. Dieses herzlichen und begeisterten Empfanges, den das griechische Volk seiner neuen Prinzessin bereitete, wird sich Hochdieselbe gewiß zeitlebens mit Freude erinnern. Möge Sie Ihrem jugendlichen Gemahl in Ihrer neuen Heimat den Himmel erbauen und, wie der Frühling seine Blumen streut, mit schöner Anmut ihm das Leben schmücken und alles rings beleben und beglücken! Möge das Leben der jungen Gatten reich an Freuden, frei von Leiden sein! Das wünscht aus treuergebenem Herzen das griechische Volk." Das sollte ein Hofdichter im Reime bringen. Ansätze dazu sind ja schon vorhanden: „schmücken" und „beglücken", „Freuden und Leiden". Auf „Herzen" paßt gut „Schmerzen". Aber unsere Feder ist zu schwach.

* **Unfreiwillige Komik.** In der „Deutschen Tageszeitung" findet sich die folgende Schauermär, die dem Blatte aus Landsberg a. W. berichtet wird: „Einen vorbereiteten Doppelselbstmord beging die Witwe H. in ihrer Wohnung ... Sie hatte sich mit einer Zuckerhutschnur an der Tür erhängt, die Tür verriegelt und dann einen Schuß in die entblößte Brust gejagt." Schmock könnte nicht besser berichten!

Ztg." bringt folgendes Eingesandt: Wie man zu einer polizeilichen Strafverfügung kommen kann, ergibt folgendes Inserat der „Mecklenb. Ztg." vom 10. Dezember v. Js.: „Suche sofort Köchin b. hoh. Lohn w. Krankheit d. jetzigen. Frau Karoline Schomacker, Stellenvermittl., Gr. Paulstraße 3, I." Der Wortlaut der Verfügung lautet: „Die Inseratin hat es unterlassen, in der von ihr inserierten, ihren Gewerbebetrieb betreffenden Anzeige ihrem Namen den Zusatz „Gesindevermieterin" oder „Stellenvermittlerin" hinzuzufügen." Das Inserat ist mit dem Worte „Stellenvermittlerin" ausgeschrieben zur Expedition gebracht, der Setzer hat durch die Spaltenbreite des Inseratensatzes sich veranlaßt gefühlt, das Wort, wie oben zu sehen, abzukürzen, in der Meinung, daß ein Zweifel durch diese Abkürzung nicht entstehen kann. Solche Abkürzungen sind des öfteren schon notwendig, um durch eine neue Zeile ein Inserat nicht noch zu verteuern. Ein Zweifel darüber, daß die Frau Karoline Schomacker sich als Stellenvermittlerin bezeichnet hat, wird wohl auch bei keinem Leser entstehen. Gewiß hat der Gesetzgeber nicht geahnt, daß der § 4 der Verordnung vom 1. Dezember 1902 solche Auslegung erfahren könnte.

Die Ausweisung des Reichstagsabgeordneten Delsor

aus Frankreich wäre am Freitag für den französischen Ministerpräsidenten Combes beinahe verhängnisvoll geworden. Nach Besprechung der Interpellation über die Ausweisung Delsors erhielt eine von Combes gebilligte Tagesordnung in der Kammer nur die knappe Mehrheit von 295 gegen 243 Stimmen.

Trotzdem hat die Stimmenzahl, mit der die vom Ministerium gebilligte Tagesordnung angenommen wurde, unter seinen Gegnern große Ueberraschung hervorgerufen, um so mehr als verschiedene revolutionäre Sozialisten und mehrere Radikale, die grundsätzlich Gegner jeder Ausweisung sind, zusammen mit der Opposition stimmten. Cassagnac schreibt: Der Traum ist zu Ende, die grausame Wahrheit ist an seine Stelle getreten. Die französische Deputiertenkammer hat den Frankfurter Vertrag ratifiziert.

Unter gewaltigem Andrang auf den Tribünen und dem Hause begann die Besprechung der Interpellation. Nach dem „Berl. Tabl." wohnte auf der Kammertribüne auch der deutsche Reichstagsabgeordnete für Straßburg-Land, Rechtsanwalt Blumenthal, der Sitzung bei. Der nationalistische Deputierte für Lunéville Corrard des Essarts, begründete die Interpellation und erzählte die Vorgeschichte der Ausweisung. Er tadelte es besonders, daß die Regierung, statt Delsor einen Wink zu geben, der dann freiwillig abgereist wäre, zur Demütigung des elsässischen Abgeordneten sich habe hinreißen lassen. Besonders heftig beschwerte er sich, daß in dem Ausweisungsdekret Delsor als Sujet allemand und étranger bezeichnet sei. Diese Kränkung hätte die Regierung dem französischen Patriotismus sparen können. Wir haben die Elsässer stets als unsere gewaltsam vom Vaterland getrennten Brüder angesehen. Mit dieser Tradition habe die Regierung gebrochen, gleichwie wenn sie eine Hoffnung, einen Traum aus der Welt schaffen wollte. Hier rief jemand: Sie haben für das Kriegsbudget gestimmt! Corrard des Essarts erwiderte, Delsor sei einer von den Männern, die auf vornehmste Weise die Wünsche der elsässischen Seele verkörpern. Nach ihm sprach der Nationalist Gros-Jean. Er erblickte eine Beleidigung, eine Schmach für die Elsässer in den Ausdrücken, in denen der Ausweisungsbefehl gegen das sujet allemand und den étranger abgefaßt sei. Auf anonymem Wege seien den Deputierten verleumderische Mitteilungen über Delsor zugegangen. „Ich will in Delsor nur den Elsässer sehen und ich hoffe, daß in diesem Hause das Unglück Elsaß-Lothringens nicht in den Schmutz gezogen wird." Zurufe auf der äußersten Linken, die schließlich, als Groß-Jean einen Ueberblick über die ganze Geschichte von Elsaß-Lothringen geben wollte, so stark wurden, daß sie seine Stimme übertönten. Vergeblich forderte Präsident Brisson zur Ruhe auf. Unter Beifall rechts und im Zentrum erklärte der liberale Abg. Olivier, der Präfekt des Departements Meurthe et Moselle suche vergeblich die Maßregel zu rechtfertigen, die gegen einen Mann verfügt worden sei, der in Deutschland ein Beispiel treuer Erinnerung gebe. Der Ministerpräsident habe eine Tat begehen lassen, die er (Redner) eine Entweihung nenne und die andere als die schwerste aller Dummheiten bezeichnen würden.

Nachdem sodann der nationalistische Deputierte für Nancy, Ferri de Ludre, der Präfekturverwaltung Parteilichkeit und Schikanierlust vorgeworfen und es als unzulässig bezeichnet, daß man einen Elsässer wie Delsor, der in Liebe zu Frankreich erzogen, als fremden Untertan bezeichne, erklärte Ministerpräsident Combes:

Er werde sich an die Methode halten, welche hier angewendet worden sei, um dem absterbenden Nationalismus wieder ein wenig Prestige zu verschaffen. (Beifall links.) Er konstatiere, daß der Enthusiasmus der Reaktion nachgelassen habe, sie habe die Persönlichkeit Delsors bereits fallen lassen, sie wende sich jetzt gegen das Kabinett und suche Hilfe bei einzelnen von der Mehrheit abgesplitterten Deputierten. Die Wahrheit ist, fährt Combes fort, daß Delsor in diesem Falle nicht der Triumphator über Hohenlohe gewesen ist, nicht der Protestler und der Franzose, als den man ihn bezeichnet hat, sondern er ist ein Katholik. Er selber hat das im Laufe einer Unterredung mitgeteilt. (Anhaltende Bewegung.) Combes verliest den Artikel eines Fremdes des Herrn Delsor, in welchem erklärt wird, daß Delsor ein unabhängiger Abgeordneter sei und sich im Interesse der Religion mit den Tatsachen abgefunden habe. (Bewegung.) Somit sind Delsor und dieser Freund weder Franzosen noch Deutsche, sie sind eben nur Katholiken. (Beifall links.) Sie operieren gemeinsam für die klerikale Politik. Es ist also nicht die Wahrheit eines Faktums, was Corrard des Essarts zur Einmischung bewogen hat, sondern der Wunsch, die Regierung in Verlegenheiten zu stürzen (Bewegung, Lärm rechts) und diesen mehr oder weniger unglücklichen Vorfall für sich auszunutzen. Combes fährt fort: Sie haben den Nationalismus unter das Patronat Delsors gestellt. Ihre Art der Auffassung des Patriotismus ist ebenso lärmend wie großmaulig. Sie besitzen nichts von dieser stillen Trauer, die Gambetta im Herzen trug. (Beifall links, stürmische Protestrufe auf den Bänken der Nationalisten.) Der Nationalismus erschöpft jede Gelegenheit, um sich auf Kosten der Regierung, die zuweilen diplomatische Rücksichten zurückhalten, zur Geltung zu bringen. So fassen wir aber die patriotischen Gefühle nicht auf. (Beifall links.) Der Ministerpräsident gab nun seinerseits an der Hand der amtlichen Berichte den Tatbestand wieder. Daraus folge, daß man ein großes Geheimnis um den Vortrag Delsors wob, daß Delsor die Wahlpropaganda gegen den Maire von Luneville habe eröffnen sollen, der der Konkurrent von Corrard des Essarts bei der Departementswahl war. Combes gab zu, man könne es bedauern, daß der Präfekt von Nancy, anstatt zur Ausweisung seine Zuflucht zu nehmen, sich nicht mit einer bloßen Drohung der Ausweisung begnügt habe, die vielleicht dieselbe Wirkung gehabt hätte. Im übrigen ist das Formular, dessen sich der Präfekt bediente, ein seit 30 Jahren gebräuchliches. Man hat sich gegen die Worte „deutscher Untertan" und „Ausländer" gewandt, der Unwillen ist ein sehr verspäteter. (Beifall auf der Linken.) Seit dreißig Jahren tragen sämtliche Beschlüsse diese Ausdrücke. Sämtliche Minister haben sie angewendet. Unter diesen Ministern gibt es einen, der die Lage der Elsässer gutgeheißen hat, er hat das Elsaß mit einem Federzug gestrichen, hat den „deutschen Untertan" in dem Ausweisungsbeschluß verschwinden lassen, aber hat an seine Stelle „geboren in Bischweiler, Deutschland" gesetzt. Dieser Minister ist Ribot. (Beifall auf der Linken.) Ich verstehe nunmehr, weshalb er mich in der vorigen Woche aufforderte, die Tribüne zu besteigen. (Beifall links.) Er wußte, daß in den Mappen zwei Ausweisungsbefehle lagen, in denen dem alten elsässischen Lande, dem Gegenstand unserer heißesten Erinnerung, seine frühere Nationalität abgesprochen wird. Combes schloß, indem er an die Ausweisung des Abbé Michel, Pfarrers in Diedenhofen, zur Zeit des Kabinetts Waldeck-Rousseau erinnerte und einige Artikel Delsors verlieh, insbesondere über den Besuch Carnots in Nancy, über Ferry und Gambetta. Ferner führte er einen Artikel „Loubet le Misérable" an. In einem anderen Artikel fragt Delsor, wie lange die Franzosen sich von dieser niedrig denkenden Persönlichkeit leiten lassen wollen. Mit dieser Persönlichkeit war ich gemeint, sagt Combes.

Der Sozialist Paul Constant protestierte gegen jede Art der Ausweisung. Er verstehe nicht, daß man jenseits der Grenze geborene Leute als Wilde betrachte. Sodann bestieg Ribot die Tribüne. Er hält Combes vor, er habe acht Tage lang die Akten durchwühlen lassen, um die Ausweisungsbefehle zu finden, die er (Ribot) seinerzeit gegen Verbrecher oder Strafgefangene erlassen habe und die von Beamten des Sicherheitsdienstes ausgefüllt worden seien. Ribot gebrauchte dabei unter lauten Protestrufen der Linken die Worte „hinterlistige Repressalien" und sagte, seiner Ansicht nach hätte es dem Ministerpräsidenten leicht sein müssen, diese jetzt acht Tage währende erniedrigende Kampagne zu vermeiden. Combes habe das mit einem Worte tun können. Er habe nur zu sagen brauchen, was er heute gesagt habe, daß nämlich der Präfekt des Departements Meurthe et Moselle seine Instruktionen überschritten habe. Niemand denke daran, aus dieser Frage, welche die zartesten Gefühle des französischen Herzens berühre, eine Kabinettsfrage zu machen. Als Ribot sagte: „Ihre Rede hat weniger meinen Zorn, als meine Verachtung erregt," gab Combes von seiner Bank zurück: „Sie können mich unmöglich so verachten, wie ich Sie!"

Als die Besprechung geschlossen war, beantragte Sarrien im Namen der Linken eine einfache Tagesordnung, um dem Zwischenfall nicht eine Bedeutung zu geben, die er nicht verdiene. Diese Abstimmung werde eine Billigung der Erklärungen Combes' in sich schließen. Hierauf wurden mehrere motivierte Tagesordnungen eingebracht. Combes sprach sich für die einfache Tagesordnung aus, die darauf mit 295 gegen 243 Stimmen unter dem Beifall der Linken angenommen wurde.

Während und nach der Kammerverhandlung veranstalteten Mitglieder der Patriotenliga und der Ligue patrie française vor der Straßburger Bildsäule auf dem Konkordienplatz Demonstrationen. Sie riefen: „Es lebe das Elsaß! Es lebe Frankreich!" Es wurden gegen 60 Verhaftungen vorgenommen.

Myrrholin-Seife

unübertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Aerztlich empfohlene Kinderseife, einzig in ihrer Art. Stück 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht fettende Myrrholin-Glycerin. Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.

Beste Haut-Pflege-Mittel.

Kursbericht der Berliner Börse vom 25. Januar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	102.75 bzG.
3½ % alte dergleichen	102.75 bzG.
3 % dergleichen	92.20 bzG
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	102.70 bzG.
3½ % alte dergleichen	102.70 bzG.
3 % dergleichen	92.20 bzG.
3 % Sächsische Rente	92.30 bzG.
3 % Brem. Staatsanl v. 1902	85.75 bzG.
3 % Hamo. Staatsanl. v. 1902	89.80 bzG.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	100.25 G.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	104.10 G.
4 % Westfäl. Provinz-Anl.	26.— G.
3½ % dergleichen	100.20 bz.
3½ % dergleichen	101.25 G.
4 % dergleichen	104.10 bz.
3½ % Barmer Stadtanl.	99.50 bz.
4 % dergleichen v. 1901	103.10 G.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.40 B.
3½ % Bochumer Stadtanl.	99.20 G.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.50 B.
3½ % Dortmund. Stad.anl.	99.25 bz
4 % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.60 bzG.
4 % Elberf Stadtanl. v. 1899	102.10 bzG
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	—.—
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	99.75 bzG.
4 % Wittener Stadtanl	—.—

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	91.90 G.
4½ % dergl. von 1888	91.80 bzG
4½ % dergl. von 1895	93.30 bzG
4½ % dergl. von 1898	94.25 G
5 % Chines. Anl. von 1896	99.25 bzG.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	161.75 bz.
4 % Oesterr. conv. Rente	100.5 G.
4 % dergl. Goldrente	102.90 bzG
4 % Russische Staatsrente	95.80 bz.
4 % dergl. Anl von 1902	98.70 bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	88.10 bzG
5 % dergl. amort. Rent	92.80 bzG.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.90 bz
4 % dergl. (500 fl.)	100.90 bz
4 % dergl. (100 fl.)	101.10 B.
4 % dergl. Kronen-Rente	92.50 bzG.

Pfandbriefe.

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.70 G.
unkdb. bis 1912	103.70 G.
4 % Gothaer unkdb. bis 1909	102.50 G.
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.40 bzG
4 % Pr. Bodener.-Pfdr. unkdb. bis 1911	102.75 bzG.
4 % Preuss. Contr. Bd. unkdb. bis 1909	103. bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	103.20 bzG.
3½ % dergl. von 1894	96.90 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	97.10 G.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	100.— G.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	102.25 bzG
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.90 bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.25 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
% Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.30 G
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.80 bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	97.— G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102.30 G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk Prt.	90.70 G.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4 % Iwangor.-Dombr. Prt	102.20 bz
4 % Mosco-Rjäsan (gar.)	100.40 bz.
4 % „ -Smolensk abg. (gr)	—.—
4 % Warschau-Wien	101.10 G.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	72.50 G.
5 % Anatol. (g.)	104.20 bz

Banken

Barmer Bank-Verein	123.50 bzG
Bergisch Märkische Bank	158.75 G.
Berliner Handels-Ges.	109.30 bz.
Darmstädter Bank	154.40 bzG.
Deutsche Bank	253.50 bz.
Disconto Commandit	194 — bz.
Dresdner Bank	156.75 bzG
Essener Credit	109.50 bzG.
Nationalbank f. Deutschl.	125.75 bzG.
Reichsbank	162.30 bzG
Rheinische Disconto-Ges.	136.10 bzG
Schaaffhausen Bankver.	146.30 bzG

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	101.90 G.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.20 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	102.25 G.
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	103.25 G.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.40 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	—.—
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	102.— G.
4 % Krupp Gusst.-F. rzb. 100	102.25 bz.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	100.60 B.
4 % Nordstern	—.—
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	105.— bzG.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	—.—

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	125.10 bzG.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	213. G.
„ Union	312.50 G.
„ Viktoria	145.— bzG.
Germania Dortm.	201.— bzG.
Gravelsberger	88.75 G.
Isenbeck & Co.	81. bzG
Lindenbrauerei (Unna)	94.75 bzG.
Müser Langendr.	184. bzG.
Wicküler Küpper	231.50 bzG.
Wiesbadener Kronen	97.— G.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	173.— bzB.
Allgem. Elektr.-Ges.	221.— bzG.
Annener Gusstahl	72.75 G.
Apierbecker Steink.	114.75 bzG.
Arenberger Bergb.	703.— bzG.
Baroper Walzw.	85.50 bz.
Bedburg. Woll-Ind.	113.75 G.
Bismarckhütte	241.— bzG.
Bliesenbach Bergw	51.25 bzG.
Bochumer Gusstahl	190.25 bz.
Bösperde Walzw.	116.90 bzB.
Charlottenhütte	65.40 bzG.
Concordia Bgb.	320.25 bz.
Consolidation Bgw.	419.— bz
Dortmund Union C. abg.	85.90 bzB.
„ „ Vorz.Akt.	191.— bzG
Düsseld. Draht V.	56.— bzG
„ „ St.	45.50 G.
„ Eisenhütte	106.10 G.
Elberf. Farb.-Fbr.	412.75 bz.
Eschweiler Bergw.	252.25 bzG.
„ Walzw.	112.25 G.
Friedrichshütte	128 G.
Geisweider Eisen	106.40 bz.
Gelsenk. Bergw.	213.70 bzB.
Georg Marienhütte	111.25 bzG.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz.	—.—
Hamburg. Amerik. Paketf	110.75 G.
Hansa Dampfschiff.	121.75 bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	62.50 bzG
Harpener Bergbau	205.— bzB.
Hasper Eisenw.	191.— bzG.
Hörder St. Pr. I it. A.	132.— bzB
Hösch Eisen & Stahl	192.25 bzG.
Kannengiesser	132.50 bz.
Köln. Gas & Elektr.	103.90 bz.
Köln. Müsen Bergw.	93.— bz.
Königshorn Bergw.	103.— bzG.
Laurahütte	234.75 bz.
Louise Tiefbau St. Prt.	—.—
Märk. Maschinenbau-Anst.	97.— bzG
Magdeb. Bergw.	95.— bzG
Massener Bergbau	564.— B.
Meggener Walzwerk	128.10 bz
Menden und Schwerte	119.50 G.
Mülheimer Bergwerk	93.50 bzG.
	135.50 bzB
Norddeutscher Lloyd	104.75 bzG.
Nordstern Kohle	286.10 bz.
Oberschles. Eisen-Ind.	98.75 bz.
Osnabrücker Drahtw.	81.20 B.
Phönix Bergwerk	153.50 bzG.
Rhein. Nassau	246.30 bzG.
Rhein.-Westf.(Dornap.) Kalk	116.40 bz
Rombacher Hütten	178.75 bzG.
Schalker Gruben	461.— bzG.
Schulz-Knaudt	147.— bzB.
Siemens & Halske	149.— bzB.
Stadtberger Hütte	114.75 bzG.
Stolb. Zinkhütte	146.90 bz.
Westfäl. Draht-Ind.	152.40 bz.
Westfäl. Kupferwerke	108.25 bzG.
Westfäl. Stahlwerke	127.75 bzG.
Wissener Bergw.-V.	159.— bzG.
Wittener Glashütten	104.75 G.
Wittener Gussstahl	157.60 G.
Wurm-Revier	142.80 bz.

Tendenz:

Die Börse eröffnete schwach infolge von Realisationen; im weiteren Verlauf zogen Bank-Aktien und Montanwerte vorübergehend etwas an. Schluss ruhig.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2¼%

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 23. Jan. 1904 beurkundeten

Geburten: Straßenbahn-Wagenführer Emil Weber 1 S. Eisenbahn-Rangiermeister Wilh. Sauerland 1 T. Volksschullehrer Heinrich Prinz 1 T. Hufschmiedegeselle Wilhelm Teubler 1 T. Landwirt Hemr. Humpert 1 S.

Aufgebot: Tagelöhner Otto Steinhauer u. Anna geb. Menken verw. Fabrikschlosser Röse, beide zu Hagen.

Eheschließung: Fabrikschlosser August Pattberg zu Hagen und Martha Buchstäber zu Solingen.

Sterbefälle: Witwe Wilhelmine Nierhaus geb. Großhausmann, 80 Jahre. Witwe Felicitas Roth geb. Henkel, 60 Jahre. Maria Elisabeth, T. v. Schrottlagerarbeiter Friedrich Groening, 2 Monat 12 Tage. Elisabeth, T. v. W. R., 3 Jahre.

Stadt Hagen.

Stadtverordneten-Stichwahl.

Bei der am heutigen Tage im Restaurant von **Albert Romberg**, Wehringhauserstraße 58 von der II. Abteilung des Wahlbezirks **Hagen-Wehringhausen** vorgenommenen Ersatzwahl für den am 16. Dezember 1903 verstorbenen Stadtverordneten **Heinrich Tasche** für die Zeit bis Ende 1905 haben von den abgegebenen 144 Stimmen erhalten:

1.	Kaufmann **Isaak Rosenbaum**	71 Stimmen
2.	Dachdeckermeister **Richard Pfingsten**	40 „
3.	Bauunternehmer **Karl Klute**	31 „
4.	„ **Julius Rexhausen**	2 „

zusammen 144 Stimmen.

Die absolute Mehrheit beträgt somit 73.

Da hiernach keiner der Gewählten die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat, so hat für die Wahl eines Stadtverordneten eine zweite engere Wahl und zwar zwischen den Herren

Kaufmann **Isaak Rosenbaum** und
Dachdeckermeister **Richard Pfingsten**

stattzufinden.

Für diese Wahl beraumen wir Termin an auf

Freitag den 5. Februar d. J.,

von 5 bis 7 Uhr nachmittags,

im Restaurant **Albert Romberg**, Wehringhauserstraße 58.

Nur Stimmen für die zur engeren Wahl Stehenden sind giltig.

Hagen, den 19. Januar 1904.

Der Wahlvorstand:

Wortmann, Bürgermeister. **H. Emmelius,** Stadtverordneter. **L. Helbeck,** Stadtverordneter.

Die Lieferung von rd. 1200 cbm Steinschlag für die Wagenaufstellungsgleise auf Bahnhof Hagen-Eckesey soll vergeben werden. Termin hierzu findet am Mittwoch den 10. Febr. 1904, vormittags 10 Uhr, im Geschäftsgebäude Nr. 10 statt. Verdingungshefte können zum Preise von 0,50 Mk. von hier, Zimmer Nr. 14, bezogen werden. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, vor dem Termine porto- und bestellgeldfrei einzusenden. Zuschlagsfrist zwei Wochen.

Hagen, im Januar 1904.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.
2073

H. & B. Jungfermann,
Kampstraße 30.
Donnerstag, 28. Januar, 10 Uhr:
Verkauf der Pfänder
aus Monat Dezbr. 1902.
2290 **Holzenhauer,** vereid. Auktionator.

Kl., geleg. Ladenlokal
passend für Schnellschuhsohlerei, per 1. Mai oder früher zu vermieten. 1075
Frankfurterstr. 86.

Ein grosser Lagerraum,
auch für Bureauraum geeignet, im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. 281
Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

Hausverkauf.
Ein in der Mittelstadt sehr gelegenes Haupt- und Geschäftshaus, Nebenhaus nebst Garten oder auch Bauplatz, preiswert zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Meldungen unter Z 1707 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Restauration.
Ein gutes, bürgerliches Haus, **Restauration verb. mit Stehbierhalle sowie heizbarer Kegelbahn,** ist per bald an einen strebsamen, verheirateten Fachmann zu vermieten oder auch zu verkaufen.
Es ist eine geräumige Wohnung vorhanden.
Kautionsfähige Reflektanten werden um ihre Adresse unt. Z 2386 an d. Geschft. d. Z. ersucht.

Wohnung
von 4 Zimmern per 1. Februar, 2 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. 2180
Peter Katthage, Hagen, Jägerstr. 56.

Verschiedene
Einfamilienhäuser
(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107
Chr. Vitna Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Mein Unterhaus mit schönem, zu jedem Geschäft geeignetem
Ladenlokal,
großer **Werkstätte** u. geräumig. **hellem Keller,** in denen bis jetzt ein Möbelgeschäft verbunden mit Schreinerei und Polsterei betrieben wurde, ist per 1. April oder später zu vermieten. 1965
Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Altenhagen.
II. u. III. Etage,
je 5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten zu 350 bezw. 325 M. zu vermieten. (Schöne Beamtenwohnung).
Angebote unter F 214 bef. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Vom 1. Mai d. J. ab ist mein
Haus mit Garten
Körnerstraße 72, ganz oder auch geteilt zu mieten. 2313
C. Schöneweiß,
Körnerstraße 74.

Ladenlokal
auch für Bureau geeignet, an der mittl. Kamp- und Hochstr., zu vermieten.
Wilhelm Wels,
27654 Bergstraße 72.

Laden
mit 2 Hinterz., event. auch für Bureau pp. geeignet, sowie
abgeschl. Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, zusammen oder geteilt z. 1. Mai zu vermieten. 2262
Näheres Mauerstr. 7, 2. Et.

Per sofort od. später ein
Ladenlokal
zu vermieten. 306
Hermann Trimpop jr.

Abgeschl. 1. Etage,
herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. rc., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näheres Grünstr. 17, part.

Herrschaftl. II. Etage,
6 Zimmer, 1 Badezimm., Erker, Balkon, Bleiche, Mans., Nähe Hauptbahnhof und Stadtgarten billig zu vermieten.
Angebote unter G 216 bef. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Etagen von 4 u. 6 Zimmern
evtl. 11 Zimmern abzugeben.
365 Wehringhauserstr. 58

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene
Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310
Näh. Winckestr. 11, 2. Et. links.

Im Mittelpunkte der Stadt eine abgeschlossene
3. Etage,
bestehend aus 8 Räumen inkl. Mansarden, preiswert zu vermieten. 280
Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

In der Nähe des Hauptbahnhofs und Altenhagener Brücke
schöne Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern, auch abgeschlossen, mit oder ohne Mansarden, per sofort oder später **preiswert zu vermieten.** 2131
Näher. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

Parterre-Wohnung,
von 6 hohen luftigen Zimmern mit Toreinfahrt, Hofraum rc., auch für Engros-Geschäfte sehr geeignet. per 1. Mai zu vermiet. 2089 Mauerstraße 3.

Abgeschlossene 559
4 Zimmer-Wohnungen
nebst allem Zubehör per sofort oder später in schönster Lage zu vermieten.
Näheres Grünstr. 17, part.

Bessere abgeschlossene
Wohnungen
von 3, 4 und 6 Zimmern sofort oder später zu vermieten.
P. Gaertner,
1941 Adolfstr. 3.

Volmestr. 64 eine freundliche
Parterre-Wohnung
von 4 Zimmern nebst Mansarde per 1. Mai oder früher zu vermieten. 1743
Näheres Marienstr. 7, I.

2, 3, 4, 5 Zimmer
abgeschlossen zu vermieten: 1. Etage 75 Mk., 2. 70 Mk., 3. 65 Mk. pro Zimmer. 215
Altenhagen, Neue Kurzestraße 16.

Schöne Mansardenz.
zu vermieten. **Bwe. Fennewald,** 307 Wehringhauserstr.

Gutes Logis
zu erhalten. 1112
Frankfurterstr. 86.

3 Bureauräume,
parterre, Nord- und Oststraßen-Ecke, zu vermieten. 2397
E. Robech, vereid. Landmesser.

Großes Ladenlokal,
Elberfelderstr. 11, mit dahinterliegendem Lagerhaus nebst hydraulischem Aufzug, trockenem Lagerkeller, bequemer Einfahrt, per 1. April, auch später, zu vermieten. 2394
Wilhelm Arenz, Hochstr. 47/49.

Schöne abg. 2. Etage
7 Räume m. Zub. pr. sof. od. später zu vermieten.
1846 Hochstraße 103.

Wohnungen
von 3 Zimmern mit großer Schreiner-Werkstätte auf 1. Mai d. Js. zu vermieten.
1739 Rembergstr. 31.

Wohnung,
3 Zimm. u. 2 Zimm., z. April evtl. Mai zu vermieten.
Näheres Hochstr. 6, I. 2384

Wohnung,
2 Zimmer, an ruhige Leute zu vermieten. 643
Langestraße 58 a.

3 Zimmer
mit Balkon, erste Etage, sofort oder später zu vermieten. 1727
Altenhagen, Neue Kirchstr. 6.

Kinderl. Familie sucht 1. April
Wohnung, 4—5 Zimm.
u. 1 Mans. u. Hauptbahnhof.
Angeb. mit Preisangabe unt. F 2403 an die Geschft. d. Ztg.

2 schöne Zimmer
p. 1. Mai a. ruh. Fam. zu vermiet.
Wo, sagt d. Exp. 2405

1 Mansardenwohnung
von 2 oder 3 Zimmern zum 1. März oder 1. Mai zu vermieten.
2411 Neue Schulstr. 2, I.

2 große od. 3 kl. Zimmer
von kl. Familie (1 Kind) v. Mai an der unt. Rembergstr. gesucht. Abgeschl. und mit Gas bevorzugt. Angebote mit Preisang. unter G. 2404 an d. Geschft. d. Ztg.

2 Bodenzimmer
(3. Etg.) per sofort oder später zu vermieten. 2387
Bwe. Wehmann, Eckesey 208.

Gut möbl. Frontzimmer
zu vermieten. 2412
Hochstraße 37 a, II.

Möbl. Frontzimmer
mit guter Pension, per Monat für 55 Mk., per 1. Febr. oder später zu vermieten. 2419
Elberfelderstr. 60, 1. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer
1. Feb. zu verm. Rembergstr. 28 I.

3 j. Leute (Handwerker) suchen
1 mbl. Zimmer m. 3 Bett.
bei voller Pension, Nähe des Bahnhofs bevorzugt.
Angebote mit Preisangabe u. J. 2408 an d. Geschft. d. Z. erb.

2 Bodenzimmer
sofort zu vermieten. 1409
Elberfelderstr. 84.

Möbl. Frontzimmer
1. Etage mit guter Pension zu vermieten.
1787 Bergstr. 29, part.

Ein g. möbl. Zimmer
mit guter Pension zu vermieten.
2381 Mittelstr. 16a, II. Etg.

Separat gelegenes
möbl. Zimmer
zu vermieten. 2179
Bismarckstr. 26, 2. Et.

Es können noch einige bessere Herren an gutem, bürgerlichem
Mittagstisch teilnehmen.
Pensionat Brand, Karlstr. 3.

Unentbehrlich
für jeden Beamten, Geschäftsmann, Zeitungsleser rc. ist ein gutes Fremdwörterbuch. Als eins der **besten** wird allseitig das bereits in sechzehnter Auflage erschienene Fremdwörterbuch v. **W. Bodeusch** empfohlen. Dasselbe ist sehr reichhaltig, es läßt niemand im Stich, die Schrift ist deutlich und der Preis (2½ Mk. für das sauber ausgestattete, gut gebundene Exempl.) ein sehr billiger.
Vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandl.
Richard Hartig,
Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

Für eine erstklassige Unfall- und Haftpflicht-Vers.-Gesellschaft werden überall **Vertreter** gegen Gewährung **höchster** Bezüge gesucht.
Angebote unter X 2379 an die Geschst. d. Ztg.

Vertretung
noch einiger leistungsfähiger
Fabrikanten für Berlin
f. **Emil Beele**, Berlin-Schöneb.

Agent ges. z. Verk. u. **Zigarr.** Verg. evt. M. 250 pr. Mon. u. mehr. **H. Jürgensen & Co.**, Hamburg.

Damen und Herren
finden **hohen Verdienst** durch den Vertrieb leicht verkäuflicher Artikel auf Teilzahlung. 2218
Zu melden täglich 4—7 Uhr nachm. **Aug. Ibel**, Karlstr. 36, I.

Kaufmann gesucht,
welcher nebenbei Bücher beiträgt, und dafür ein möbl. Erkerzimm. miet. (Elberfelderstr.) geg. bill. Berechn. Angeb. bef. unter B 2227 die Geschst. d. Ztg.

Kolonialwaren.
Junger Mann,
der seine Lehrzeit in einem Kolonialwaren-Engros-Geschäft beendet hat und nachdem 1 Jahr in Engros u. Detail tätig war, wünscht sich per sofort oder später zu verändern.
Gefl. Angeb. erbeten unter R 2332 an die Geschst. d. Ztg.

Junger Kommis
in ungek. Stell. im Eisenwaren-Engrosgesch. sucht unt. bescheid. Ansprüchen geeignete Stelle zur weiteren Ausbildung, im Fabrikgeschäft bevorzugt. Angeb. unt. S 2338 an d. Geschst. d. Ztg.

Anstreicher,
der auch andere Arbeit mit übernehmen muß, für dauernd von einem Fabrikgeschäft gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 2156

1 tüchtiger Stellmacher und ein 1 jung. Schlosser
sofort gesucht. 2382
Heinr. Meyer, Langestr.

Fleißiger, solider, unverh. Mann
sucht auf sofort Stelle als **Diener, Portier, Kutscher oder ähnliche Stelle.** 2376
Näheres Frankfurterstr. 98.

Geschäfts-Kutscher
evangel., unverheiratet, gesucht.
Off. unter Q 2330 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zu Ostern cr. **Lehrlingsstelle** in einem
Eisenwaren-Export-Geschäft.
Bin im Besitze des Einjährigen-Zeugn. und mache jetzt den einjähr. Kursus einer höher. Handelsschule durch.
Gefl. Angeb. unt. O 2318 an die Geschst. d. Ztg.

Für das Kontor eines Eisenwaren-Fabrikgeschäftes wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Eintritt sofort oder Ostern.
Schriftl. Angebote unt. N 2383 durch die Geschst. d. Ztg. erbet.

Lehrling
gesucht.
H. Robeck, vereid. Landmesser, 2396 Oststraße 6.

Suche für meine Malerei per sofort einen
Lehrling.
Wilh. Arenz,
2389 Hochstraße 47 (Kontor).

Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Barbier- und Friseurgewerbe zu erlernen, findet sofort oder zu Ostern Stellung.
Fritz Hedderich,
Friseur und Zahntechniker,
Halver i. W. 2077

Lehrling
für das Bureau eines hiesigen Fabrikgeschäftes für bald oder Ostern gesucht. Einjährige bevorzugt.
Angebote unter D 2395 an d. Geschst. d. Ztg.

Ein schulfreier Junge
findet Beschäftigung bei 2300
Hugo Peters, Hochstr. 64.

Jung. Mädchen, evgl.
sucht per bald **Stellung**, am liebst. auf dem Lande u. bei Kindern.
Gefl. Angeb. unter B 2374 an die Geschst. d. Ztg.

Modes.
Suche eine angehende
1. Arbeiterin und Volontärin.
Angebote u. H. 2406 a. d. Geschst. 2375

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Emmerling's Kinder-Nähr-Zwieback
Bitte versuchen Sie
ist unerreicht
Aerztlich empfohlen! Vielfach prämiiert!
Fördert die Verdauung, wirkt knochenbildend!
Kindern vom ersten Tage an zuträglich! 146
Zu haben in allen Kolonialwaren- u. Drogenhandlungen, Konsumgeschäft. u. Apotheken.

Direct aus erster Hand!
ff. Pflaumenmus
offerirt in

2-6 Ctr.-Fässern	Ctr.	Nto.	incl.	M.	13.—
1 „ „	„	„	„	„	13.50
30-60 Pfd.-Kübeln	„	„	„	„	13.50
Emailie-Wannen	50 Pfd.	„	„	„	8.50
„ „	15 „	„	„	„	3.20
Waschtöpfen	35 „	„	„	„	6.25
Kochtöpfen	20 „	„	„	„	4.00
Emailie-Eimern	25 „	„	„	„	4.40
Blech-Eimern	20 „	„	„	„	3.40
„ -Posteimern	9 „	„	„	„	2.00
Emailie- „	9 „	„	„	„	2.25

Alles ab hier gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen. Uebernehme jede Garantie für Haltbarkeit. Das Mus ist brandfrei.
Erste und alleinige Dampfmusfabrik von
Friedrich Wolfe, Magdeburg-N
gegründet 1877.

Eine gebr. Theke
ohne Schubfächer zu kaufen ges. Länge nebst Preisangabe unt. E 2399 an die Geschst. d. Ztg.

Schöner Schlitten mit Geschirr
auch passend für Bäcker und Metzger, preiswert abzugeben.
Näheres in der Geschst. 2398

Ein braves, ehrl. 2194
Lehrmädchen
für Kolonialwarenhdlg. gesucht.
Von wem, sagt die Geschst.

Für meine 17jährige Tochter, welche 2 Jahre das Kleidermachen gelernt, suche zur weiteren Ausbildung **Stellung**
in einem besseren Geschäft oder bei einer tüchtig. Kostümnäherin.
Gefl. Angebote mit Angabe der Bedingungen unter D 1950 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Jüngeres Mädchen
von etwa 16 Jahren des Nachmittags für kleine Familie gesucht.
Zu erfragen Delstern 36,
2400 2 Treppen.

Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit auf sofort oder später gesucht. Selbig. ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. 2409
Restaurant Quelle,
H. Semler.

Zum 15. Februar od. 1. März ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
welches Lust zum Kochen hat, gesucht. 1748
Bahnhofstraße 31, I.

Suche zu April od. Mai geg. hoh. Lohn älteres, in der Kinderpflege erfahr. **Mädch. od. Frau.**
Näheres **Frau Schnor,**
2277 Kampstraße 15 a.

Auf sofort oder später ein
kräftig. Dienstmädchen,
welches Garten- und Feldarbeit versteht, gesucht. Lohn 180 Mk.
2309 **H. Wulf,**
Büdding bei Haspe.

Ein braves, katholisches
Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
2392 Mauerstraße 1.

Anfang Februar braves ordtl.
Dienstmädchen
gesucht. 2390
Bergstraße 39, III.

Zuverlässiges
Zweitmädchen
zum 15. Februar od 1. März nach Dortmund gegen hohen Lohn gesucht. 2380
Frau Assessor Prottmann,
z. Zt. hier, Bahnhofstr. 28.

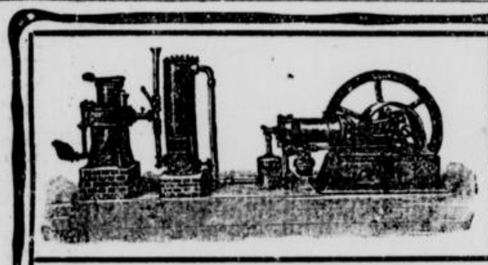
Für kl. Haushalt ein properes
Morgenmädch. gesucht.
2375 Eppenhauserstr. 4, I.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

in jeder Größe für Wohnhäuser, Fabriken, Läden, Hotels und Restaurationen, Landwirtschaften,
sowie
Klingel- und Blitzableiter-Anlagen
Anlagen im Anschluß an das Städt. Elektr.-Werk.

C. Schniewindt Nachf.
Deitenbeck & Rollmann
Elektrizitäts-Gesellschaft
HAGEN i. W., Elberfelderstr. 31. Fernspr. 259.
Komplette Zentralen für Städte. 1142
Stets großes Lager in sämtlichen elektrotechnischen Bedarfs-Artikeln. Dynamos u. Motoren.

Mme. Sarah Bernhardt, Paris
schrieb mir, nach ihrem Berliner Gast-piel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:
Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.
Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
Tausend freundliche Glückwünsche! (milles compliments très aimables.)
Sarah Bernhardt.
Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der **Leichnerschen Puder und Schminken.** — Besonders empfehle:
Leichners Fettpuder
Leichners Hermelinpuder, Leichners Aspasiapuder.
Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER. 536
L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstr. 31.



Bis zu 12208
60 %
Brennstoff-Ersparnis
gegenüber Dampfbetrieb werden erzielt durch
Original-Otto-Motoren mit Saug-Generatorgas-Anlage.
Brennstoffkosten pro eff. Pferdekraftstunde ⅔—1¼ Pfg.
Hochofengas-, Leuchtgas-, Benzin-, Petrol- und Spiritusmotoren.
Benzin- und Spiritus Lokomobilen und Lokomotiven. Komplette Pumpwerke.
Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.
Verkaufsstelle Dortmund: Kapellenstrasse 8.



Bechstein Blüthner Steinway Mand
413
Instrumente stets am Lager: Bahnhofstr. 29.
Roth & Junius
Hofpianofabrik
Hagen i. W.
haben die Alleinvertretung von
Schiedmeyer & Söhne etc.
und für den Klavierspielapparat „Phonola"
(850 Mark).

sagen die bekanntesten Züchter. Niemand versäume, damit anhaltende Probeversuche zu machen, um sich von den Vorzügen derselben gegenüber ähnlichen Erzeugnissen zu überzeugen. 50 kg. 18.50 Mk. Ueber 50 höchste Auszeichn., Staatsmedaill., Ehrenpreise, gold u. silb. Medaillen. Niederlag zu Fabrik r. in Hagen: **Westfalia-Drog.** Apotheker **A. Pfänder** u **Carl Petersen.** Dortmund: **Ernst Buse** Elberfeld: **Wilh. Jäger**, Mühlenstr.

Schlitten,
ein- und zweispännig, vorrätig.
Heinr. Schulte, Hagen,
Wagenfabrik. 2373

Schöner Gasofen
wird billigst abgegeben.
2352 Markt 8.

Ein 4pferd. 2245
Benzin-Motor,
wenig gebraucht, ist wegen einer größeren Anlage billig zu verkaufen. Vorläufig noch im Betrieb zu sehen bei
Carl vom Brocke,
Milspe i. W.

Gut erhaltenes
Roots-Gebläse
noch in Gebrauch, ist wegen Betriebsvergrößerung billig zu verkaufen.
Angebote unter A 2388 an d. Geschst. d. Ztg.

Frachtfrei g. Nch. 3 Stück Ia. frisch u. fett
Rauchaal! Neuestes Fisch-Kochbuch gratis!
½ Pfd. Lachs, 2 Dtz. ca. 50 Rollmps. u. Delikateßher., 1 Dtz. Oelsrd., ¼ M. Caviar, 50 Sprott-Rückl. u. Brather. Zus. 5 M.
1 Fett-Aal, ¼ Lachs, 2 Dtz. ca 40 Rollmps. u. Delikateßher., 1 Dtz. Oelsrd., 30 Spr.-Rückl. u. Brather. 3½ M. **so lg. Vor.!**
E. Degener, Fischerei, Swinemünde 63b. 1731

Keinen Husten mehr
haben Sie beim Gebrauch von
Knötol-Bonbon
in Dosen a 50 Pfg.
Central-Drogerie 364
Paul Kaufmann,
Telefon 930, Mittelstraße 4.

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** z. M. 12.—
30 „ **Rotwein** z. M. 13.50
gegen Nachnahme;
Faß leihweise und franko zurücksenden.
Fr. Brennfleck
Weingut Schloß Kupperwolf,
96 **Edesheim,** Pfalz.

Ein Wachthund
(deutscher Schäferhund) 2 Jahre alt, ist billig zu kaufen bei 2311
Gustav Tücking, Eckesey.

Flechten
Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Gesichtsausschläge, alle Hautkrankheiten heilt schnell und gründlich. Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 1767
Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden
Besitzer der Naturheilanstalt.

Stiefel und Schuhe
sowie sämtl **Reparaturen**
schnell, gut, billig. 29149
M. Anacker, Remberäftr. 29 a.

Bücher-Revisionen
Einrichtungen, Bilanzen
Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten
Carl Effey
geschätzt. Bücher-Revisor
Hagen i. W. Elberfelderstr. 32a

Oberrealschule zu Hagen.
Feier des Geburtstages Sr. Majestät unsers Kaisers und Königs
am
Mittwoch den 27. Jan. 1904, morgens 11 Uhr,
in der Aula der Anstalt.
Zu dieser kurzen Festfeier ladet im Namen des Lehrerkollegiums **alle** Freunde der Schule herzlich ein
Dr. Wilhelm Ricken, Direktor.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 27. Januar, 7½ Uhr (Serie rot):
Der Schlafwagenkontrolleur.
In Vorbereitung:
Mittwoch den 3. Februar zum Benefiz für Frl. Edith Belnert:
Die Jungfrau von Orleans.
Musik: Gesamtes städt. Orchester.
Kostümausstattung: Cahn u. David, Düsseldorf.
Neue Dekorationen: Bernhard Puls, Essen.

30 Herren und 30 Damen
zur Mitwirkung in **„Die Jungfrau von Orleans"** gesucht. Ein **Dilettantenverein** wird gebeten, mit mir in Verbindung zu treten.
Julius v. Bastineller,
Stadt-Theater Hagen.
Bureau: Marienstraße 2.

Reichs-Halle
an der Altenhagener Brücke.
Spielplan vom 16.—31. Januar.
Gänzlich neue Spezialitäten.
Hedi Electra, Vortrags-Soubrette.
Paula Bauer, Liedersängerin.
Lotte Camletti, als schneid. Ulan.-Leutnant.
Rosa Delcliseur, Kostüm-Soubrette.
Elsa la Barre, 10 internationale Verwandlungen auf offener Bühne.
Ernst Wanke, sächs. Komiker.
Elli Hassron, Soubrette.
Kapellmeister: **B. Ferber.**
Täglich abends 7 Uhr:
Vorstellung.
Neu eröffnet!
Café und Billard-Salon
I. Etage. 1867
Die Direktion:
Fr. Wilh. vom Heede.

Ziehung 2. u. 3. März zu Berlin im Kaiserhof. XIV. Lotterie d. techn. Commission f. Trabrennen.
Berliner Lose à 1 ℳ
11 Lose 10 Mark. Porto u. Liste 20 ₰
Pferde mit 70 % des angesetzten Werthes **sofort** verkäuflich gegen
Baar-Geld.
6039 Gewinne Gesammtwerth Mark
100000

ℳ 10000	ℳ 4000
ℳ 6000	2 à 3000
ℳ 5000	5 à 2000

2 à ℳ 3,000. 5 à ℳ 2,000
6 à ℳ 1500 = ℳ 9,000
2 à ℳ 1000 = ℳ 2,000
6000 à 10, 15 u. 5 = 44,000
20 Fahrräder = ℳ 4,000
Berliner Lose versendet: **General-Debit**
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr. Glückemüller
Lose in Hagen i. W. bei Otto **Reininghaus,** Kölnerstrasse 39, **Ed. Schuster,** Mittelstr. 8, **G. Geerkens,** Kampstrasse 26, **Joh. Bellmann,** Frankfurterstr. 48, **Achenbach & Schäfer,** Zigarren, **Alb. Gebehenne,** Zigarr.

Gut erhaltene
Zinkbadewanne
zu kaufen gesucht.
Angebote unter C 2393 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer leiht auf ein gutgehendes Unternehmen ein Kapital von 3—4000 Mk. gegen doppelte Sicherheit bei pünktlicher Zinszahlung von 5 %. Angeb. unt. M 1764 an d. G. d. Z. erbeten.

Schott. Schäferhund,
auf den Namen „Sultan" hörend, **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
2361 Eppenhauserstr. 92, part.

Kreis-Krieger-Verband Hagen.
Bezugnehmend auf das den Vorständen der zum Stadtbezirke Hagen gehörenden **Krieger- und Landwehrvereine** übermittelte Schreiben des hiesigen Bezirks-Kommandos vom 15. ds. Mts. mache ich hierdurch noch besonders darauf aufmerksam, daß am **Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs, am 27. Januar ds. Js.,** der **Festgottesdienst** wie folgt stattfindet:
Evangelischer Gottesdienst 9½ Uhr in der **Johanniskirche; Katholischer Gottesdienst 9 Uhr** in der **St. Marien-Pfarrkirche.**
Es wird dringend darum ersucht, daß sämtliche hiesige, dem Kreis-Krieger-Verbande angehörenden Krieger-2c.-Vereine **mit der Fahne und unter möglichst großer Beteiligung** an diesem Festgottesdienste teilnehmen.
Der Abmarsch zur Kirche geschieht direkt von den Vereinslokalen aus. 2358
C. Schulz,
Vorsitzender des Kreis-Krieger-Verbandes Hagen.

Krieger- und Landwehr-Verein Hagen.
Am Mittwoch den 27. d. Mts., pünktlich um 9 Uhr vormittags:
Antreten
am Vereinslokal
der Fahnen-Deputation und der teilnehmenden evangelischen Mitglieder am Festgottesdienst zur Kaisersgeburtstagsfeier und zum Abmarsch nach der Johanniskirche.
Um 8½ Uhr „Antreten" der katholischen Kameraden zum Abmarsch nach der St. Marien-Pfarrkirche.
2379 **Der Vorstand.**

Der Franziskaner
befindet sich 1823
Hagen i. W.
gegenüber dem Hauptbahnhofe.
Hotel und Restaurant.

Von der Reise zurück.
Hagen, den 24. Januar 1904.
Dr. Wildfang, 2340
Spezialarzt für Hautkrankheiten.

Zum Beginn des neuen Jahres empfehle ich meinen
Journal-Lesezirkel
enthaltend 16 der besten illustr. Zeitschriften, der zu billigstem Preise den reichsten u. mannigfachsten Lesestoff bietet. Leihzeit 14 Tage. **Eintritt jederzeit. Abonnementspr. pr. Sem. 7.50 Mk. Annahme von Abonnements auf alle Zeitschriften. Pünktlichste Besorgung** frei ins Haus. 2020
Otto Hammerschmidt,
Buch-, Kunst- u. Musik.-Handlg.,
Elberfelderstraße 25,
Fernspr. 703.

Bautechniker
empfiehlt sich im **Anfertigen von Bauzeichnungen, Berechnungen und schriftlichen Arbeiten.**
Angebote unter P 2149 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geschickte Schneiderin empfiehlt sich den Damen ins Haus zur
Anfertigung von Kostümen.
Ang. unt. W 2378 a. d. Geschst.